


ACADEMIAE HARVARDIANAE NOV ANG SIGILLVM
VE RI TAS

BEIHEFTE

ZUR

ZEITSCHRIFT

FÜR

ROMANISCHE PHILOLOGIE

HERAUSGEGEBEN

VON

DR. GUSTAV GRÖBER

PROFESSOR AN DER UNIVERSITÄT STRASSBURG I. E.

XIII. HEFT

FRANZ EWALD

DIE SCHREIBWEISE IN DER AUTOGRAPHISCHEN HANDSCHRIFT DES „CANZONIERE“ PETRARCAS (COD. VAT. LAT. 3195)

HALLE A. S.

VERLAG VON MAX NIEMEYER

1907



DIE SCHREIBWEISE
IN DER
AUTOGRAPHISCHEN HANDSCHRIFT
DES
„CANZONIERE“ PETRARCAS
(COD. VAT. LAT. 3195)

VON

FRANZ EWALD

HALLE A. S.
VERLAG VON MAX NIEMEYER
1907

Meinen lieben Eltern.

Inhaltsverzeichnis.

Seite

Zweiter Teil: **Versuch einer Erklärung der Doppelschreibungen.**

A. Die Doppelschreibungen im autographischen Teil.

I. Lautlehre.

Anhang.

Einleitung.

Nachdem die zuerst von Pierre de Nolhac, Arthur Packscher und andern Gelehrten angestellten Forschungen den autographischen Charakter des Cod. vat. lat. 3195 zweifellos erwiesen haben, ist damit nicht nur allen weiteren Erörterungen über die Anordnung und chronologische Reihenfolge der Gedichte des „Canzoniere“ der Boden entzogen, sondern ein positives Interesse bietet uns das Manuskript darin, dafs wir in ihm eine Probe der Schreibweise des Dichters besitzen, über die bis jetzt nur Vermutungen geäufsert werden konnten, und zwar ein um so gröfseres Interesse als wir bei dem völligen Mangel autographischer Zeugnisse von bedeutenden Werken aus jener Zeit, aus unserer Handschrift zu erkennen im Stande sind, wie die italienische Sprache das Trecento und zwar von einem der gebildetsten Männer seiner Zeit und von einem Gelehrten, der lateinische und italienische Sprache zu vergleichen vermochte, und der über all sein Tun sich selbst Rechenschaft abzulegen gewohnt war, mündlich und schriftlich gehandhabt wurde. Dieser letzten Seite der Überlieferung der „Rime“ Petrarcas im Cod. 3195 glauben wir im Folgenden eine eingehende Betrachtung widmen zu dürfen.

Zum Zwecke einer kritischen Würdigung der sprachlichen Form des Codex ist daher im Folgenden die Orthographie sowohl in dem von Petrarca selbst geschriebenen als auch in dem in seinem Auftrag von einem Kopisten eingetragenen Teile, der von dem Dichter sorgfältig revidiert wurde, untersucht worden und auf Grund zahlreicher Beispiele eine Laut- und Formenlehre des „Canzoniere“ aufgestellt, die geeignet sein dürfte, die Frage zu entscheiden, welcher Art die florentinische Schriftsprache des 14. Jahrhunderts war, und ob und inwieweit kritische Eingriffe in die sprachliche Überlieferung von Florentiner Schriftstellern jener Zeit als zuverlässig gelten dürfen. Eine Vergleichung der beiden Teile der Handschrift stellt die Unterschiede zwischen der Schreibart Petrarcas und der des Kopisten fest.

Bei der Erklärung der festgestellten Orthographie des Codex waren geeignete ältere altitalienische Handschriften und besonders

die sprachliche Form bei dem gröfsten italienischen Dichter des Mittelalters, Dante, zum Vergleich heranzuziehen. Auch bot sich Gelegenheit, dem modernen Sprachgebrauch und der italienischen Volkspoesie, namentlich hinsichtlich ihrer Stellungnahme zu Diphthong und Monophthong, Beachtung zu schenken.

Weiter haben wir in einem Anhang die bisher noch ununtersuchte Interpunktionsmethode des Dichters in seiner Handschrift einer Prüfung zu unterziehen und zu versuchen, für die Bedeutung der einzelnen Zeichen eine Erklärung zu finden. Auszugehen hatten wir bei dieser Frage von einem Petrarca selbst zugeschriebenen Traktate über seine Interpunktionsmethode und hatten das Verhalten des Codex zu den dort gegebenen Vorschriften festzustellen.

Erst die unserer Abhandlung zu Grunde gelegte diplomatische Ausgabe des Cod. vat. lat. 3195, die im Auftrag der „Società filologica Romana" von Modigliani besorgt wurde (Rom 1904), ermöglichte eine abschliefsende und umfassende Untersuchung über die Frage.[1] Mit der Orthographie der autographischen Handschrift hatten sich bis dahin beschäftigt Savelli, der in „Studi di Filologia Romanza" (IX, S. 89 ff.) auf Grund der Ausgabe Mestica's („Le Rime di Francesco Petrarca restituite nell' ordine e nella lezione del testo originario" Firenze, Barbèra 1896) die „Arcaismi nelle rime di Petrarca" zusammenzustellen unternahm, und C. Appel, der in seiner grofsen Ausgabe der „Triumphe" Petrarca's (Halle 1901) S. 161 ff. („Zur Lautlehre und Orthographie Petrarcas") die Beobachtungen Savellis aus seinen der Handschrift entnommenen Sammlungen ergänzte.

Die hier zu behandelnden Fragen zu erledigen, beabsichtigten Savelli und Appel noch nicht. Savellis Arbeit sollte, wie er selbst sagt, (S. 92) nichts sein als ein „primo saggio di fonetica e morfologia petrarchesca", und er verweist deshalb (S. 90) auf die später von Modigliani veröffentlichte „tanta aspettata edizione del codice autografo", deren Wichtigkeit er betont, da bisher wegen ihres Fehlens noch keine den Prinzipien der modernen Philologie genügende Untersuchung über Petrarca's Sprache hätte angestellt werden können. Appel charakterisiert Savellis Arbeit (S. 162) richtig dahin, dafs Savelli zwar gelegentlich bemerke, ob eine Lautform oder Schreibung autograph ist oder nicht, dafs Savelli auch seinen Bemerkungen über die Orthographie ganz wesentlich die eigenhändigen Teile der Handschrift zu Grunde lege, aber sonst seine Beispielreihen ohne solche Trennung gebe, die nicht unwesentlich sei; denn der Abschreiber habe nicht immer die Schreibung, ja auch die Sprachform des Dichters genau inne-

[1] Das am Ende des Jahres 1906 als Volume II der „Codices e Vaticanis selecti" angekündigte phototypische „Originale del Canzoniere di Francesco Petrarca, Cod. vat. lat. 3195" (Mailand 1907) ist erst nach Vollendung vorliegender Abhandlung erschienen und konnte daher nicht berücksichtigt werden.



gehalten. Des weiteren bemerkt Appel über Savellis Abhandlung, bei dem Kapitel „*e* oder *ie*?“ (S. 162), dafs dieser alle in Betracht kommenden Fälle habe aufzählen wollen, dafs aber manches Beispiel nachzutragen sei, das im „spoglio completo“ nicht habe fehlen dürfen.

Appel wollte den Text seiner „Triumphe“ in die Sprachform und Orthographie Petrarcas kleiden und wurde so zur Untersuchung der autographischen Teile der Gedichte Petrarcas veranlafst. Er beabsichtigte, wie bemerkt, die Ausführungen Savellis zu ergänzen, und „noch strenger als dieser zwischen ganz zuverlässigem und weniger zuverlässigem Material zu unterscheiden.“ Jedoch auch seine sorgfältige Darlegung erhebt noch nicht den Anspruch, abschliefsend zu sein, und er bemerkt selbst (S. 162): „Das Folgende wie Savellis Arbeit, stellt nur die Sammlung einzelner Notizen über die Schreibung der Handschrift dar“, und auf derselben Seite wiederholt er: „Auf vollständige Aufzählung mache ich nirgends Anspruch.“ So hat er denn auch über das Vorkommen von *re-* und *ri-*, *de-* und *di-* als Präfixe „eine genaue Statistik nicht aufgenommen“ (S. 165), über das Auftreten von *ç* und *z* bei Petrarca konnte „er die Versicherung Mesticas für den Vat. 3195 nicht kontrollieren“ (S. 169). S. 173 sagt er, dafs eine genaue Statistik für die einfachen und doppelten Schreibungen des *g* noch zu liefern sei. Eine Behandlung der Formenlehre überläfst er „der zu erwartenden vollständigen Abhandlung über die Sprache Petrarcas“, die bis jetzt noch nicht vorgelegt ist. Seine Feststellungen glaubt Appel häufig vorsichtig durch Ausdrücke wie „soweit ich sehe“, „scheint nicht vorzukommen“, einschränken zu müssen.

Erklärungen für die festgestellten Tatsachen geben er und Savelli nur wenige und dann vermutungsweise. So führt z. B. Savelli den Wechsel zwischen Diphthong und Monophthong auf eine besondere Absicht Petrarcas zurück (vgl. unten: Erklärung der Doppelschreibungen, Abschnitt I: Diphthong und Monophthong); „bei anlautendem *h* erkennt er“, wie Appel S. 168 sagt, „das Prinzip Petrarcas nicht.“ Auch Appel äufsert sich nur gelegentlich und nur vermutungsweise zu den erörterten Punkten, wie z. B. S. 163, wo er sagt: „In einzelnen Fällen mag man auch die lateinische Wortform für die Bevorzugung des *e* vor *ie* geltend machen können,“ oder auf derselben Seite: „dafs lateinische Wortform gelegentlich von Einflufs gewesen ist, scheint sich aus *loco* gegenüber *luogo* zu ergeben“, und daselbst: „*elice* ist reiner Latinismus“ oder S. 164: „Es handelt sich meist um Latinismen“ und S. 165: „Die Formen mit *e* dürfen im Allgemeinen als gelehrte gelten“ usw. Wie man sieht, lag Vollständigkeit und Erklärung der Erscheinungen noch nicht in der Absicht Appels. Die Gründlichkeit, mit der er bei seinen Sammlungen verfahren ist, gestattet allerdings nur wenige Zusätze, und in vielen Punkten bestätigen sich seine Vermutungen; Versehen bei ihm werden sich aus der

Tatsache erklären, dafs Appel sich auf Mesticas Angaben verlassen mufste (S. 169 Anm.).

Es dürfte hiernach klar sein, dafs die bisher erschienenen Arbeiten über die Orthographie Petrarcas abschliefsende Untersuchungen nicht sein wollen und nicht sind, und dafs die Wichtigkeit der Handschrift eine solche darzubieten gebieterisch fordert. Es wird auch nicht verkannt werden, dafs es zweckmäfsig ist, das an sehr auseinanderliegenden Orten mitgeteilte Material übersichtlich geordnet zusammenzustellen, zu ergänzen und zu berichtigen, und namentlich zu dem festgestellten Tatbestand befriedigende Erklärungen zu geben. Diesen Erwägungen verdankt die vorliegende Abhandlung ihre Entstehung.

Erster Teil.

Die Orthographie des Codex.

A. Laut- und Formenlehre im autographischen Teil.

I. Lautlehre.

1. Vokale.

a) Betonte Vokale.

α) Petrarca schwankt zwischen den Schreibungen *i* und *e* (lat. ĭ, *i*) = mod. *e* in folgenden Wörtern:

Neben *dio* *191, 1;[1] 244, 5; 249, 14; 251, 7; 254, 7; 261, 5; 339, 13; 341, 10; 355, 27; 366, 7 finden wir *dei* *206, 12; 239, 19; *248, 7 sowie *dea* *339, 8; *366, 98; neben *ancella* *206, 4 treffen wir auf *ancille* *356, 96; *impie* 325, 67 ist vereinzelt neben *empio, empia, empie* *210, 12; 217, 5; 331, 8; 356, 1, 37; 361, 5. *mio* *191, 4; 207, 1, 78, 81, 98; 212, 9; 216, 13; 221, 1, 6; 229, 13; 235, 11; 236, 1; 237, 6; 239, 14, 22, 23; 240, 3, 4, 13; 242, 1; 249, 3; 252, 1; *259, 11; 320, 13 usw. überwiegt bei weitem *meo* 206, 38; 324, 11; 366, 114; das Femininum heifst dagegen immer *mia* 212, 6; 214, 32; 217, 11 usw.; *rio, ria* 239, 34; *241, 11; *244, 6; *262, 7; 347, 5 besteht neben: *rea* *325, 111; *366, 97; *rei* *206, 3; *248, 6; *256, 4;[2] *infirme* *329, 6 neben *infermo* 212, 8; *340, 3; *fermi* 257, 2; *fermo* 358, 12.

Nur mit *i* erscheinen: *lice* *191, 2; 366, 99; *bibo* *193, 4; *vermiglio* 210, 3; *participe* 242, 8; *visco* 257, 8; 263, 7; *elice* *321, 4; *licito* 331, 30; *consiglio* *366, 26.

Nur mit *e* werden geschrieben: *negra* *192, 10; *negri* *249, 13; *328, 4; *nero* 323, 6; *crespo* 197, 9; *messo* 221, 9; 251, 6; *355, 27; *commesso* *209, 4; *invesca* *211, 11; *seno* *236, 2; *meno* *236, 3;

---

[1] Im Reim stehende Wörter sind mit * bezeichnet. Die Zahlen nach den Zitaten geben die Nummer des Gedichtes und die Verszeile nach der Reihenfolge des Cod. 3195.

[2] Das von Appel 187, 12 belegte *reo* ist von der Hand des Kopisten.

entra 258, 14 und *entro* 323, 61; 325, 28; *vedove* 320, 6; *selva* 323, 51; *detto* 325, 106; *vergine* 366, 1, 9, 14, 22, 27, 35.

β) Starkes Schwanken konstatieren wir zwischen einfacher *e*-Schreibung und dem Dipthongen *ie* (lat. *ĕ*).

Einige Wörter haben immer den Monophthongen: *queto* 207, 60 (Verb); *queta* *215, 1 (Adj.); *queto* *331, 61 (Adj.) sowie die Formen von *acquetare* 191, 13; 255, 13; *322, 14; 342, 14; 347, 9; *breve* 191, 4; 204, 10; 206, 20; 232, 12; 263, 4; *intero* *238, 7; 359, 2; *altero* 192, 2; 214, 2; *220, 12; *238, 6; 323, 51; *325, 25; *inseme* 193, 12; 198, 7; 207, 39; 219, 13; 233, 8; die Formen von *pregare* 192, 11; 246, 8; 251, 14; 332, 75; 349, 14; 366, 52, 64, 74, 80 und das Subst.: (*prego*) *preghi* 239, 23; 341, 10; 366, 11, 42, 60; *riprego* *240, 1; *premere* 192, 11; 244, 1; *331, 47; *negare* *240, 5; *366, 73; *lega* 197, 10; 198, 4; *neve* 207, 47; 219, 5; 323, 66; *328, 3; *petre* 214, 17; *mele* 215, 14; 356, 24; *fele* 356, 24, 106.

Besonders bemerkenswert sind die immer undiphthongierten Komposita von *venire*: *convene* 194, 4; 239, 6 (*convemmi*); 331, 14; *337, 5; *366, 99 (*convensi*), *disconvensi* 207, 62; *sovene* 250, 9.

Immer diphthongiert sind dagegen: *lieto* *215, 4; 222, 1, 5; 245, 14; 249, 7; 255, 2; *263, 3; 320, 4; 321, 7; 323, 71; 325, 30, 56; *331, 62; *dietro* 207, 2; 331, 60; 333, 8; *ier* 242, 2; 245, 2; *diede*, *diè* 207, 86; 338, 7; 355, 52; 356, 102, 146; *mieti* *263, 6; *mieto* 356, 109; *vieta* *322, 12.

Auch *cielo*, *cieco* sind immer diphthongiert. Dafs das *i* nur die Palatalisierung bezeichne, ist nicht anzunehmen, weil andere Wörter mit dem interdentalen Spiranten wie *gente*, *cera*, *celare* beständig ohne *i* erscheinen.

Folgende mit dem Suffix *-arius* gebildete Wörter haben nur Diphthong: *preghiere* 228, 13; *nocchiere* 235, 5; 366, 68; *cerviero* *238, 2; *sentier* 240, 4; *volentieri* 249, 4; *corrieri* *350, 10; *lusinghier* 356, 19; *consigliere* 356, 35; *cavalier* 356, 111; — *schiera* *356, 27.

Starkes Schwanken zeigen hingegen die folgenden Wörter: *piè* = (*pede*) 192, 11; 330, 4; 354, 6 gegenüber *piede* 192, 7; 208, 12; *243, 7; 350, 7; *356, 9 und *pie* (Plur.) 325, 84; 347, 14; 354, 14; 363, 6; *gela* *217, 4 (Verb); *gelo* *358, 5 (Subst.) gegenüber *gielo* *195, 4; 239, 30; *339, 10; *fero* 206, 21; 229, 6 (*feri*); 231, 9 (*fera*); 322, 10; 332, 57 (*fere*); *356, 38; *fera* (Subst.) 226, 2; 323, 4 gegenüber *fiero* 206, 22; 235, 9 (*fieri*); 256, 7; 356, 47 (*fiere*); 362, 10; mit dem Suffix *-arius* gebildete Wörter: *pensero* 191, 7; 194, 7; 203, 12; 207, 72; 224, 5; 226, 11; 230, 11; *234, 10; *238, 3; 244, 4; 249, 13; 253, 10; 320, 5; *325, 28; 327, 8; 328, 5; 332, 28, 47; 339, 9; *350, 13; 356, *34, 103, 126; 359, 7; 362, 8; 366, 56, 127 gegenüber wenigen diphthongierten Formen: 237, 6, 26; 239, 4; 242, 11; 348, 13; 358, 1; *leggero* 214, 26 — *leggiero* 319, 1.

Weit überwiegend sind sodann die diphthongierten Formen bei dem Plnral des Possessivums der 1. Pers. masc.: *miei* 179, 7;

204, 3; 205, 12; 206, 3; 207, 70; 229, 4; 237, 26; 239, 8; 246, 11; 254, 10, 12 usw. (niemals im Reim); *mei* steht: *203, 6; 207, 60; 230, 2; 241, 11; *248, 3; *256, 5; 320, 3; *356, 105. Besonders stark ist auch das Schwanken bei Verbalformen: *ven(e)* (cf. oben die Composita) 207, 23; 236, 3; 253, 11; 260, 14; 366, 26. — *vien* *196, 2 (*viemme*); 199, 14; 223, 12; *257, 6 (*viensi*); 331, 12; 344, 7; 354, 8; 355, 6. *ten(e)* *226, 11; *319, 7; 320, 4; 324, 7; *337, 8; 356, 130; *mantene* 251, 11. — *tien(e)* *204, 6 (*tiensi*); 325, 59; 356, 4; *sostiene* 342, 6; *chero* *234, 13; *cheggio* 207, 80; *244, 5 — *chiedi* 335, 54; *chiede* *356, 8; *chiedrei* 194, 12; *rechiede* *349, 2; *sede* *356, 4 — *siede* 235, 3; *243, 2; *324, 11; den Adjektiven *levi* 198, 4; *leve* *328, 7 entspricht das Verbum *sollievo* 227, 10.

Wenn Appel nach dem Vorgang von Savelli von einer „entschiedenen" Bevorzugung der *e*-Formen durch Petrarca spricht (S. 162), so lehrt der Überblick über die hier gegebenen Belege, dafs die *ie*-Schreibungen ebenfalls sehr häufig sind und in solcher Anzahl auftreten, dafs von einer „entschiedenen" Bevorzugung nicht die Rede sein kann, wenn auch schliefslich die *e*-Schreibungen etwas zahlreicher sind.

γ) Ferner schwankt Petrarca zwischen den Schreibungen *u* und *o* (lat. *ŭ, ō*) = mod. *o* in folgenden Wörtern:

curto *207, 49 (: *furto*) steht neben *corto* *244, 14 (:*torto*); *risorge* *211, 8 (: *scorge*: *porge*) neben *resurgo* *366, 125 (: *purgo*). Die Verbalform *fusse* 191, 9; 203, 7; 242, 10; 243, 10; 259, 5; 325, 23, 90; 354, 10; 350, 30, 36 ist häufiger als *fossi* 241, 6; 237, 31 (*foss' io*); nur mit *o* erscheint: *fosti* 234, 1; 344, 14 (*fostu*); 366, 34.

Ausschliefslich ist *u* geschrieben in: *condutto* 207, 5; 332, 13; 356, 110; *ricondutte* *322, 8; *nutrico* 207, 39; *u'* (Abkürzung von *ove*, das immer *o* hat) 208, 7; 332, 15; *allungo* 209, 8; *lungo* 212, 12; 224, 4; 232, 13; 331, 42; 345, 11; 349, 12; 357, 8; *vulgo* 234, 12; *356, 117; *divulgo* *356, 118; *lutte* (Plur. von *lutta*) *322, 5; *triumpho* 355, 51; *triumpha* (3. Pers. Sing.) 366, 19.

Dagegen erscheinen nur mit o: *torbido* 194, 7; 320, 6; *fosco* (: *tosco*) *194, 7; 206, 33; 223, 12; *226, 7 (: *tosco*); *259, 7; *ombra* 195, 7; 197, 12; 216, 10; *adombre* 227, 8; *profondo* *196, 4; 230, 9; *344, 4; *crollo* *197, 7; *medolla* 198, 5; *sommo* 201, 3; 226, 5; 231, 13; 242, 12; 244, 8; *colonna* *202, 10; *356, 146; *onde* (Conj.) 207, 14; 217, 8; 219, 10; 220, 1; *mondo* 207, 72, 98; 214, 16; 217, 14; 218, 2; *rompere* 213, 8; 355, 70 (Perf.: *ruppe* 354, 6); *corso* *214, 4; *cercondi* 227, 2; *gorgo* *227, 13; *percosse* 235, 8; 323, 21, 31; *oltra* 236, 9; *loschi* *259, 3; *molta* 323, 11; *porpora* 323, 50; *olmi* *359, 4; *colmi* *359, 8; *molce* *359, 9; *feconda* *366, 58.

δ) Die Schwankungen zwischen *ǫ* und *uo* als Schreibungen für lat. *ŏ* sind den bei *ę* festgestellten parallel. Folgende Wörter treten immer in einfacher Schreibung auf:

core 191, 6; 193, 5; 194, 5; 196, 13; *199, 1; 213, 9; *215, 2; 217, 4; 220, 14; 222, 12; 223, 13; 224, 1; 235, 3; 325, 102 usw.; *accora* *345, 4; *foco* 191, 12; *203, 12; 207, 32, 59; 320, 13; 325, 102 usw.; *novo* *192, 2; 200, 6; 207, 3; *214, 2; 246, 3; 257, 8, 13; *323, 2, 25; 325, 78; 326, 13; *328, 12 usw.; die Formen von *movere* : *movo* etc.: *192, 7; 202, 2; 227, 2; 239, 17; *246, 2; 366, 110; die Formen von *provare*[1] : *provo* etc.: 194, 9; 207, 68; 222, 11; immer mit einfachem Vokal ist auch die 3. Pers. Ind. Praes. von *potere* geschrieben: *po* 193, 14; 195, 12; 197, 5; 200, 8; 204, 11; 207, 67; 214, 34; 215, 13; 223, 14; 239, 18; 240, 13; 248, 1; 261, 11; 325, 100; 331, 64; 332, 43, 53, 72, 73; und *pote* 247, 13; 366, 131; ebenso: *posi*, *pose*, *poser* (Perf. von *porre*) 197, 3; 199, 4; 325, 45; 331, 39; 339, 10; *trovi* 206, 20; *trovo* 210, 7; einmal kommen vor die undiphthongierten: *tona* 202, 6; *gioco* *243, 12; *rola* *325, 106; *percota* *345, 12; *scola* *356, 119.

Immer diphthongiert erscheinen: *suoi* 195, 14; 204, 13; 218, 14; *222, 14; 225, 10; 242, 14; 258, 8; 320, 10; 325, 15, 43; 339, 12; 350, 10; 354, 14; 356, 114; 357, 13; *tuoi* 321, 14; *330, 6; 349, 11; 355, 22; 365, 5; *lacciuolo* 214, 10 (*lacciuo'*); 356, 51; einmal kommen vor: *letticiuolo* 234, 5; *figliuolo* 366, 135; *figliuola* 366, 28; *nuoto* 212, 3; *uopo* 214, 27; *cuocono* 220, 14.

In beiden Schreibungen erscheinen: *homo*, *homini* 239, 19; 366, 136, das viel seltener ist als *huomo*, *uomo*, *huomini*, *uomini* 203, 2; 206, 12; 207, 17; 218, 11; 226, 9; 236, 2; 237, 10; 341, 13; 344, 11; 356, 126; 366, 110; dagegen ist *luogo* 237, 30 vereinzelt gegenüber dem viel häufigeren *loco* *243, 14; 259, 10; 321, 10; 323, 47; 333, 4; *356, 115; im Plural steht Diphthong: *luoghi* 325, 63. *bono* 240, 6; *251, 4 besteht neben *buono* 238, 7; 326, 11; 364, 10; 366, 65. *for* 207, 18; 325, 29; 351, 3; *fora* *251, 13; *fore* *346, 8 finden wir neben *fuor* 259, 6; 332, 62; 359, 9; *poi* (2. Pers. Sing. Praes. von *potere*) *330, 2 neben *puoi*[2] 323, 73; 342, 13; 366, 37. *sone* *251, 5; *sona* 357, 11; *sonan* 363, 4 stehen neben *suona* 193, 10 sowie dem immer diphthongierten Substantiv *suono* *207, 82; 219, 7; 239, 33. *sole* (3. Pers. Sing. Praes. von *solere*) *207, 45; *222, 4 erscheint neben häufigerem *suole* 206, 16; 218, 3; 230, 5; 239, 2; 251, 3; *334, 2 und *suo'* (= *suoli*) 342, 5. *vole* *207, 42, 50; *225, 6; *246, 12; *334, 6; 337, 5; *356, 85 ist häufiger als *vuole* 230, 14; 248, 1; 254, 7; 330, 14. *dole* *208, 11; *216, 12; *222, 8; *225, 7; *233, 11; *356, 86; *363, 7 steht immer im Reim und ist weit überwiegend vor *duolsi* 209, 11; *duolmi* *359, 5 (: *olmi* : *suolmi*); das Substantivum hingegen ist immer diphthongiert: *duolo* 209, 14; 224, 11; 236, 3; 242, 7; 250, 4; 321, 10; 331, 63; 346, 13; 359, 8; 360, 2. Seltener als *moro*, *more*, *mora* 207, 64; 221, 4; 229, 12; *232, 10; *326, 7; 361, 10, ist *muore* 207, 91; 331, 62.

---

[1] Für das von Appel 194, 9 konstatierte *pruovo* bietet die Handschrift *preuo*. Die Stelle ist mehrfach verbessert (cf. Anmerkung bei Modigliani).

[2] Das von Appel erwähnte *puo'* 180, stammt vom Kopisten.

Die Verhältnisse liegen also ebenso wie bei *ę*; ein sehr merkliches Übergewicht der undiphthongierten Schreibungen können wir auch hier nicht konstatieren, wenn sie auch im Ganzen etwas häufiger sind.

b. Unbetonte Vokale.

α) Anlaut:

1. Das Präfix *in-*:

Da Petrarca, wie alte Schreiber überhaupt, die tonlosen Wörter möglichst eng mit dem tontragenden zugehörigen Wort verbindet, ist es auf den ersten Blick schwer, richtig zu trennen. Bei Schreibungen der mit *i* anlautenden Wörter hinter mit *e* auslautenden Enklitika (z. B. *encespe* 227, 8; *nengegno* 200, 8; *chenvisibilmente* 202, 4) ist es daher zweifelhaft, ob das *e* von dem Auslaut des *e*, *ne*, *che* herrührt, und das anlautende *i* des betonten Wortes ausgefallen ist, oder ob Petrarca statt *in-* regelmäfsig *en-* schreibt. Gegenüber diesen in Zusammenschreibungen mit andern Wörtern auftretenden *en*-Schreibungen finden sich jedoch alleinstehende Wörter, die nur *in*-aufweisen.

So besteht z. B. neben *entravi* 214, 24 — *intrò* 353, 13; *enchino* 228, 14 — *inchino* 213, 8; *nengegno* 200, 8; 221, 14 — *ingegno* 239, 26; 240, 9; *chenvisibilmente* 202, 4 — *invisibile* 361, 6; *chenfin* 227, 6; 242, 7 — *infin* 223, 10; *chenvano* 249, 14 — *invano* 200, 5. — Einzig *en*-Schreibunen zeigen sich bei der Präposition *entro* 204, 13; 228, 2 und *entra* (Präp.) 258, 14; sowie in: *empio* *210, 12; 217, 5; 331, 8; 356, 1, 37; *empiere* (Verb.) 238, 14; 325, 49; *empireo* 355, 10.

Somit sind wir zu der Annahme berechtigt, dafs der Anlaut *in-* der bei Petrarca übliche ist, und bei den zusammengeschriebenen Wörtern das anlautende *i* ausgefallen ist; es wäre demgemäfs modern zu schreiben: *e' ncespe*, *ne' ngegno*, *che' nvisibilmente*, allerdings wäre dann *dentrare* 355, 14 als *de' ntrare* zu lesen.[1] (Über *de* statt *di* siehe Formenlehre, Präpositionen.)

2. Der Anlaut *o* statt modernem *u* findet sich in *occidere* 207, 88; 325, 112; *obedire* 357, 5; *ombroso* 192, 8; 194, 2; 214, 33; 226, 13; neben *orgoglio* 235, 8; 366, 18, besteht *argoglio* 343, 6.

3. Für anlautendes *y* sind Fälle: *ydaspe* 210, 1; *ysiphile* 260, 11; *ydioma* 356, 101.

4. *i* für modernes *gi* wird geschrieben in *ioconda* 366, 59; *Iason* 225, 5; mit *gi* dagegen das häufigere *Giove* 193, 2; 246, 7; 323, 5; 325, 34.

---

[1] Cozzo nimmt ebenfalls Ausfall des anlautenden *i* an und schreibt in den meisten Fällen demgemäfs, gleichwohl weicht er an anderen Stellen ohne Grund von der Regel ab und schreibt z. B. *ch' enterrompendo* 214, 32; *n' encrebbe* 242, 3; *n' envidiò* 322, 11; *ch' envecchi* 330, 14.

β) Inlaut: 1. vortonig:

a) *y* wird geschrieben in *pyrgotile* 232, 3; *Lysippo* 232, 3; *Tydeo* 232, 5. *i* erscheint in: *Polixena* 260, 11; *tiranno* 356, 59; *e* in: *laberinto* 211, 14; 224, 4.

b) Petrarea schwankt zwischen den Schreibungen *i* und *e* in: *virtute* 325, 91 und dem viel häufigeren *vertute* 211, 9; 218, 8; 228, 9; 240, 10; 248, 9; 254, 7; 338, 14; 340, 7; 355, 28 und *vertù* 197, 14; 212, 6; 213, 2; 233, 4; 248, 4; 364, 7.

Immer mit *i* geschrieben werden vor mouilliertem *n* und *l*: *signor* 207, 62; 214, 28; 241, 1; 320, 12; 323, 74; 339, 8; 344, 1; 347, 14; 351, 14; *signoria* 206, 4; *signorile* 325, 66; *miglior* 207, 23; 214, 36; 248, 6; 319, 9; 332, 67; 353, 4; 355, 20; ferner: *mirabil* 207, 41; *miracol* 207, 42; *i* hat auch *virginal* 366, 78, während das Substantiv: *vergine* lautet; *e* hat *verginità* 366, 58; nur einmal kommen vor: *sirene* 207, 82; *antivedere* 330, 6; *consiglier* 356, 35.

Immer mit *e* werden folgende Wörter geschrieben: *nemica* 195, 11; 202, 13; 205, 12; 206, 8; 237, 25; 254, 2; 259, 9; 261, 4; *nemico* 234, 12; *medolla* 198, 5; *question* 214, 37; *fenestra* 323, 1; 325, 17; 335, 12; 366, 31; *pregione* 325, 9, 41; *legnaggio* 340, 10; *securo* 323, 71; 325, 50; 338, 10; *fedel* 343, 12; 366, 68; und die Verba: *invescati* 195, 3; *cercondi* 227, 2.

Besonders bemerkenswert sind die Schwankungen zwischen *i* und *e* in den Präfixen *de-*, *dis-* und *re-*.

Petrarca schreibt: *desio* 191, 8; 211, 8; 241, 14; 242, 12; 323, 75; 325, 44; 331, 30; 356, 36, 85; *desiare* 217, 1; 255, 1; 331, 42; 344, 9; *desioso* 257, 2, aber *disioso* 208, 3; ferner: *desviare* 206, 21, aber *disviare* 322, 8; 331, 51; 361, 7.

Immer mit *de* erscheinen: *demandare* 191, 10; 355, 13, 45; *describere* 193, 5; 331, 40; *destinare* 213, 1; 355, 30 und *destin* 221, 1; 247, 14; 331, 24; 358, 12; 363, 11; *depingere* 224, 5; 232, 4; 352, 9; *desire* 236, 5; 331, 11; 332, 19; 366, 130; *defecto* 356, 79; 361, 8; *devoto* 366, 115 und *devotamente* 360, 8; nur einmal kommen vor: *delibo* 193, 8; *destringere* 199, 1; *desperare* 236, 8; *deman* 237, 39; *deposta* 249, 9; *deserti* 356, 46.

Mit *di* werden geschrieben: *diverso* 204, 1; 356, 12; *diventare* 206, 41; 207, 21; *divenire* 207, 8; *dilettare* 209, 13; 233, 11; 350, 9; 356, 83, 115; *digiuno* 233, 5; 331, 12; *difesa* 241, 2; *dinançi* 241, 1; 325, 27; *distilla* 241, 10; *dipartire* 242, 12; 254, 11; 322, 7; 323, 71; 329, 7; *dispergere* 253, 12; 325, 68 und *dispargere* 238, 10; 323, 59; 337, 12; *distruggere* 256, 2; *dimorare* 319, 13; *dimettere* 351, 4.

dis finden wir in einer grofsen Anzahl von Wörtern: *disosso* 195, 10; *disfare* 202, 4; 220, 10, 11; 231, 11; *disconvenire* 207, 62; *disporre* 207, 89; 356, 29; *disleale* 211, 6; *dispregiare* 214, 3; 263, 11; *disarmare* 221, 2; 250, 8; *distemprare* 224, 13; 355, 38; *disusare* 258, 12; *dispietare* 324, 4; *dispiacere* 325, 73; 355, 18; *dissolvere* 330, 13; *disdire* 362, 11.

Das Präfix *de-* ist also häufiger vertreten als *di-*, doch ist der Unterschied nicht so bedeutend wie zwischen dem vorwiegenden *dis-* und dem nur vereinzelt erscheinenden *des*.

Zwischen *re-* und *ri-*Schreibungen schwanken: *reprendere* 207, 94; 360, 5 und *riprendere* 338, 5; *remanere* 246, 10 und *rimanere* 203, 14; 206, 48; 227, 13; 242, 13; *respondere* 355, 45; 356, 150; 358, 12; 364, 9 und *rispondere* 333, 3; 336, 9; 355, 23, 47; 366, 7; *resurgere* 366, 125 und *risorgere* 211, 8.

Mit *re* werden geschrieben: *respirare* 179, 4; *restaurare* 197, 4; *retentire* 219, 2; *revelare* 230, 3; *refugio* 234, 13; 331, 63; *repente* 323, 19; *resolvere* 325, 74; *refrigerio* 327, 1; 342, 7; 366, 20; *retardare* 342, 7; *rechiede* 349, 2; *rebelli* 350, 6; *repulse* 362, 1; *refulse* 362, 5.

Ausschliefslich *ri-* haben hingegen: *ridire* 191, 6; 198, 12; 221, 13; *riconoscere* 194, 3; 332, 64; 351, 5; *ritrovare* 194, 5; 227, 9; 234, 14; 366, 70; *ricondurre* 194, 10; 221, 2; 322, 8; *risovenir* 196, 3; *ripensare* 196, 11; 221, 13; 258, 6; 325, 23; 345, 1; *rivestire* 200, 2; *ricercare* 210, 2; 237, 12; *riconfortare* 211, 3; 354, 7; *rischiarare* 213, 10; 346, 6; *ritenere* 214, 39; 353, 5; *riposo* 216, 2; 223, 9; 234, 9; 254, 10; 320, 11; 327, 3; 346, 8; 352, 1; 355, 2; 356, 38; *ritogliere* 218, 12; 339, 14; 343, 7; 356, 149; *ritornare* 239, 6; 352, 14; 356, 100; *riprovare* 239, 15; *ripregare* 240, 1; 332, 29; *rivedere* 249, 5; 253, 2; 328, 14; 332, 44; 347, 10; *rimembrare* 258, 5; 332, 27; *risospigne* 259, 10; *riposto* 323, 40; *rinverdire* 325, 35; *risentire* 329, 5; *rinascere* 331, 28; *ricogliere* 333, 7; *rivoltare* 338, 10; *ritrarre* 356, 64, 122; *risvegliere* 357, 8; *ricordare* 366, 76.

Wir stellen somit ein bedeutendes Übergewicht der *ri-*Schreibungen fest, eine Tatsache, die bereits Appel vermutungsweise aussprach (S. 165).

c) Petrarca schreibt meist *e* in den Fällen, in denen modern vort. *a* eintreten kann: *meraviglia, -o*: 200, 12; 209, 5; 221, 4; 256, 12; 262, 9; 325, 49; 345, 5; 348, 4; *giovenile* 207, 13; 215, 3; 355, 28; 356, 36; *giovenetto* 323, 26; 356, 10; *cameretta* 234, 1 (modern ungebräuchlich); *selvaggio* 245, 6; *consecrato* 321, 11; 327, 13; *a* erscheint in *guidardone* 324, 2. Hierher ist auch zu rechnen *aguagliare* 325, 6; das Adjektivum heifst dagegen *eguale* 335, 4, das Adverbium: *egualmente* 229, 7; 245, 4; 263, 11.

d) Petrarca schreibt für lat. *o, u* vortonig sowohl *o* als auch *u*, doch ohne dafs der Wechsel in denselben Wörtern vorkommt. Mit *o* sind geschrieben: *mormorare* 196, 2; 219, 3; 237, 27; 323, 39; *folgorare* 198, 10; 221, 10; 258, 2; 323, 33; *soave* 198, 1; 258, 4; 320, 9; 323, 16 und *soavemente* 211, 11; 323, 39; *polito* 202, 1; *sostegno* 202, 10 und *sostenere* 205, 10; 206, 57; *sospirando* 205, 9 und *sospiri* 235, 10; *soccorso* 207, 18; 216, 13; *rompesse* 217, 6; *angoscioso* 223, 4; 332, 74; *romore* 225, 8; 251, 5; *crollare* 237, 24;

fornito 254, 14; *risospigne* 259, 10; *robini* 263, 10; *troncon* 323, 57; *favoleggiar* 332, 17; *portorire* 366, 43.

Mit *u* finden wir: *singulare* 213, 5; *humore* 216, 5; *turbare* 218, 7; 233, 3; 236, 6; 323, 20; *triumphale* 225, 9; *Autumedon* 225, 13; *purpuree* 321, 2; *nutrimento* 331, 17; *nudrisco* 344, 2; *lusinghier* 356, 19 und *lusinghe* 366, 80.

e) Petrarca schreibt *e* in sämtlichen Formen von *devere*; *i* schreibt er in: *indivinare* 325, 108.

2. nachtonig: für modernes *a* steht *e* in *ebeno* 323, 15; für neuitalienisches *o* findet sich *i* in *debile* 235, 7; 332, 48; 341, 8. *o* wird geschrieben in *secolo* 346, 5.

γ) Auslaut:

1. Neben dem vorherrschenden Auslaut *i* finden sich *e*-Formen:

a) bei einigen Adverbien:

Immer auf *i* lauten aus: *quindi* 207, 49; 241, 8; *quinci* 207, 49; 241, 8; *tardi* 197, 4; 205, 14.

Immer *e* hat: *lunge* 194, 14; *221, 10; 224, 12; 227, 10; *366, 131; auch *davante* *320, 13 ist mit *e* bemerkenswert.

Doppelformen haben hingegen: *indi* 196, 14; 229, 5; 336, 2, das 325, 20 *inde* lautet; *pari* 243, 12; 246, 6 neben *pare* *218, 2; *263, 12.

b) Für die Affixe *mi*, *ti*, *si* stehen häufig *me*, *te*, *se*, namentlich im Reim, seltener im Versinnern: *viemme* *196, 2; *diemme* *196, 3; *tiemme* *196, 6; *arricchirme* 199, 8; *consolarme* *250, 1; *aitarme* *250, 4; *325, 36; *366, 106; *parme* *250, 5; *abandonarme* 258, 14; *mostrarte* 322, 10; *menarme* *325, 37; *fermarse* *325, 100; *impoverirme* *329, 2; *dirme* 329, 3; *dipartirme* *329, 7; *allontanarme* 331, 2; *farme* 332, 59; 353, 11; *dolerme* *340, 6; *crearme* *366, 108.

Häufiger sind *mi*, *ti*, *si*: *fammi* 196, 3; *farsi* 199, 4; 363, 14; *tiensi* *204, 6; *furmi* 207, 16; *vissimi* 207, 19; *celarsi* *207, 67; *emmi* 209, 3; *duolsi* 209, 11; *trovomi* 216, 3; *raddopiarsi* 216, 3; *farmi* 217, 2; *destami* 219, 7; *sedersi* 225, 11; *rimanti* 227, 13; *potienmi* 230, 8; *fummi* 233, 7; *ritrovarmi* 234, 14; *trarsi* 238, 10; *convemmi* 239, 6; *vedermi* 250, 14; *darmi* 253, 8; 331, 34; *maravigliomi* 256, 12; *alzarsi* 262, 14; *vedendomi* 325, 52; *parmi* 325, 104; *diemmi* 331, 4; *dolermi* 331, 31; *mostrommi* 331, 33; *siami* 333, 13; *tornami* 336, 1; *perdonimi* 337, 8; *tornarsi* 345, 13; *ponsi* 355, 3; *consolarti* *355, 11; *trarti* 355, 62; *levarsi* 356, 143; *dicemi* 357, 1; *dirmi* 358, 7; *menami* 358, 9; *tennemi* 360, 1; *levarmi* 361, 3; *ricorditi* 366, 76; *convensi* *366, 99.

2. Neben dem Auslaut *o* der Präposition *entro* 204, 13; 323, 61; 325, 28 begegnet einmal *entra* 258, 14. Dieses in *en tra* aufzulösen, wie Carducci und Ferrari tun, ist deshalb nicht angängig, weil Petrarca niemals *en* schreibt.

2. Diphthonge.

Der Diphthong *au* steht neben dem modernen *o* in *auro* *197, 8; 198, 2; häufiger ist jedoch: *oro* 206, 47; 219, 5; 220, 1; *227, 3; *263, 10; *323, 50, 66; *325, 16; 350, 3; 356, 5. *au* hat stets *lauro* *197, 1; 228, 3; 230, 12; 246, 1; *o* hingegen *alloro* im Reim: *323, 53; *325, 22. Andere *au*-Formen bieten das häufige *aura* 194, 1; 196, 1; 197, 1; 198, 1; 212, 2; 239, 1 sowie *restauro* *197, 4; *Mauro* *197, 5.

Vortoniges *au* finden wir in *aurato* 201, 2; 321, 2; *aurora* 219, 9; *aureo* 246, 1; 355, 56; *Laurea* 225, 10; *augello* 207, 35; 219, 1; 257, 8; 323, 29; *augelletti* 239, 3; 395, 1; *auguri* 249, 13.

Sonst ist überall *o* eingetreten: *odo* 193, 5; 204, 2; 348, 14 (vortonig: *udia* 206, 30; *udire* 217, 2; *udisse* 356, 68; *udite* 356, 156); *lode* 215, 7; 341, 10; 364, 6; *lodare* 247, 1; *thesoro* *227, 7; *263, 13; *322, 11; 333, 2; *358, 3; *goda* *253, 6; *froda* *253, 7; *frodi* 338, 4; *roche* 332, 32.

3. Konsonanten.

a) Einfache Konsonanten.

α) Lautwechsel findet statt:

1. zwischen *p* und *v*: *sopra* 192, 2; 237, 2; 252, 4; 343, 2; 356, 137 ist ebenso häufig wie *sovra* 196, 8; 203, 3; 237, 37; 247, 3; 263, 6; 356, 66; das Adjektivum lautet *sovran* 326, 6; *sapere*[1] 351, 7; 366, 95 (*sapia* 346, 2; *sapea* 366, 94 etc.) hat seltener *v*-Formen: 207, 57; 344, 12. *copre* 231, 7; *325, 7[2] entspricht *coverta* 337, 10. Mit *p* wird geschrieben: *opre* *325, 6 (Pl. von *opra*).

2. Für den Wechsel zwischen *f* und *v* ist nur *schifo* 247, 6 neben *schivo* 356, 125 bemerkenswert,

3. für *n* und *l* nur das dissimilierte *veleno* 207, 84.

4. Mehr Beispiele bietet der Wechsel zwischen *t* und *d*:

Neben *lito* 210, 3 stellt sich *lido* *207, 56; *260, 6; häufiger als *potere* 207, 26 ist *podere* 231, 12; 258, 10; 325, 55; mit *t* sind geschrieben: *nutrimento* 331, 17; *nutricare* 207, 39, mit *d* hingegen: *nudrire* 258, 9; 344, 2.

Für *d*-Schreibungen in dem Suffix *-ate* sind nur die einzigen *cittadi* 206, 47 und *etade* 260, 6 belegbar. Zu *cittadi* gehören *cittadin* 237, 15; 348, 2 und *cittadina* 364, 4.

Sonst begegnen nur *t*-Schreibungen: *humiltate* 197, 11; *366, 41; *libertate* 214, 12; 359, 11; *honestate*[3] 215, 9; 334, 14; *362, 6;

---

[1] Appels Angabe, *savere* sei häufiger als *sapere*, trifft, soweit wenigstens der autographische Teil des „Canzoniere“ in Frage kommt, nicht zu.

[2] Das von Appel 163, 4 zitierte *coverto* entstammt der Hand des Kopisten.

[3] Das von Appel 315, 8 angeführte *onestade* ist von der Hand des Kopisten.

pietate *217, 9; *348, 4; *366, 43; *beltate* *217, 12; *325, 93; *326, 14; *337, 2; *etate* 246, 7; 325, 13, *92; 337, 3; 348, 8; *povertate* *337, 6; *largitate* *337, 7.

Mit *d* werden geschrieben: *habitador* 214, 33; *imperadori* 263, 2; *mormorador* 356, 117.

Appels Angabe, dafs beide Formen sehr häufig innerhalb und aufserhalb des Reimes seien, trifft, wie ersichtlich, für den autographischen Teil nicht zu.

5. Gutturales *c* und *g* wechseln in den schon unter den betonten Vokalen zitierten *loco* und *luogo*; *foco*, das ebendort zitiert wurde, steht neben *sfogando* 237, 27; *lacrimose* 332, 40 besteht neben *lagrima* 239, 13; 241, 10; 356, 72; *lagrimare* 216, 4; 239, 35; *lagrimoso* 235, 9; 356, 148.

Immer mit *c* erscheinen: *secreto* (Belege unter vortonigen Vok.) *fatica* *356, 53; *fatiche* 223, 6; *faticoso* 214, 13; *suco* 214, 17; *sacro* 243, 14; 366, 87; *sacrato* 366, 57; *consecrato* 321, 11.

Mit *g* finden sich: *lago* *242, 4; *agro* 332, 20; 356, 76.

6. *q* und *c (ch)* wechseln in *antiquo*, *-a*, *-e* 192, 10; 245, 3; 332, 71; 356, 1, das ebenso häufig ist als *anticho*, *-a*, *-e*: 320, 1; 325, 51; 337, 9.

Die Vermutung Appels (No. 25, S. 175), dafs der Dichter im Versinnern immer *qu* schreibe, bestätigt sich nicht; denn die drei letztzitierten Fälle kommen im Versinnern vor.

Sonst tritt für lat. *qu* ein *gu* ein: *eguale* und *egualmente* 229, 7; 245, 4; 263, 11; 335, 4; 341, 7; *seguendo* 204, 14; *perseguendo* 202, 7; 342, 1 und im Reim: *sego* *240, 8.

7. *m* und *n* wechseln nur in *speme* 206, 38; 207, 75; 331, 6; 332, 41; 359, 8; *360, 2 und *spene* *319, 6; 324, 2.

8. Hier ist auch *precioso* 235, 6; 342, 1 anzuführen, dem einerseits *preçça* 239, 39; *spreçça* *260, 4 anderseits *pregio* 214, 3, 12, 13, 20, 28, 35; 215, 7; 337, 4 und *dispregiare* 214, 3; *263, 11 entsprechen.

β) Etymologisierende Schreibungen:

1. *ti* für modernes *z*, (das bei Petrarca immer *ç* geschrieben wird) ist sehr häufig: z. B.: *spatio* 199, 2; 323, 23; *355, 16; *inconstantia* 199, 13; *gratia* 213, 1; 233, 8; 356, 133; 361, 8; 366, 37, 40, 62; *silentio* *215, 11; 237, 28; *assentio* *215, 14; 226, 6; *providentia* 238, 3; *eloquentia* 245, 14; 258, 4; *electione* 247, 14; *excellentia* 260, 12; 339, 4; *Lucretia* 262, 9; 356, 100; *letitia* 325, 95; *presentia* 331, 56; *ringratio* *355, 12; *359, 12; *satio* *355, 15; *359, 14; *patientia* 356, 15; *sententia* 356, 154; *stratio* *359, 10; *giustitia* 366, 44; *conscientia* 366, 134.

Mit *ç* (= *z*) werden hingegen immer geschrieben: *cançon* 207, 92; 323, 73; 325, 111; 331, 61; *usança* *258, 10; *sperança* *258, 13; 329, 8; *331, 9; *356, 141; *361, 14; *366, 105; *accogliençe* 345, 9; *sembiança* *356, 142.

2. *h* steht im Anlaut mit nur geringen Ausnahmen in:

hora 191, 7; *219, 13; 255, 4, 12; 319, 3; 323, 23; 331, 20 (Ausnahmen sind *ora* 205, 4; 338, 9; *or* 209, 3; 214, 19; 216, 8; 239, 31; 243, 7, 10; 250, 3; 346, 6; 353, 12); *homo* 366, 136; *homini* 239, 19; *huom* 245, 6; 336, 10; 356, 8, 117, 126 (dagegen *uomo* 225, 6; 226, 9; 237, 10; 341, 13); und stets mit *h*: *hami* 195, 2; *honore* 199, 4; 203, 10; 205, 7; 211, 9; 215, 6; 228, 9; 261, 5; 262, 5; 263, 2; 325, 3; 326, 6; 346, 5; 366, 104; ebenso *honorare* 207, 65; 251, 11; 257, 4; 322, 13; 345, 1; 355, 48; *honesto* 200, 6; 204, 14; 220, 6; 228, 13; 230, 3; 247, 4; 253, 11; 323, 18; 330, 1; 332, 23; 336, 5; 343, 4; 345, 6; 352, 11; 356, 17; *honestamente* 225, 1; 339, 7; *honestà* 261, 6; 262, 2, 4; *honestate* 215, 9; 340, 5; 362, 6; *habito* 200, 7; 215, 10; 228, 10; *habitare* 331, 37; 339, 5; *humano* 200, 8; 225, 12; 238, 12; 249, 11; 366, 78, 118; *Hebrei* 206, 27; *Helia* 206, 59; *hispano* 210, 1; *Hibero* 210, 1; *humile* 213, 4; 215, 1; 229, 6; 247, 6; 323, 64; 366, 120; *humilemente* 239, 5; 355, 13; 358, 10; *humiliare* 239, 15; *humiltate* 325, 8; 366, 41; *habitador*[1] 214, 33; *humore* 216, 5; 228, 6; 323, 57; *herba* 218, 10; 339, 3; 356, 64; *herbette* 239, 31; *horribile* 235, 11; 251, 1; 333, 6; *historia* 345, 11; *humido* 345, 14; *hispidi* 356, 47; *Hanibal* 356, 92 Dagegen werden ohne *h* geschrieben: *Ydaspe* 210, 1; *Ysiphile* 260, 11.

Die bisher angeführten *h*-Schreibungen im Anlaut kommen alle in alleinstehenden, nicht mit andern Wörtern zusammengeschriebenen Wörtern vor. Mussafia („Denkschriften der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften, Phil.-Hist. Klasse", Bd. 46, S. 25ff.) stellt fest, dafs Petrarca bei Verbindung des betonten mit dem proklitischen Wort das *h* nicht schreibt. Demgemäfs schreibt der Dichter z. B.: *luomo* 218, 11; 362, 9; *comuom* 236, 2; 325, 39; *suom* 331, 61; *duom* 366, 110. In einem kurzen Artikel in der Biblioteca delle scuole italiane, Nr. 2, Febr. 1900, überschrieben: „Di una particolarità ortografica nei cod. vat. lat. 3195 e 3196 delle rime del Petrarca", sieht Pietro Rasi in dieser Auslassung des *h* eine „prova del senso squitissimo" Petrarcas. Die beigebrachten Gründe dürften jedoch kaum dies Urteil rechtfertigen, zumal da auch bei andern Schriftstellern der gleiche Gebrauch wiederkehrt.

Im Inlaut finden wir *h* nur selten: Für *trahe* 201, 14 ist häufiger *trae* geschrieben: 332, 40; 355, 8.

Mit *h* begegnet: *inhonesti* 356, 122; ohne *h*: *ai* 323, 72; 324, 4.

Im Auslaut fehlt *h* in den Ausrufepartikeln:

o 204, 12; 205, 12; 207, 72, 73, 74; *de* 237, 31; 243, 10.

Besonders bemerkenswert ist das vollständige Fehlen des *h* in sämtlichen Formen von *avere*.

Hier sind auch die Schreibungen *ph* (= mod. *f*) und *th* (= mod. *t*) anzuführen, ebenso das sehr häufige *ch* vor gutturalen Konsonanten.

---

[1] Cozzo und Appel geben für diese Stelle die Schreibung *abitador* an, der Codex hat jedoch *habitador*.

a) *ph* erscheint in:

Pharaone 206, 27; *triumphale* 225, 9; 263, 1 und *triumpho* 355, 51 (Subst.); *triumpha* 366, 19 (Verb); *Tiphi* 225, 12; *Philippo* 232, 2; *Ysiphile* 260, 11; *philosophi* 262, 12; *nimphe* 323, 42; *Poliphemo* 325, 34; *Orpheo* 332, 51.

Dagegen schreibt Petrarca *f* in: *fenice* 210, 4; 321, 1; 323, 49; *fantasma* 356, 131.

b) *th* wechselt mit einfachem *t* in:

thesoro 227, 7; 263, 13; 333, 2; 358, 3 und *tesoro* 259, 11; 322, 11. Mit *th* sind aufserdem: *Lethe* 193, 4; 336, 2 und *Athena* 247, 10 zu verzeichnen.

c) *ch* vor gutturalen Konsonanten ist sehr häufig anzutreffen, ebenso häufig jedoch finden wir einfaches *c*:

ch überwiegt bei weitem in dem häufigen *anchora* 196, 11; 202, 9; 203, 11; 205, 9; 206, 39; 207, 83; 209, 6; 214, 4; 219, 11; 225, 7;[1] 230, 14; 242, 6; 251, 9; 259, 7; 319, 9; 323, 47; 325, 10, 79, 87; 332, 52; 334, 2; 336, 7; 339, 9; 345, 5; 355, 49, 57, 63; 356, 136; 358, 13; 363, 4;[1] dagegen *ancor* nur 335, 11; 343, 3; 355, 57; *ancho* 321, 4, jedoch *anco* 255, 8; *stancho* 202, 11; 204, 12; 323, 3; 364, 2 ist weniger häufig als *stanco* 198, 14; 206, 39; 208, 14; 211, 4; 212, 9; 242, 1; 327, 3; 331, 16; 352, 1; 355, 2; 359, 14; 360, 5; *stanchar* 215, 8 entspricht *stancar* 209, 14; 356, 74; *fiancho* 323, 7 besteht neben *fianco* 209, 10; 228, 5; *mancha* 210, 5 ist vereinzelt gegenüber *manco* 198, 11; 208, 10; 209, 12; 228, 1; 355, 3; 356, 9; *mancare* 258, 7; 331, 13, 16; *biancho* 323, 6 steht neben *bianca* 208, 12; *qualchuna* 332, 53 neben *alcun* 226, 2; *carcha* 235, 6 begegnet ohne *h*: 323, 18; *carco* 356, 6; *incarco* 228, 13; 252, 3. *anticho* neben *antiquo* wurde unter Konsonanten, Lautwechsel 6) belegt. Aufserdem erscheinen mit *ch*: *chaggia* 206, 49;[2] *varcha* 235, 2; *monarcha* 235, 3; *barcha* 235, 7.

Mit *c* finden wir immer: *caro* 199, 9; 224, 9; 262, 1, 4 etc. und *caramente* 238, 11; *poco* 203, 9; 220, 11; 243, 10; 323, 9 etc. *Parca* 210, 6; *cantare* 225, 11 etc.; *bosco* 226, 2 etc.; *conosco* 226, 3 etc.

gh kommt vor *a*, *o*, *u* nicht vor. Petrarca schreibt: *piaga* 195, 8; *vago* 211, 8; 237, 31; 242, 1; 260, 7 etc.; *largo* 230, 9 etc.; *lago* 242, 4.

Ursprünglich vor Palatalvokal stehendes *h* bleibt auch nach Ausfall des Vokals vor gutturalem Vokal: *chun*, *chal* etc.; *chambrosia* 193, 2; *chodo* 193, 5.

---

[1] In den beiden letzten Fällen hat Cozzos Ausgabe *ch*; 225, 7 schreibt Cozzo: *c*.

[2] Cozzo schreibt *caggia*.



b) Konsonantengruppen.

α) Etymologische Schreibungen:

1. *x* steht für modernes *s*, das ebenfalls auftritt: *dextro* 198, 11; 210, 5; 214, 29; 228, 1; 233, 9, 10; dagegen *destro* 211, 4; 231, 3; *323, 4; *destreçça* 357, 3; *texta* 323, 66, doch *tesse* *198, 2; *tessea* 332, 47 und *contesta* *323, 15; *extimo* 207, 87, doch *estima* 356, 139.

Immer mit *x* erscheinen: *extremo* 207, 44; 325, 19; 326, 1; 356, 121; 360, 7; 366, 10, 32, 107; *proximi* 207, 71; *Alexandro* 232, 1; *extinse* 232, 8; *experta* 250, 13; 338, 4; *exempio* 257, 6; 361, 4; 366, 53; *Polixena* 260, 11; *excellentia* 260, 12; 339, 4 und *excellenti* 356, 98; *exilij* 331, 5; *inexorabil* 332, 7; *exalto* 356, 118. Mit *s* finden wir dagegen: *mista* *202, 9; *250, 6; *dissi* 205, 8; *sesto* 211, 13; 336, 13; *sasso* *243, 13; *323, 10.

2. *pt* wechselt mit *tt* in *rapto* 193, 7, das *191, 9; 214, 14; 237, 22 *ratto* heifst.

Sonst begegnen aufser *optima* 331, 45 nur *tt*-Schreibungen: *ventisette* 211, 12; *sotto* 192, 10; 213, 3; *rotto* *213, 13; 323, 57; 351, 10; *interrotte* 224, 6; *prescritta* 258, 10; *scritto* 325, 29; *descritto* 331, 40. Die Gruppe *mpt* ist in *nt* übergegangen: *pronto* 208, 14; 238, 2; 325, 50.

3. *dv* findet sich nur in *adverso* 346, 10 und *adversario* 356, 76.

4. *ns* ist besonders in den Präfixen *con-* und *trans-* üblich, jedoch finden wir auch in einigen Fällen einfaches *s*: *constante* 201, 10; 353, 11; *inconstantia* 199, 13; *construtte* 322, 4; *consolare* 346, 11; jedoch *cosperse* *341, 4. *transformare* 197, 6; 213, 14; hingegen: *trasportare* 211, 2; 235, 1; *trastulla* 223, 13.

Andere Fälle sind: *intensi* *257, 2 gegenüber *inteso* *205, 3; *intese* *224, 6; *intesi* *229, 3; *accensi* *204, 7 gegenüber *accese* *224, 3; *accesa* 336, 4. Mit *n*: *instabile* 319, 5. Ohne *n*: *rimasi* *340, 13; *rimaso* 350, 11.

5. Die Schreibung *ct* (= mod. *tt*) findet sich sehr häufig, noch häufiger begegnet jedoch *tt*:

In beiden Schreibungen erscheinen: *electo* 192, 6;[1] *325, 63; *327, 10; 332, 47; *339, 9; 356, 98; 366, 34; *election* 247, 14, denen das einzige *eletto* *238, 5 entgegensteht; *dilecto* 240, 3; *257, 13; *356, 83 ist ebenso häufig als *diletto* Subst. *226, 5; *260, 13; Verb. *209, 13; 233, 11; viel häufiger als das vereinzelte *facto* 328, 3 ist *fatto* 192, 14; 214, 33; 254, 12; 259, 12; 263, 3; 323, 75; 326, 1; 346, 4; 350, 8; 356, 2, 31, 46, 65; *factor* 327, 11 entspricht *fattor* 356, 139; *effecto* 325, 2, *62 entspricht *effetto* 229, 3; *perfecto* *339, 12; *348, 10 ist ebenso häufig als *perfetto* *238, 8; *325, 43; *intellecto* 198, 13; 213, 12; 215, 2; 233, 12; *327, 13; 330, 5; *331, 49;

[1] Cozzo und Appel konstatieren 192, 6: *eletto*.

356, 89 hat nur einmal *intelletto* *238, 1; *lecto* (Subst.) 344, 6; und *lecto* (Part.) *331, 52 bestehen neben *letto* (Subst.) 226, 8; 355, 3; *letticiuol* 234, 5; *alletta* *325, 40; viel häufiger jedoch als *acto* 356, 122, *125 ist *atto* 206, 18; 207, 23; 211, 9; 215, 11; 229, 6; 238, 14; 325, 53; 343, 4; und in ungefähr gleichem Verhältnis steht *aspecto* *325, 65; *348, 12 zu *aspetto* 207, 85; 215, 4; 237, 29; 248, 7; 261, 8; 330, 12; *350, 12; *366, 91.

Nur mit *ct* werden geschrieben: *nectar* 193, 2; *nocturno* 234, 3; 356, 131; *obiecto* *226, 4 (: *tetto*); *257, 9; *victoria* 326, 12; 355, 49 und *victoriosa*[1] 263, 1; 325, 32; *invicto* 322, 5; *pacto* *356, 123; *defecto* *356, 79; 361, 8.

Ausschliefslich *tt* weisen auf: *tatto* 191, 2; *notte* 208, 3; 212, 10; *213, 10; 215, 13; 223, 4;[2] 235, 11; 237, 3; 256, 8; 332, 2, 10, 17, 21, 30, 31, 38, 46, 53, 57, 66, 67, 73; *dritto* 206, 15; 208, 7; 261, 7; 336, 10; *frutto* 215, 3; 339, 3; *356, 108; *tetto* *226, 1 (: *obiecto*); 325, 16; *petto* 228, 12; 237, 23; *260, 10; *construtte* *322, 4; *latte* 325, 88; 355, 36; *trattare* 332, 33; *tratto* 346, 8; *ritratto* 356, 122.

Die Gruppe *nct* wird durchweg ohne *c* geschrieben: *punto* *201, 6; *211, 12; *215, 12; 219, 13 sowie *trapunto* *201, 6 und *compunto* *201, 7; *santo* *204, 4; 225, 10; 228, 14; 230, 4; 247, 4; *252, 5; *323, 25; 325, 79; *tinto* 205, 10; 323, 32; *vinto* 206, 31; 221, 3; *giunto* *211, 10 und *aggiunto* *201, 3.

6. *mn* ist überall zu *nn* geworden: *sonno* (öfter *sōno* geschrieben) 208, 6, 223, 9; 226, 9; 250, 1; 256, 14; *327, 9; 332, 31; 352, 14; *355, 71; *356, 62; *danno* (*dāno*) 200, 2; 207, 78; *212, 9; 244, 6; *246, 9; *356, 60; *condanni* 252, 8; *colōnna* (*colona*) *202, 10; *325, 27; *356, 146.

7. *bs* verliert immer den Labial: *oscuro* 215, 13; 218, 13; 321, 12; 323, 68; 332, 10; 333, 4; 340, 2; 366, 45; *oscurar* 222, 13; *ostinata* 356, 42.

8. Ebenso ist in der Gruppe *gn* nie der Guttural erhalten geblieben: Wir finden *conosco* 202, 12; 226, 3; 329, 5; 333, 11; 340, 12, 13.

β) Bezeichnung der mouillierten Konsonanten:

1. *ss* statt mod. *sc* tritt nur in *lassare* 325, 37 für sonst immer geschriebenes *lasciare* 206, 35; 209, 1 etc. ein.

Es liegt also nahe, einen Schreibfehler des Dichters anzunehmen.

2. Für die dem modernen Gebrauch entsprechenden *ng*- und *lg*-Schreibungen der *i*-Praesentien und ähnlicher Verben wie: *vengo*,

---

[1] Das von Appel 103, 2 angeführte *vittoriosa* ist vom Kopisten geschrieben.

[2] Cozzo schreibt 223, 4: *nocte*, der Codex: *notte*.

venga, *rimango*, *dolgo*, *colgo*, *accolgo* etc. treten vereinzelte *gn*- und fast nur *gl*-Schreibungen ein.

Mit *gn* finden sich nur: *vegna* 206, 1; *giugnerà*[1] 325, 19; *risospigne* 259, 10.

ng-Schreibungen sind häufiger: *rimanga* 206, 48; *tengon* 216, 8; *tengan* 229, 9; *giunga* 218, 2; *agiunge* *221, 14; *agiungeva* 230, 11, *giunge* 319, 8; *piango* 226, 14; 229, 1; 237, 20; 332, 60; 355, 23, 67; *piangi* 355, 38; *stringe* 243, 9; 247, 13; *venga* 247, 8; 248, 2, 5; 334, 13; 349, 14; *vengan* 262, 12; *vengo* 355, 11.

Mit *gl* erscheinen: *vaglion* 231, 4; *doglia* *334, 9; *doglio* 340, 6; *ritoglio* *343, 7.

lg ist hingegen selten: *accolgo* 239, 37; *accolga* 366, 137.

Der Dativ des Pronomens der 3. Person, modern *gli* geschrieben, lautet bei Petrarca: *li* 239, 5; einfaches *l* steht auch beim Artikel und *bello* vor Vokalen: *li*, *deli*, *ali*, *belli occhi*. Dagegen *gli occhi* 192, 7; 320, 3; *agli occhi* 205, 12; 329, 12; *gli anni* 254, 14.

c) Doppelkonsonanz.

α) Sehr grofs ist das Schwanken zwischen einfacher und doppelter Konsonanz zunächst in einfachen, nicht zusammengesetzten Wörtern.

oblio 193, 3; 242, 9; 325, 45; 356, 145 und *oblia* 206, 45; *obliando* 325, 47; *nesun* 200, 5; 222, 10; 319, 1; 332, 37, 38; *camino* 204, 6; 244, 14; 331, 20. Ferner finden wir mit einfachem Konsonanten: *mamella* 206, 34; *matino* 237, 14; *matina* 255, 4; *publico* 246, 9; *Hanibal* 356, 92;[2] *obedire* 357, 5; *comune* 366, 119. Doch andererseits erscheinen sowohl *dubio* 366, 25 als auch *dubbio* 249, 12; 252, 1; 345, 7; *dubbia* 214, 4; *dubbiosa* 252, 14; und häufiger als *ingano* (Subst.) 263, 8; *ingana* (Verb.) 244, 10 finden wir Formen mit Doppelkonsonanz: *inganno* 219, 6; *221, 1; 253, 7; *353, 5; *ingannare* 336, 11; 338, 2; 356, 28; gegenüber *raddopiarsi* 216, 3 sind *doppio* 193, 8; 202, 10 und *doppiare* 255, 3; 332, 39 nur mit doppeltem Konsonant zu belegen; gegenüber *eterno* 191, 1; 251, 12; 327, 14; 347, 14; 355, 29 begegnet nur einmal *etterno* 204, 11; ebenso steht neben *fiso* 208, 7; 261, 3; *323, 31; *325, 52; 352, 10; 356, 140 das einzige *fissi* *341, 13.

b erscheint verdoppelt in *rabbia* 232, 5; *febbre* 328, 6.

Doppeltes *c* finden wir in *ricco* 201, 6; 207, 51; 237, 39; 323, 18; 331, 39; 337, 6; *arricchire* 199, 8; *ricchezza* 207, 17; 323, 24.

čč tritt auf in *braccia* 200, 3; *braccio* 202, 5; *taccio* 202, 8; und entgegen dem modernen Schreibgebrauch auch in *faccendo* 239, 9;[3] 247, 3.

---

[1] Das von Appel erwähnte *giugnendo* 273, 4 stammt von der Hand des Schreibers.

[2] Cozzo schreibt: *Hannibal*.

[3] 239, 9 geben Appel und Cozzo einfache Schreibung an, während die Handschrift *cc* bietet.

Doppeltes *ğ* bietet *fuggire* 191, 9; 194, 11; 241, 2; 319, 2; neben *fuggendo* 207, 93; 338, 1 erscheint *fugendo* 201, 12; mit einfachem Konsonanten ist auch *fugitiva* 212, 7 zu erwähnen.

Nur mit *ğğ* hinter dem Ton finden wir geschrieben: *oggi* 194, 8 etc; *appoggi* 194, 5 etc.; *sottragge* *226, 10; *piagge* *226, 14; *caggio* *227, 10; *viaggio* *227, 14 etc.; *veggio* 203, 12; 211, 14; *veggia* 246, 9 (und vortonig: *veggendo* 321, 12); *saggio* 235, 5; *245, 3; 247, 4; *maggio* *245, 2; *cheggio* 327, 7.

Einfaches *g* vor dem Ton bieten Wörter wie *cagione*, *ragione*, *stagione*, *rugiadosi* (222, 14).

Doppeltem *p* begegnen wir in *Appele* 232, 4, während *Apollo* 197, 2 nur mit einfachem *p* geschrieben wird; es stehen sich auch *dopo* 203, 14; 355, 71 und *appo* 240, 2 gegenüber.

r wird einfach geschrieben in Verbalformen wie *sarebbe* 338, 9; *poria* 193, 11; 202, 9; *porian* 203, 11; dagegen verdoppelt in *vorrei* 203, 3; *vorreste* 204, 5.

Die Endung *-eçça* wird gewöhnlich mit doppelter Konsonanz geschrieben z. B.: *belleçça* 211, 9; 337, 9; 339, 6; *dolceçça* 192, 3; 193, 8; 356, 26; *allegreçça* 366, 36. Ausnahmen sind *belleça* 261, 12; *gentileça* 263, 9.

β) Zahlreicher noch sind die Schwankungen bei den mit Verdoppelung bewirkenden Präpositionen gebildeten Kompositis:

Mit einer gewissen Konsequenz schreibt Petrarca das anlautende *v* des Stammwortes immer einfach: *avolgere* 196, 7; 323, 68; 362, 8; *avelenare* 209, 10; *avançare* 220, 11; 241, 6; 331, 10; 356, 136; 361, 12; *avampare* 221, 7; 366, 20; *avenire* 221, 11; 331, 41; 366, 95, 96; *aventare* 236, 9; *aventuroso* 243, 14; *providentia* 238, 3; *provedere* 331, 32; *sovenire* 250, 9; *risovenire* 196, 3; *aviare* 347, 2; *aveççare* 356, 25.

c und *l* werden hingegen immer verdoppelt: *accendere* 192, 13; 198, 9; 204, 7; 224, 3; 236, 10; 241, 3; 336, 4; *accorgere* 200, 3; 210, 13; 227, 9; 235, 2; 253, 1; 331, 32; 333, 12; 337, 11; 355, 4; *accompagnare* 222, 1; *accorciar* 230, 6; *accogliere* 231, 12; 238, 11; 239, 37; *raccogliere* 196, 10; 215, 5; 227, 4; 325, 8; *accogliençe* 345, 9; *accampare* 239, 26; *accorrere* 325, 11; *occorso* 336, 5; *accorare* 345, 4; *racconsiliarsi* 347, 6; *accusare* 356, 44; *soccorrere* 361, 7; 366, 12; *soccorso* 216, 13; 355, 54; *raccomandare* 366, 135.

ll: *allegrarsi* 192, 13; 238, 13; 325, 70; 326, 10; *allegreçça* 366, 36; *allungare* 209, 8; *sollevare* 227, 10; 356, 29; *allumare* 240, 10; *rallentare* 241, 13; 331, 14; *allontanare* 253, 13; 331, 2; *alletta* 325, 40.

Die anderen anlautenden Konsonanten des Stammwortes schwanken mehr oder weniger:

Neben *abagliare* 219, 11; 359, 1 finden wir *abbagliare* 194, 11; 221, 7; 261, 12. Mit einfachem *b* begegnen: *abondare* 344, 1; 366, 62; *abandonare* 258, 14; mit *bb*: *abbracciare* 212, 2; 256, 13.

d ist einfach und doppelt geschrieben in: *adolcire* 215, 14; 223, 14; 345, 4 und *addolcire* 239, 8; *adornare* und *adorno*[1] 200, 7; 201, 1; 215, 10; 238, 6; 239, 30; 251, 10; 263, 14; 348, 6; 352, 11; 366, 29 überwiegen *addornare* 208, 10; 228, 7 und *addorno* 325, 15.

Mit einfachem *d* werden geschrieben: *adorare* 206, 36; *adombrare* 227, 8; 327, 5; *aduno* 233, 8; *adormentare* 237, 32.

Mit *dd* finden wir nur *addurre* 207, 73; 255, 14.

f erscheint in einfacher Schreibung nur in *rafreddare* 217, 5; sonst finden wir *ff*: *affanno* 195, 9; 205, 2; 207, 10; 224, 11; 234, 6 und *affanare* 364, 1; *offendere* 198, 13; *diffusi* 203, 10; *soffrire* 205, 5; *affrettare* 209, 11; 348, 14; *affrenare* 220, 5; 240, 6; 362, 10; *afflicto* 252, 4; 256, 5; 366, 17; *offrire* 337, 13.

Gutturales *g* erscheint in beiden Schreibungen in *aghiacciare* 335, 11 und *agghiacciare* 224, 12; 359, 7; in einfacher Schreibung in *aguagliare* 325, 6.

Auch *ğ* wechselt zwischen beiden Schreibungen in *agiungere* 200, 8; 221, 14; 332, 62, das ebenso häufig ist wie *aggiungere* 201, 3; 215, 9; 230, 11; *sogetto* 332, 24 neben *soggetto* 341, 4. Mit *ğğ* finden wir *soggiorno* 251, 12; 348, 7; 366, 33.

m bietet nur wenige Beispiele, und zwar für einfache Schreibung: *amendare* 349, 12; *amorçare* 357, 7; für Doppelschreibung: *commesso* 209, 4; *immortale* 323, 52; 333, 10; 361, 6; 364, 3.

n ist einfach geschrieben in *inostra* 192, 5; *inalbare* 223, 12; *inerme* 340, 2; *inexorabile* 332, 7. *nn* finden wir in *innaspri* 206, 30; *annodare* 207, 76; *innaspe* 210, 6; *innarrare* 223, 4.

Zwischen einfachem und doppeltem *p* schwankt *apressare* 198, 6, dem häufigeres *appressare* 209, 8; 214, 9; 221, 11; 323, 41; 366, 131 gegenübersteht. Einfaches *p* finden wir in *apreççare* 260, 5; *aperse* 325, 69. In sämtlichen anderen Fällen tritt *pp* ein: *apparire* 193, 12; 218, 6; 221, 9; 262, 7; 320, 2; 323, 4; *appoggiare* 194, 5; *appendere* 198, 8; *oppremere* 198, 14; 323, 23; *rappellare* 206, 58; *appagare* 242, 5; 366, 52; *apportare* 253, 8; 344, 10; *rappresentare* 356, 6.

Die wenigen Beispiele für *r* kommen nur in doppelter Schreibung vor: *arricchire* 199, 8; *arrivare* 248, 9; *arrestare* 343, 14.

Ebenso ist *s* nur in doppelter Schreibung belegbar: *rasserenare* 194, 1; 230, 13; *assentire* 215, 14; 226, 6; *assalire* 241, 8; 328, 6; 335, 2; *assalto* 249, 14; *assidere* 323, 43; 344, 8.

Einfaches *t* erscheint in: *atrarre* 356, 27; doppeltes *t* dagegen in: *attendere* 208, 7; 261, 1; 324, 3; 356, 154; *sottrarre* 226, 10; 332, 30; *attristare* 332, 73; 335, 13.

γ) Die an betonte Silben angehängten Affixe werden in der Regel verdoppelt. Nur *piantòvi* 228, 2; *tramene* 360, 13 (= *traimene*) bilden Ausnahmen.

Hinzuweisen ist auf die Assimilation des auslautenden Kon-

[1] Das von Appel 282, 4 erwähnte *adorno* stammt vom Kopisten.

sonanten an das Affix: *tiemme* : *viemme* *196, 2, 3; *vedella* *247, 8 (: *ella*) u. a. m. — Erwähnenswert ist auch die Apokope: *dési* 204, 10 (= *devesi*); *entravi* 214, 24 (= *entraivi*); *vedestu* 330, 7; *fostú* 344, 14.

δ) Der Artikel, der teils von der Präposition getrennt geschrieben, teils mit ihr verbunden wird — ein besonderer Grund für diese doppelte Behandlung ist nicht festzustellen —, wird im letzten Falle meistens nicht verdoppelt: z. B.: *dela vostra* 191, 14; *nelalma* 193, 3 etc.

Seltener begegnen Doppelschreibungen: *nelli occhi* 215, 12; 227, 5; 330, 7; 331, 37; *dellaltre* 218, 13; *delliamorosi* 219, 7; *dalliocchi* 228, 6; *alliocchi* 230, 2; *delli dei* 248, 7; *delli arbor* 323, 27; *delli altrui* 342, 12.

Appel sagt S. 174 seiner Abhandlung, daſs Petrarca *quel* und *bel* im Auslaut vor Vokal einfach und nur ausnahmsweise doppelt schreibe. Demgegenüber ist festzustellen, daſs nur bei getrennter Schreibung der einfache Vokal verwendet wird, z. B.: *quel antiquo* 356, 1, daſs dagegen da, wo *quel* und *bel* mit dem betonten Wort zusammengeschrieben werden, durchweg doppelter Konsonant eintritt. Petrarca schreibt: *quelluna* 200, 1; *quellaltrui* 217, 7; *quellanima* 336, 14; *bellombra* 195, 7; *bellarte* 338, 14. Von Appel angeführt sind die in der Handschrift zusammengeschriebenen und daher mit doppeltem *l* erscheinenden: *quellinfinita* 356, 14; *quellaltra* 356, 54.

ε) Auch zusammengesetzte Präpositionen werden teils von einander getrennt, teils zusammengeschrieben, und dann entweder mit einfachem oder mit doppeltem Konsonanten versehen; einfacher Konsonant ist jedoch bei weitem überwiegend. Nur *inançi* 195, 6; 210, 14; 331, 36, 58; *dinançi* 356, 2, 104 steht ungefähr gleich häufigem *innançi* gegenüber: 208, 5; 209, 3; 251, 2; 329, 12; 354, 12.

Dagegen haben nur einfachen Konsonanten: *giamai* 191, 6; 209, 2; 237, 13; 332, 37; 337, 3; 366, 11; *over* 205, 14; *nepur* 234, 9; *aciò* 253, 12; 333, 11; *quagiù* 324, 7; *dapoi* 330, 3; 356, 133; *apena* 337, 11; 351, 5; *quagiuso* 342, 9; *dapresso* 351, 8; 355, 26; *sicome* 355, 6 (cf.: *si come* 191, 1). — Mit doppeltem Konsonanten finden wir z. B.: *altrettanto* 199, 12; *lassù* 237, 2; 326, 14.

II. Formenlehre.

1. Artikel.

Die Form *el* steht 208, 11 als einziges Beispiel dem sonst immer verwendeten *il* gegenüber. Einigen Kommentatoren, die eine Form *e* (oder *ei*) im Nom. Plur. in Schreibungen wie *che miei di* erkennen wollen und demgemäſs *ch' e* oder *ch' e'* schreiben, widersprechen andere wie z. B. Cozzo, der nach dem Muster von

entro' = *entro i*, *o'* = *oi* und ähnlicher, *che'* apostrophiert um den vom Dichter aus rhythmischen Gründen oder in Folge von „inclinazione fonetica“ unterdrückten *i*-Laut zu bezeichnen. Da ein alleinstehendes *e* oder *ei* nirgends belegbar ist, überdies Petrarca *che i* schreibt, wenn er den Artikel zum Ausdruck bringen will, erscheint die letztere Ansicht als die begründetere.

2. Die Kopula:

et wird gewöhnlich in dieser latinisierenden Weise geschrieben. Ausnahmen von *e*-Schreibungen stehen nur: 192, 9; 320, 1. In beiden Fällen folgt auf *e* ein *i*, mit dem es sonst in der Form *e* zu *ei* vereinigt wird; an zwei Stellen steht jedoch nur *e*: *enon* 197, 11[1] (gegenüber häufigem *et non* 259, 13; 262, 11; 319, 2); *bella e honesta* 345, 6. In der Form *ed* tritt die Kopula nie auf.

3. Zahlwort.

Für heute allein übliches *due* hat Petrarca auch *duo* neben *due*: *duo* 200, 3; 203, 13; 204, 7; 225, 8; 233, 2; 241, 12; 255, 6; 258, 1; 260, 1; 323, 6 etc.; *due* 198, 13; 245, 1; 255, 12; *258, 14; 332, 54. — Ferner gehören hierhin: *ambedue* 245, 11; 323, 49; 335, 8 und *ambedui* *219, 12; *343, 11.

4. Pronomina.

Für das Pronomen personale der 3. Person stehen im Nom. Sing. die Formen: *elli* vor Vokal (vor *è*, *à*): 207, 93; 212, 5; 342, 11; 356, 119; häufiger ist *ei*, das nur vor Konsonant vorkommt: 207, 89; 232, 6; 240, 7, 14; 356, 68; ebenso *e*: 230, 5; 242, 10, 13; 262, 3 (= Nom. Plur.); 331, 5; 351, 1; 354, 10; seltener ist *egli*, das immer in den Verbindungen *egli è* oder *egli à* sich einstellt: 247, 8; 252, 11; 354, 9; 358, 12.

Das in den ältesten toskanischen Handschriften und auch bei Dante noch gebrauchte *elli* wurde nach Gröber (Zeitschr. II, 597 ff.) vor konsonantischem Anlaut gebraucht, aber zwiefach wie heute ausgesprochen.

Im Dat. Sing. schreibt Petrarca für modernes *gli* auch *li* 239, 5. *gli* scheint er zu setzen, wenn er das Pronomen mit dem betonten Wort vereinigt: *gliò veduti* 219, 12; *glempie* 210, 10; bei getrennter Schreibung scheint er hingegen *li* zu bevorzugen; so stehen sich 359, 7—8 gegenüber: *li agghiacci* und *glempia*, das wir modern *gl' empia* zu trennen haben. Veraltet ist *ella* für *lei* nach Präpositionen wie *con ella* 206, 59; die Pluralform des Nominativs *elle* *218, 8 statt *esse* ist auch bei neueren Schriftstellern noch im Gebrauch.

b) Beim Pronomen demonstrativum sind *este* 332, 53 und *esto* 356, 22 anzuführen (cf. Dante Inf. 6, 103. Purg. 23, 64).

---

[1] Cozzo schreibt *et non*.

c) Beim Pronomen possessivum ist aufser den schon bei der Lautlehre (betonte Vok.) angeführten Schwankungen zwischen *mio* und *meo*, *mei* und *miei* keine Besonderheit zu erwähnen.

5. Präpositionen.

Ganz vereinzelt begegnet *de* statt *di*, sicher nur 206, 59 während 366, 94: *de mille miei mali* auch *de* = *dei* sein kann.

Verbum.

a) Ungebräuchliche und veraltete, Petrarca aber noch vollkommen geläufige Verbalformen sind:

α) Präsentia auf *-ggio* und Ableitungen:

aggio steht 214, 26 vor der Präposition *a* am Versanfang, sonst tritt immer *o* (= mod. *ho*) dafür auf. Ausschliefslich gebraucht ist *veggio* 203, 12; 211, 14; 320, 2; *veggiono* 252, 11; *veggia* 246, 9; *riveggia* 253, 2; *veggendo* 321, 12 ist hingegen vereinzelt gegenüber *vedendo* 198, 9; 323, 51; 347, 7; 365, 3. Analogisch dazu gebildet sind: *cheggio* 207, 80; 327, 7; 336, 8, wofür *234, 13 *chero*[1] eintritt; *caggia* 206, 49.

β) Andere heute ungebräuchliche Formen sind die Präsentia: *bibo* *193, 4 (: *cibo*); *describo* *193, 5; *tolle* *243, 4 (: *colle*) und *tolla* 332, 59; (Conj. Imp.: *ritollesse* 218, 12); *sego* *240, 8 (: *nego*); *ponno* *332, 12 (: *sonno*) sowie *pon* (= *possono*) 332, 61.

Imperfekta: *solia* *206, 41 (: *natia*); *potien* 230, 8; *venieno* 258, 7.

Bemerkenswerte Perfekt-Formen sind: *fue* (= *fu*) *258, 11 (: *due*); *volsi* (Perf. v. *volere*) 334, 7; *349, 10; *356, 150 (: *ritolse*); *addolcissen* 239, 8 (3. Pers. Pl.).

Im Conj. Imp. ist *rompesse* statt *ruppesse* 217, 6 als veraltet anzuführen.

Im Part. Praes. finden wir *possente* *196, 13; — im Part. Perf.: *sparti* 239, 14; *sparte* *331, 46; 333, 7; *366, 79; daneben *sparse* *323, 56; *oso* *352, 4 (< ausus). — Im Infinitiv ist *poner* 338, 11 zu erwähnen.

Im Gerundium sind erwähnenswert: *sendo* (= *essendo*) 253, 5; 238, 5; *possendo* 325, 36; *sappiendo* 328, 7; *abbiendo* 361, 3.

γ) Mehr dichterische, heute noch nachgebildete Formen sind die Kurzformen von *fare* : *fea*; *fei*, *fe*; *fia*, *fieno* (= *sarà*, *saranno*); *fesse* (= *facesse*); heute ungebräuchlich ist jedoch die 3. Person. Sing. Cond.: *fora* 356, 90; 366, 96.

Die Endung *-ia* des Conditionalis ist auch noch bei modernen Dichtern üblich und bei Petrarca häufig: *poria* 193, 11; 202, 9; *206, 46; *avria* 207, 24; 228, 4 etc.

---

[1] Somit ist *cheggio* nicht die einzige von Petrarca gebrauchte Form, wie Savelli meinte (a. a. O. S. 109, No. 36).

Ebenso werden die bei Petrarca häufigen apokopierten Formen noch heute von Dichtern verwandt: *vo'* (= *voglio*) 207, 61; 210, 9; 217, 10; *por* 214, 2; 334, 12; 337, 6; *trar* 230, 5; 242, 4; *se'* (= *sei*) 227, 2; 234, 3; *suo'* (= *suoli*) 342, 5; *an* (= *hanno*) 211, 10 usw.

b) Abweichender Auslaut.

α) *e* für *i* im Auslaut finden wir:

1. In der 2. Person Ind. Präs. und zwar nur in Formen von Verben der 1. Konjugation und nur im Reim. Wir haben es also mit rein poetischen Formen zu tun: *rincrespe* *227, 4; *stille* *322, 6; *distempre* *355, 38.

Dieselbe Tatsache stellt Parodi (Bulletino della Società Dantesca, Nuov. Ser. III. S. 126) für Dante, den „Tesoretto" Brunetto Latinis und den pistojesischen Albertano fest.

2. Im Konj.:

a) in der 1. Pers. Sing. Konj. Präs. nur im Reim: *ritrove* *193, 6; *distempre* *224, 13; *treme* *323, 63; *331, 48.

b) in der 3. Person Sing. Konj. Präs. sehr häufig im Reim und im Versinnern: *arme* 206, 5; *scuse* *207, 26; *innaspe* *210, 6; *favelle* *218, 5; *gire* *221, 11; *adombre* 227, 8; *incespe* *227, 8; *vole* (von *volare*) *233, 13; *disarme* *250, 8; *sone* *251, 5; *estime* *252, 7; *apporte* *253, 8; *allontane* 253, 13; *sfaville* *322, 3; *resolve* *325, 74; *ame* 333, 11; *chiame* *333, 14; *mande* 351, 2; *riconforte* *354, 7; *vergogne* *356, 82; *appaghe* 366, 52.

c) Im Konj. Imperf. in der 1. Pers. Sing. nur in: *udisse* 356, 68 (vor *ei*).

β) *i* für *e* finden wir nur in der 3. Pers. Sing. Konj. Präs. in *fossi* 241, 6.

B. Laut- und Formenlehre in dem vom Kopisten geschriebenen Teile.

Eine Vergleichung der Orthographie des autographischen mit der Schreibweise in dem vom Kopisten geschriebenen Teile ergibt, wie im Folgenden durch Beispiele belegt werden soll, im Wesentlichen dieselben Erscheinungen; daneben dürfen aber einige bei dem Kopisten charakteristische Besonderheiten nicht unerwähnt bleiben. Im allgemeinen macht seine Schreibart einen älteren Eindruck als die Petrarcas, der schon mehr auf Vereinheitlichung bedacht gewesen zu sein scheint.

I. Lautlehre.

1. Vokale.

a) Betonte Vokale.

α) Betontes *ẹ* und *i* schwanken in demselben Maſse wie bei Petrarca; es begegnen dieselben Wörter und dazu noch gelehrte Bildungen wie *interditte* *23, 98 neben häufigem *detto*; *licito* 28, 43, dem 97, 7 *lece* entspricht. Mit *e* ist *veçço* 122, 6 geschrieben.

β) Das gleiche Bild wie im autographischen Teil bieten *ę* und *ie*. Wieder sind Wörter wie *queto*, *intero*, *altero*, *breve*, die Komposita von *venire*, immer undiphthongiert; *lieto*, *dietro* immer diphthongiert.

Doppelformen haben z. B.: *vene* 13, 9; *23, 126 — *viene* 13, 2, 12; 16, 9; *tene* 76, 4 — *tiene* 40, 12; *pensero* 9, 12; 10, 12 ist nicht so häufig als *pensiero* 11, 5; 17, 14 etc.; *petra* 135, 16 steht neben *pietra* 129, 51; *feri* *37, 104 neben *fieri* 27, 10. — Bei Petrarca kamen nicht vor: *primero* 23, 41 gegenüber häufigerem *primiero* 2, 9; 20, 14; 29, 31; 39, 4; ferner die undiphthongierten *guerrera* *21, 1; *manera* *112, 1. Für *sentero* *13, 13; *schera* *19, 8 neben *schiera* *28, 90; 37, 68; 50, 34 fanden sich bei Petrarca nur diphthongierte Formen.

γ) Stärker als im autographischen Teil schwanken betontes *ọ* und *u*: Neben *columna* 10, 1 tritt *colomna* *53, 72 (: *donna*); *condutta*

33, 9 steht *condotte* 8, 10 gegenüber; *circundate* 66, 11 erscheint neben *cerconda* 73, 80. Das häufige *fu* 3, 12 etc. tritt 28, 23 in der Form *fo* auf, sonst begegnen *fusse* 73, 15; *fussi* 166, 1. Mit *u* erscheinen aufserdem: *spelunche* 23, 142; *vui* (= *voi*) *134, 14 (: *altrui*). Dem bei Petrarca festgestellten *vulgo* steht beim Kopisten mit vortonigem *o*: *volgare* 99, 11 gegenüber, für Petrarcas *divulga* finden wir im Reim: *divolga* *98, 7.

δ) Auch *ǫ* und *uo* schwanken stärker als im autographischen Teil: zwar Wörter wie *core*, *foco*, *movere* und seine sämtlichen Verbalformen, erscheinen auch beim Kopisten immer mit einfachem Vokal, doch begegnet ungefähr ebenso häufig *po* 2, 14; 14, 5 etc. wie *può* 12, 2; 14, 8; 21, 8; *pote* *73, 26 neben *puote* 65, 12; 73, 77. Im Gegensatz zu Petrarca erscheinen *uomo* und *uomini* hingegen immer mit Diphthong. Für das neben *suono* stehende undiphthongierte *son* 20, 11 trafen wir im autographischen Teil nur diphthongierte Formen an.

Beispiele für die Schwankungen sind:

loco 13, 5; 16, 2 — *luogo* 2, 4; 4, 13.
fore *5, 3; *9, 5 — *fuor* 19, 4; 28, 21.
vole 7, 8; 55, 14 — *vuole* 50, 25.
dole *28, 51 — *duole* 86, 7.
percote *73, 28 — *scuotere* 22, 8.

11, 9; 46, 12 findet sich auch das im Altitalienischen häufige, bei Petrarca nicht belegte *fuor* (= *furòno* 3. Pers. Perf. von *essere*). — Bei Petrarca kommen nicht vor die undiphthongierten *coce* *23, 67 (Petr.: *cuocono*); *noce* *28, 26; das diphthongierte *tuona* *101, 6 (Petr.: *tona*).

b. Unbetonte Vokale.

α) Anlaut:

1. Hinsichtlich des Präfixes *in-* gelangen wir zu demselben Ergebnis wie bei Petrarca. Gleichwohl begegnen einige ganz sichere *en*-Schreibungen neben sonstigem *in-*: *l' envio* 6, 5 (= *lo envio*); *l' enfiamma* 23, 105 (= *lo enfiamma*); *t' empromette* 28, 99 (um *i*-Anlaut und Ausfall anzunehmen, müfste *te* stehen, was sonst nicht vorkommt); *l' enchiostro* 74, 12.

2. Aufser *argoglio* 38, 10 (wofür *orgoglio* 29, 20 steht) ist das haupttonige *opra* 40, 13 (von *oprire*, im Reim mit dem Subst. *opra*) zu erwähnen (darüber siehe Gröbers Grdr. S. 50), sonst immer *aprire*.

β) Inlaut:

1. Vortonige Vokale:

a) Für den Wechsel zwischen *i* und *e*, der bedeutender als bei Petrarca ist, sind Beispiele:

securo 3, 7; 6, 6; 42, 10, dem *assicura* 128, 121; *assecura* 129, 8 entspricht; *signor* 10, 14; 23, 86; 46, 9 hat selten *e*: *segnor* 26, 8;

misura 53, 80; 90, 30 (Subst.) steht *mesurando* 35, 2 gegenüber; für *prigione* 76, 2 finden wir *pregione* 86, 5; 89, 1 und *pregioniero* 76, 9; *nimica* 172, 1 (Adj.) besteht neben *nemica* 28, 50 (Subst.).

Mit *i* erscheinen: *nuviletto* 115, 13; *virgilio* 186, 1; mit *e*: *spelunca* 50, 36; *genebro* 148, 5; *temor* 182, 4; *selvestre* 301, 3.

Beispiele für den häufigen Wechsel zwischen *de-* und *di-* sind u. a.: *departir* 17, 10 — *dipartir* 31, 1; 37, 5. *desiare* 8, 6; 11, 6 — *disiare* 16, 14; 22, 12. *descendere* 66, 25 — *discendere* 2, 7; 44, 13.

Beispiele für Doppelschreibungen des Präfixes *re-* sind: *redurre* 62, 13 und *ridurre* 93, 10; *removere* 71, 65 und *rimovere* 41, 1 u. a. m.

Im Übrigen sind die beiden Präfixe wie im autographischen Teile behandelt.

b) Schwankungen zwischen vortonigem *a* und *e* waren bei Petrarca nicht zu konstatieren, wenigstens erschienen bei ihm keine Wörter in doppelter Schreibung.

Der Kopist schreibt wie Petrarca *meraviglia* 34, 12; *meraviglio* 69, 5; hingegen sowohl *vecchierello* 16, 1 als auch *vecchiarella* 33, 5.

Mit *a* finden wir: *immantanente* 71, 74; *disaguaglianҫe* 316, 4; und ferner die Verbalformen: *lassarò* 28, 36; *ardavamo* 314, 10.

c) *devere* hat wie im autographischen Teil immer *e*.

2. Nachtonige Vokale:

Aufser den auch bei Petrarca festgestellten *giovene*, *giovenil* etc. ist *quindeci* 266, 13 anzuführen.

γ) Auslaut:

1. Die *e*-Formen der Affixe *mi*, *ti*, *si* begegnen ebenso häufig wie im autographischen Teil neben *i*-Formen, und zwar wie dort im Reim sowohl wie im Versinnern.

2. Petrarca schrieb nur *oltra*, beim Kopisten finden wir *oltre* 57, 7.

2. Diphthonge.

Für den Wechsel zwischen *au* und *o* erwähnen wir: *laudare* 5, 3, 9; 26, 9; *laude* 71, 17 neben *lodare* 78, 12; 97, 14; *loda* (Subst.) 50, 75.

3. Konsonanten.

a) Einfache Konsonanten.

α) Lautwechsel konstatieren wir wie bei Petrarca:

1. zwischen *p* und *v*:

Neben *sopra* 34, 13; 44, 7; 46, 12 begegnet *sovra* 4, 10; 75, 11 und *sovrastar* 86, 5. Formen wie *sapeva* 69, 1 etc. steht *saver* 125, 15 gegenüber. Formen wie *copra* 38, 4; *copri* 100, 8; *ricoperte* 55, 5; *ricoperse* 123, 2; *discopre* *71, 92 entspricht *ricoverse* 115, 13.

Auch für das bei Petrarca nur mit *p* erscheinende *opra* etc. (Kopist: *oprà* *40, 9; *opera* 41, 3; *opre* *71, 94) begegnet *ovra* 20, 6.

2. Der Wechsel zwischen *t* und *d* ist häufiger beim Kopisten in dem Suffix *-ate*, das bei Petrarca fast nur mit *t* erschien.

So begegnet sowohl *honestate* 37, 111 als auch *honestade* *29, 47; *humiltate* 4, 11; 38, 10 und *humiltade* *29, 19.

Mit *t* finden wir z. B.: *caritate* 28, 42; *indignitate* 71, 26; *tempestate* 80, 21. — Mit *d* dagegen: *etade* *23, 1; *29, 26; *libertade* *23, 5; *29, 5.

3. Für manche mit *ç* (= *z* mod.) geschriebene Wörter tritt *č* ein und zwar meist im Reim: *sacia* : *gracia* 23, 122, 124; *stracio* : *sacio* : *ringracio* 82, 10, 12, 14; ebenso ist *53, 39 das gelehrte *officio* (: *vitio* : *fabritio*) hier einzureihen. Im Versinnern konstatieren wir diese Besonderheit in: *spacio* 37, 19; *ringraciare* 53, 56; im Anlaut: *Ciciliano* 42, 4.

Bei Petrarca war nur *precioso* für diesen Lautwechsel anzuführen, und hier, wie auch vielleicht beim Kopisten, kann durch Flüchtigkeit das Häkchen unter dem *c* ausgelassen oder bei dem Alter der Handschrift nicht mehr zu erkennen sein.

β) Etymologisierende Schreibungen:

1. *ti* für *ç* (= *z*) ist sehr häufig und bedarf keiner besonderen Erwähnung.

2. Die *h*-Schreibungen im An- und Inlaut treten in derselben Reichhaltigkeit wie im autographischen Teile auf, nur das bei Petrarca häufige *hora* erscheint beim Kopisten mit Ausnahme von *hora* 50, 27 als *ora*. Die *ph*- und *th*-Schreibungen bieten das gleiche Bild wie im eigenhändigen Teil. Zu dem vor Gutturalvokal stehenden *ch* tritt bei Petrarca fehlendes, sonst aber in altitalienischen Texten häufiges *gh* in einigen wenigen Fällen: *priegha* 70, 20; *piagha* 90, 14; 97, 4.

b) Konsonantengruppen.

α) Etymologisierende Schreibungen:

1. Für *x* seien folgende Stellen angeführt: *exaltar* 4, 11; *extremo* 8, 13; 16, 6; 32, 1; *extima* 20, 7; *exilio* 21, 10; 45, 7; 80, 32; *dextra* *86, 4 (: *fenestra*); doch *destro* 13, 13.

2. Für die Gruppe *pt* waren bei Petrarca nicht belegbar: *septentrione* 33, 3 und das dort immer mit *tt* erscheinende *scripto* 23, 11; *120, 9 (: *prescritto*); *scritto* finden wir *23, 92; *76, 11 (: *dritto*). Für die bei Petrarca als *nt* erscheinende Gruppe *mpt* ist anzuführen: *presumptuosa* 5, 14.

3. *dv* findet sich wieder nur in *adverso* 37, 23; 72, 53; *adversario* 45, 1; 62, 8.

4. *ns* begegnet in *transformare* 22, 34; 51, 5 (hingegen: *trasformare* 23, 38); *conspetto* 120, 3; *spensi* (Perfekt) *122, 2; *intensi* (Perf.) *122, 7.

5. Die Schreibung *ct* ist auch beim Kopisten sehr häufig neben *tt*, jedoch begegnen einige Wörter mit *ct*, die wir im autographischen Teil nur mit *tt* antrafen, z. B.: *fructo* 9, 9; *pecto* *20, 10; *nocte* 22, 33; daneben erscheinen *frutto* *1, 12; 6, 13; *notti* 10, 11.

Wie bei Petrarca finden wir wieder Schwankungen in den Wörtern: *imperfecto* *10, 13 (: *intellecto* 10, 9), dem *perfetti* 84, 13 gegenübersteht; *facto* 22, 16 neben *fatti* 3, 11; *fatto* 65, 3; *aspectar* 19, 9 neben *aspetta* *2, 4 (: *ristretta*).

Hierzu kommen die bei Petrarca nicht belegbaren oder in moderner Schreibung auftretenden Gruppen:

6. *bg*, *bs*: *obgetto* 14, 9; 71, 32; *obstinato* 50, 52; *obscura* 119, 106, jedoch *oscura* 145, 12; 149, 4.

7. *mn*: *somno* 7, 1; 8, 4, doch *sonno* 33, 11; *damni* *314, 1 (: *affanni*), doch *danni* *12, 7.

8. *mf* steht nur in: *gomfiata* 80, 22.

9. *nb* treffen wir in *e' nbrunir* 50, 31.

10. *pl* finden wir in *exemplo* 85, 8; 93, 6. *exempio* *23, 9 ist wegen einer dabei befindlichen Radierung unsicher. — *bl* ist hingegen zu *bi* oder *br* geworden: *sembiar* 127, 39; *sembiante* 186, 10; *rassembra* 135, 4.

11. *qu* (= mod. *gu*) erscheint in *adequar* 70, 14.

12. *gn* begegnet in *ricognovve* 23, 133, während sonst *conoscere* etc. geschrieben wird.

β) Bezeichnung der mouillierten Konsonanten:

gn-Schreibungen der *i*-Präsentien und ähnlicher Verben sind im Gegensatz zu Petrarca sehr häufig, *gl* ist wie im eigenhändigen Teil bevorzugt vor *lg*, *ng* und *lg* begegnen seltener. Die Beispiele finden sich besonders im Reim, weniger häufig im Versinnern. *-gne*: *piagne* *10, 11; *28, 114; *strigne* 28, 59; *distrigne* *71, 51; *depigne* *71, 52; *giugne* *73, 9; *pugne* *73, 10; im Versinnern: *giugne* 94, 1. *-gna*: *vegna* *5, 14; im Versinnern: *avegna* 45, 7; 55, 13. *-gno*: *vegno* *29, 20; *sostegno* 29, 6; *divegno* *71, 24; im Versinnern: *vegno* 177, 10.

Hingegen *-nge*: *piange* 41, 7; 53, 74. *-nga*: *venga* 18, 11; 35, 13; 60, 13; *disconvenga* 64, 10. *-ngo*: *tengo* 47, 5; *sostengo* 53, 50; *vengo* 71, 14.

-glio: *doglio* *38, 12; *71, 49. *-glia*: *scioglia* *29, 39; *50, 56; *59, 17; *addoglia* *29, 25; *accoglia* *37, 68; *toglia* *59, 2; im Versinnern: *assaglia* 71, 88.

-lga: *colga* *9, 9; 60, 12; *sciolga* *98, 3; *tolga* 138, 14.

Eine wichtige Abweichung von Petrarcas Schreibweise besteht ferner in der Schreibung *gli* beim Artikel statt des *li* Petrarcas: *gli*, *degli*, *agli*; ebenso finden wir *begli* vor Vokalen statt *belli*.

c) Doppelkonsonanz.

Bei einfachen wie zusammengesetzten Wörtern ist im Wesentlichen das gleiche Schwanken zwischen einfachem und doppeltem

Konsonanten wie im autographischen Teil zu bemerken. In manchen Einzelheiten weicht der Kopist ab. So schreibt er z. B. immer *nessuno*. Ferner finden wir einige bei Petrarca nicht vorkommende, dem modernen Schreibgebrauch fremde Verdoppelungen: *commune* 3, 8; *occeano* 28, 38;[1] *trappassare* 88, 2;[1] *sallendo* 91, 11;[1] und die Verbalformen: *sarrebbe* 36, 5; 80, 5; *porrebbe* 71, 84; 72, 70; 129, 26; *farrebbe* 71, 85. Wie Petrarca schreibt der Kopist *camino*, *oblio*, *matino* einfach, aber sowohl *preçare* 13, 11 als auch *preççare* 28, 57. Mit einfachem *g* erscheint wie im autographischen Teil: *fugitivo* 23, 112 (sonst *fuggire* etc.), und sowohl *inganare* 89, 8 als auch *ingannare* 56, 2.

β) Bei den mit verdoppelnden Präpositionen gebildeten Kompositis ist die bei Petrarca konstatierte Konsequenz der einfachen Schreibung von anlautendem *v* durchbrochen in *ravvicinare* 39, 10, dem *avicino* 32, 1 gegenübersteht. Ebenso finden wir neben dem bei Petrarca immer mit *ll* auftretenden *allegreçça*, *rallegrarsi* u. ähnl. auch *alegreçça* 35, 7.[2]

γ) Die „hinter voce" tronca angehängten Affixe verdoppeln gewöhnlich den Anlaut wie bei Petrarca. Nur vereinzelte Ausnahmen begegnen wie z. B.: *fàmisi* 53, 89. Ein Beispiel für die Assimilation des auslautenden Konsonanten ist: *pommi* 145, 1; ein Beispiel für die Apokope: *avestù* 125, 59.

δ) Die dem modernen Gebrauch entsprechende Verdoppelung beim Zusammentreffen von Artikel und Präposition, die bei Petrarca selten stattfand, ist auch beim Kopisten nicht häufig. Neben *alombra* 22, 21 steht *allombra* 10, 10.

ε) Die anderen zusammengeschriebenen Wörter verdoppeln ihre Konsonanten wie beim Dichter selten; es heifst immer: *giamai*, *inançi*; doch finden wir z. B. neben *aciò* 37, 46; 53, 75 auch *acciò* 37, 73.

II. Formenlehre.

1. Artikel: *el* 19, 8 (Nom.); 73, 36 (Acc.) sind Ausnahmefälle gegenüber dem sonst regelmäfsig dafür eintretenden *il*. Auch der Kopist kennt die Formen *e* oder *ei* für den Nom. Plur. nicht in unverbundener Schreibung; daher mufs auch ihr Vorhandensein in Formen wie *che medisimi* etc. als zweifelhaft gelten.

2. Die Kopula *et* wird in weitaus überwiegender Anzahl *et* geschrieben; *e* steht z. B. 22, 21; 23, 8, 15, 19, 84, 120, 149; 122, 9; 124, 2. Vor dem Artikel Masc. Plur. lautet sie wie bei Petrarca *e* und wird mit ihm vereinigt zu *ei*; die bei Petrarca fehlende Form *ed* steht beim Kopisten vor Vokalen: *edor* 4, 12; *edintorno* 23, 24;[3] *edella* 23, 78; *edio* 23, 108; jedoch noch häufiger steht *et*, das im

[1] Diese Wörter schreibt Cozzo mit einfachem Konsonanten, *trappassare* und *sallendo* hält er für Schreibfehler des Codex.
[2] Cozzo schreibt *ll* nach dem Cod. vat. 3196.
[3] Cozzo: *e d' intorno*.

autographischen Teil immer an dieser Stelle stand: *et io* 22, 7; 25, 1; *et un* 23, 17; *et anchor* 23, 144; *et in* 23, 158; 28, 47; *et or* 28, 84.

3. Das Zahlwort gibt keinen Anlafs zu besonderen Erörterungen.

4. Pronomina. Das Pron. personale der 3. Person hat im Nom. Sing. die Formen *e*: 21, 9; 23, 20, 156; 87, 11; *ei* 46, 10; (dies ist anscheinend aus *e* verbessert. Vielleicht soll hier statt des tonlosen *e* das vollere *ei* stehen, was der Stelle nach angemessen ist). *ello* 92, 14; *egli* 52, 7; 70, 5; 98, 8; 119, 80; 126, 14; 132, 2 und öfter, während es im autographischen Teil selten auftrat. *egli* ist häufig nur Füllwort und könnte ebenso gut fehlen, da es an tonloser Stelle steht. Das bei Petrarca mehrfach dafür eintretende *elli* findet sich hingegen nicht. Die Dativform vor *li*, *lo*, *la*, *le*, *ne* heifst *gle* 37, 64; *gliel* 80, 21. Der Akkusativ lautet *gli* 9, 13; der Dativ *li* 102, 2.

b) Beim Pronomen reflexivum sind *se* 22, 34; 53, 53; 66, 6 statt *si*; *me* 93, 9 statt *mi* anzuführen.

c) Das Pronomen demonstrativum bietet das vereinzelte *esta* 29, 25.

d) Possessivum: *mei* findet sich z. B. *13, 6; *73, 93; *miei* 12, 10. *suo'* 29, 51 (= *suoe*) Nom. Plur. Fem. ist anscheinend ein Schreibfehler, obwohl dies sehr seltene *suoe* (= *sue*) in einigen altitalienischen Texten vorkommt.

5. Präpositionen: Im Gegensatz zu Petrarca schreibt der Kopist häufig *de* statt *di* sowohl beim Nomen als auch beim Infinitiv; besonders scheint dies der Fall zu sein vor Wörtern, die in ihrer Schreibung der lateinischen Form nahestehen, wie z. B. *de Christo* 23, 5; *de libertade* 29, 5; *de Marte* 28, 79; andere Beispiele: 3, 13; 19, 1; 21, 14; 28, 21; 46, 14; 59, 13.[1]

6. Verbum: Im Wesentlichen begegnen dieselben alten Formen und die gleichen abweichenden Endungen wie bei Petrarca.

a) Ungebräuchliche und heute veraltete Formen:

α) Die Präsentien auf *-ggio* sowie davon abgeleitete Verbalformen wie *aggio*, *veggio*, *cheggio*, *caggio* treffen wir auch beim Kopisten in derselben Reichhaltigkeit wie beim Dichter an; hinzutreten noch Wörter wie *seggio* *37, 38 (: *cheggio*) sowie das nach *caggio* gebildete *caggendo* 48, 9.

β) Andere heute ungebräuchliche Formen sind die Präsentia: *ave* *29, 58; 77, 4; *face* 23, 19; 72, 55, parallel dem bei Petrarca für die 1. Pers. Sing. festgestellten *chero* (= *chiedo*) erscheint in der 3. Pers. Sing. *chier* 53, 106. *r* hat auch *fier* (= *fiede*) 177, 6.

Im Imperfektum entspricht dem *solia* Petrarcas: *credia* *73, 16.

Im Perfektum wurden bei Petrarca belegt und begegnen auch

---

[1] Doch kann hier *de* auch = *dei* sein: *de duo lumi*, worunter Laura's Augen verstanden sind.

beim Kopisten wieder: *volse* *73, 37; *accense* *23, 164; *48, 4 (: *spense*). Von *essere* erscheinen das vereinzelte *fo* 28, 23 neben sonst dafür eintretendem *fu*; *fusti* 62, 14 für sonstiges *fosti* 13, 8; 99, 14. Neben *furon*, *fur*, das bekanntlich zu Petrarcas Zeit auch in Prosa vorkommt (z. B. bei Villani und Davanzati), begegnet auch *fuor* 11, 9; 46, 12, das nach Meyer-Lübke aus *fúĕrunt* > *fụérunt* „mit Ausbiegung des sonst nicht vorkommenden *ue* in *uo* entstanden ist" (Gram. S. 247).

Die alte Endung *ir* (3. Pers. Plur.) begegnet in *avessir* 60, 11. Veraltet sind auch in der 3. Pers. Sing.: *potèo* 23, 59; *fuggìo* 66, 37. Je nach dem Reimwort wechselt *s* und *v* in: *apparse* *304, 6 (: *scarse*); *apparve* *123, 10 (: *parve*); zu erwähnen ist auch *scerse* *123, 7 (: *aperse*).

Alte Futur-Formen sind: *lassarà* 28, 36; *porà* 60, 9.

Im Conditionialis ist *porrebbe* 71, 84; 72, 70 bemerkenswert.

Im Conj. Imp. finden wir das alte *fossin* 104, 10.

Das Gerundium bietet zu *vegno* analogisch gebildetes *vegnendo* 4, 5.

Im Part. Perf. erscheinen im Reim: *condenso* *129, 58 (: *penso*); *visso* *145, 13 (: *affisso*); *ferute* *270, 103 (: *virtute*); *conte* *23, 120; *44, 4 (cf. zu dieser Form: Zingarelli, Studj di filol. Rom. I, S. 19).

γ) Zu den bei Petrarca aufgeführten dichterischen, noch heute nachgebildeten Formen sind hinzuzufügen *semo* : *avemo* 8, 9, 11.

b) Abweichender Auslaut.

α) Die *e*-Endungen statt des regelrechten *i* stehen in denselben Fällen wie im autographischen Teil:

1. in der 2. Pers. Sing. Ind. Präs.: *perde* *33, 14; *dispense* *48, 5; *informe* *50, 39.

2. im Conj.:

a) 1. Pers. Sing. Conj. Präs.: *mute* *73, 41 (: *salute*).

b) in der 3. Pers. Sing. Conj. Präs. sehr häufig, sowohl im Reim als auch im Versinnern: *pavente* *23, 129; *fide* *23, 136; *aggrave* *29, 49; *conforte* 37, 96; *rinove* *42, 7; *ritrove* *43, 8; *distille* *55, 8; *distempre* *55, 14; *ascolte* *70, 3; *contempre* *73, 6; *arrive* 80, 32; *rallegresi* 92, 14; *ritrove* 98, 9.

c) Häufiger als bei Petrarca, der nur ein Beispiel darbot, steht die altitalienisch oft vorkommende *e*-Form im Conj. Imperf. 1. Pers. Sing.: *potesse* 2, 11; *ritrovasse* 23, 55; *credesse* 36, 1; *fusse* 73, 15; *trapasse* 73, 41; *pensasse* 73, 74, in allen diesen Fällen im Versinnern.

β) Die *i*-Form der 3. Pers. Sing. Conj. Imperf. finden wir in *avessi* *280, 7.

Zweiter Teil.

Versuch einer Erklärung der Doppelschreibungen.

Die im Vorhergehenden festgestellten orthographischen Eigentümlichkeiten des Codex nehmen besonders deshalb unsere Aufmerksamkeit in Anspruch, weil wir es bei Petrarca, wie schon bemerkt, mit einem Manne zu tun haben, der gewohnt war, sich von allem, was er schrieb, Rechenschaft zu geben und, wie seine Korrekturen im Cod. 3196 zeigen, sich der gröfsten Sorgfalt im Ausdruck seiner Gedanken, in der Versbildung usw. befleifsigte, der sich auch bewufst war, dafs seine Leser ihn kontrollieren würden, ja der dies geradezu wünschte. Wie verhält sich dazu, das ist die Frage, seine scheinbare Unentschiedenheit und sein Schwanken in der Schreibung der italienischen Wörter? Die Doppelschreibungen sind um so auffälliger, als in andern romanischen Sprachen z. B. im Französischen wohl ältere und jüngere oder dialektische Formen in derselben Handschrift sich mischen, nicht aber sonstiges Schwanken in der Schreibung desselben Wortes besteht; und dabei waren die Überlieferer altfranzösischer und altprovenzalischer Texte meist gewöhnliche Schreiber und nicht Gelehrte wie Petrarca.

A. Die Doppelschreibungen im autographischen Teil.

I. Lautlehre.

1. Diphthonge und Monophthonge.

In erster Linie bedürfen die auffallenden Schwankungen zwischen einfachem Vokal und Diphthong der Erklärung. Auch sie begegnen wohl z. B. in anglofranzösischen Schriftstücken, nicht aber in Frankreich selbst.

Eine befriedigende Erklärung hat man bis jetzt noch nicht gegeben; nur vermutungsweise äufsert sich dazu Appel (S. 163). Nahe liegt zunächst die Frage, ob Petrarca etwa einen subjektiven

orthographischen Grundsatz befolgte, und ob er mit dem so auffälligen Wechsel einen bestimmten Zweck verband. In der Tat vertritt Savelli in dem oben erwähnten Aufsatz diese Ansicht, und meint, Petrarca setze den Diphthongen an besonders nachdrücklich zu betonender Stelle. Die Beispiele, die er anführt, dürften jedoch kaum geeignet sein, von dieser Absicht des Dichters zu überzeugen. Vielmehr finden wir, daſs der Diphthong an Stellen steht, die keinen starken Hochton in Anspruch nehmen können, und andererseits ist einfache Schreibung da eingetreten, wo nach dieser Theorie der Diphthong zu erwarten wäre. Z. B. könnte es 205, 12: *agli occhi miei nemica* ebenso gut *mei* heiſsen, da auf dieses Wort kein Nachdruck gelegt werden kann; 206, 21 stehen sich *fero ardor* und *fiero ghiaccio* gegenüber, die in ihrer Funktion völlig gleich sind. Andererseits sollte man 229, 6: *et atti feri et humili* des Gegensatzes halber bei *feri* die diphthongierte Form erwarten, ebenso 233, 11: *il mal che mi diletta et non mi dole* bei letzterem Wort. Diese Erklärung der Doppelschreibungen erweist sich demnach als undurchführbar.

Eine zweite Annahme ist die, daſs der Diphthong zu Petrarcas Zeit etwa erst im Entstehen begriffen war und der Codex das Schwanken im Gebrauch einer älteren und der neueren Form wiederspiegelt. Sie muſs jedoch ebenfalls und schon deshalb abgelehnt werden, weil wir schon hundert Jahre vor Petrarca den Diphthongen in Texten und sogar fast ausschlieſslich gebraucht vorfinden. Belege bieten z. B. die „Frammenti d'un libro di Banchieri" aus Florenz vom Jahre 1211, gedruckt bei Monaci, Crestomazia italiana (s. unten). Wann der Diphthong entstanden ist oder sich gefestigt hat, vermögen wir aus der Überlieferung nicht bestimmt zu entnehmen. Aber wenn wir selbst voraussetzen, daſs das Schwanken lange gedauert hat, der Diphthong für das erregte Sprechen zunächst charakteristisch war, in gewöhnlicher Rede dagegen nicht gebraucht wurde, daher dasselbe Wort bei demselben Schriftsteller in zwei Formen auftreten konnte, so spricht doch dagegen einerseits der Umstand, daſs er in so affektlosen Schriftstücken wie dem Florentiner Bankbuch sich angewendet findet und daſs im Autographon Petrarcas affektische und affektlose Stellen den Diphthong bezw. den einfachen Vokal darbieten. Somit wird das Schwanken bei Petrarca auch durch diese Erklärung nicht verständlich.

Einige Schriftsteller haben nun gemeint, die Schwierigkeit der Sachlage dadurch zu heben, daſs sie Einfluſs einer fremden Sprache auf die florentinischen Schriftsteller annehmen, namentlich den der sogenannten sizilianisch-apulischen „Dichterschule"; dieser Schule hätten die Florentiner Dichter die einfachen Vokale entnommen. Von einer sizilianischen „Dichterschule" kann aber jedenfalls nicht in dem Sinne die Rede sein, als ob die zu ihr gerechneten Dichter der Zeit Kaiser Friedrichs II. Sizilianer oder auch nur Süditaliener gewesen wären, die ihre diphthongenlose Mund-

art in ihren Dichtungen zur Geltung gebracht hätten. Wie vermöchte man aber zu verstehen, dafs die geistig ungleich höher stehenden und sich selbst höher stellenden Florentiner Dichter in einem so unwesentlichen, formalen Punkte geglaubt hätten, ihren Vorgängern folgen zu müssen, wo sie neue Wege in der Poesie einschlagen und für ein Publikum schreiben, das in den seltensten Fällen Kenntnis von sizilianischer Mundart gehabt haben wird. Dasselbe Bedenken ist zu erheben gegen Meyer-Lübkes Auffassung (Grdr. der rom. Phil. I, S. 65 ff.), der das Auftreten von Wörtern mit *e* und *ie* „in der Dichtersprache (seit dem 13. Jahrhundert) auf Einflufs des Lateinischen und noch mehr der sizilisch-apulischen und provenzalischen Dichterschule" zurückzuführen geneigt ist. Denn die Florentiner hätten nur zum Nachteil ihres eigenen literarischen Erzeugnisses und ihrer Muttersprache gehandelt, wenn sie Kennern des Provenzalischen zu Liebe ihre Sprache fremden Mustern angepafst hätten. Den sprachlich gebildeten Florentinern hätte wohl die aus einem solchen Verfahren entspringende Schädigung ihrer Werke nicht entgehen können. Übrigens stammen ja auch die ältesten Handschriften der uns überlieferten Dichtungen von Florentinern erst aus dem Ende des 13. oder dem Anfang des 14. Jahrhunderts, bieten somit keine Gewähr für gleichartige Schreibung im Originaltext der Autoren. Dafs altitalienische Dichter eine beachtenswerte Menge auch provenzalischer Wörter in ihren Werken aufweisen —, über die bislang eine abschliefsende Untersuchung übrigens noch fehlt —, stützt jene Erklärung natürlich nicht, auch für Petrarca nicht, der allerdings einen grofsen Teil seines Lebens in provenzalischem Sprachgebiet zugebracht hat und Provenzialismen in der Tat gebraucht; denn die Entlehnung von der Muttersprache fremden Begriffen hat nirgends anderwärts einen Einflufs auf die Rechtschreibung geübt (man denke z. B. an die französischen Entlehnungen im deutschen Wortschatz seit dem Mittelalter); und so werden die Schwankungen bei Petrarca zwischen Diphthong und einfachem Vokal auch nicht provenzalischer Herkunft sein können. Dasselbe Schwanken ist ja vor und nach ihm wahrzunehmen, wie unten durch Belege nachgewiesen werden wird.

Näher scheint mir ein Einflufs des Lateinischen zu liegen, besonders bei einem Schriftsteller wie Petrarca, der seine Ehre darin sucht, lateinisch zu schreiben, zu dichten und zu denken, und der seinen italienischen Versen eine weit geringere Bedeutung beimifst als seinen lateinischen Werken. Wenn er daher Wörter wie *core*, *foco*, *loco* immer ohne Diphthong schreibt, so könnten ihm die sehr naheliegenden lateinischen Grundwörter: *cor*, *focus*, *locus* dabei wohl vor Augen geschwebt haben. Wenn er hingegen in andern Wörtern, wie es scheint, ohne jeden ersichtlichen Grund zwischen beiden Schreibungen schwankt, so klärt hierüber auch die lateinische Sprache nicht völlig auf, und er stimmt darin nur mit andern altitalienischen Schriftstellern überein. Und wieder

nur auf eine geringe Anzahl Wörter mit Muta cum Liquida findet die Auffassung Meyer-Lübkes (Grdr. d. rom. Philol. I, S. 658) Anwendung, wonach der Gebrauch des Monophthongen minder schwerfällig als der des Diphthongen gewesen wäre. *prego, breve, premere* erscheinen bei Petrarca immer undiphthongiert, und diese Wörter dürften daher schon zu seiner Zeit allgemein wie heute mit einfachem Vokal gesprochen worden sein.

Erledigt werden kann die Frage auch nicht schon durch die Erwägung, dafs die toskanischen Schriftsteller bei Verwendung der Monophthonge vielleicht nebenbei von dem Bestreben geleitet waren, sich den Lesern der Gebiete verständlich zu machen, wo Diphthonge nicht entwickelt waren. So finden wir Diphthong neben Monophthong z. B. auch im „Venetianischen Tristanroman" (G. Vidossich: La lingua del Tristano Veneto S. 20 und 11); häufig begegnen dort dem Venetianischen fremde Diphthonge neben den in der Mundart bestehenden einfachen Vokalen, wobei der Verfasser an Leser aus Dialektgebieten, die jene Diphthonge gebrauchen, gedacht zu haben scheint. Doch ist auch dies nur ein möglicher Grund.

Ein entscheidendes Urteil in der Frage der speziell toskanischen Diphthonge und Monophthonge können wir uns jedenfalls nur an der Hand des modernen und alten Sprachgebrauchs bilden, den es zunächst festzustellen gilt.

Nach einer gefälligen Auskunft von Prof. Hecker (Berlin) herrscht heute hinsichtlich des Gebrauches von *ie* und *e* in der toskanischen Umgangssprache völlige Übereinstimmung mit der Schriftsprache, man spricht also: *siede, tiene* etc., aber *prego, preme, breve*. Hingegen hat *uo* überall dem *ǫ* Platz gemacht und nur in feierlicher Rede oder dem Ausländer gegenüber gebraucht der Florentiner hier den Diphthongen.

In ähnlicher Weise sprach sich Prof. Rayna (Florenz) auf Anfrage hin aus, der es für eine „fissima di glottologi" erklärt, die Schicksale des *ie* aus *ĕ, ae* für analog mit denen des *uo* aus *o* zu halten. *ie* wird artikuliert, aufser wenn Kons. + *r* vorausgeht (wie in *br[i]eve*); *mele* ist nur bei der ländlichen Bevölkerung üblich und antik, hat daher keine Beweiskraft für andere Fälle. Für *uo* liegen nach ihm die Verhältnisse verschieden, und eine genaue Abgrenzung ist schwer und bisher noch nicht versucht worden; auch Parodi, der seit längeren Jahren mit einer Arbeit über das Florentinische beschäftigt ist, hat darüber noch kein bestimmtes Urteil ausgesprochen, obwohl er überzeugt ist, dafs im echten Florentinischen allgemein Rückbildung zu *o* eingetreten ist, was jedoch *uo*-Fälle, die literarischer oder fremder Herkunft sind, nicht ausschliefst. Wie verschieden die Verhältnisse in der Toskana liegen, geht aus Pieris Abhandlungen (Arch. Glott. XII, 109, 142) hervor.

Demnächst sind wir, da das heutige Florentinische das mittelalterliche Schwanken zwischen Diphthong und Monophthong auch nicht erklärt, darauf angewiesen, alttoskanische Denkmäler hin-

sichtlich ihrer Stellungnahme zu Diphthong und Monophthong in Betracht zu ziehen. Für unsere Zwecke kommen nur Prosadenkmäler in Frage, da die poetischen Erzeugnisse sämtlich nur in Handschriften aus späterer Zeit als der der Dichter (wie schon oben gesagt, aus dem Ende des 13. und dem Anfang des 14. Jahrhunderts) überliefert sind und die Mischung der Schreibung in ihnen auf zeitlich verschiedenem System beruhen kann.[1]

1. Als ältesten zu berücksichtigenden Text haben wir das schon erwähnte, aus dem Jahre 1211 stammende Florentiner Bankbuch anzusehen (Mon. S. 19), eines der wichtigsten Dokumente der Vulgärsprache mit konsequenter Schreibung. Es erscheint aufser der vereinzelten latinisierten Form *Petro* 1. nur der Diphthong *ie* z. B. nur *diede*, *die*, *Pieri* 39. *uo* erscheint auch für *ǫ* und in Position: *Buorgo* 26, ja sogar in vortoniger Silbe: *buolongnini* 121 (doch daneben *bolognini* 82. 100 und *bulongnini* 183), ebenso die zusammengesetzten *Buonackorso* 81 (neben *Bonackorso* 64), *Buonassegnia* 8. 10. etc. Für Diphthonge aus haupttonigem *ǫ* sind Beispiele: *Duomo* 7, *nuovo*, *nuovi* etc., *suoi* 13. Es sind also nur Eigennamen, die ein Schwanken zeigen, wo ja auch lateinische Schreibung oder eine mundartliche Nebenform sich am leichtesten Eingang verschaffen konnte.

2. Die von 1233—1243 laufenden „Riccordi di Matassalà Senese di Spinello (Mon. S. 36) sind ein senesisch geschriebenes Dokument, weisen aber durchaus Diphthongierung bei *ę* und fast ausschliefsliche Diphthongierung bei *ǫ* auf. Undiphthongierte Formen treten jedoch nicht in demselben Wort oder doch nur bei *novem* auf. Wir finden immer: *diè* 7. 9. 29 etc.; *diero* 37. 53. 57 etc.; *diemo* 171; *drietro* 60; *drieto* 82; *riviene* 90; *diece* 119. 129; *Prietro* 173. 174. Für *uo* sind Beispiele: *orcuoli* 53; *cuocho* 122; *nuove* 129. 140 (aber *nove* 142); *filiuoli* 133; *Buon-amico* 153. 155.

3. Aus demselben Dialekt stammen zwei Briefe (Mon. S. 117 und S. 161), der erste von 1253, der andre von 1260. Im kurzen ersten finden wir *viene* 18 und *buono* 8, *buoni* 15, aber auch *bono* 19, also eine Doppelschreibung desselben Wortes. Der längere zweite Brief weist durchaus *ie* auf: *mistiere* 14; *indietro* 25. 170; *choviene* 45; *Pieri* 84. 89 etc.; *drieto* 126; *terziero* 158; (*fiera* ist = *feria*). *sostene* 35 scheint Perfekt zu sein. Ebenso finden wir durchaus *uo*: *buoni* 13; *buono* 17. 49. 72; *buona* 32; *ritruovi* 17; *tuoi* 20. 23. 38; *puoi* 172; undiphthongiert ist nur *voli* 48. Man schreibt hier überall nach dem Gehör.

Wenig anders liegen die Verhältnisse bei den Schriftstellern in Prosa.

---

[1] Aus der Statistik, die auf Grund der in Monacis „Crestomazia italiana dei primi secoli" mitgeteilten Stücke vollständig aufgenommen wurde, sind im Folgenden nur Auszüge gegeben, die hinreichend sind, um die in den Texten festgestellte Behandlung von Diphthong und Monophthong zu stützen. — Die Zahlen beziehen sich auf die Zeilen bei Monaci.



4. Eine abweichende Behandlung erfahren aber Diphthong und Monophthong in den bei Monaci S. 170 und 175 abgedruckten Briefen des Guittone d' Arezzo (geb. 1230). Im ersten schreibt er nur einfache Vokale: *penseri* 23. — *po* 3; *homo* 7. 13; *bono* 7; *core* 21. 23. Im längeren zweiten finden wir *fiede* 5; *pietra* 6; *miei* 11; *vietata* 28; *diede* 88; *chiere* 100, aber *perlene* 56; *avene* 178; *fera* 11. 84; *fere* 85. 101; *levi* 88; *negho* 118. Diphthonge bei *ǫ* sind: *uomo* 12; *figliuoli* 35. 40 etc.; *puo* 30. 97 etc.; *buona* 179. Häufiger sind jedoch die undiphthongierten Formen: z. B.: *homo* 1. 11. 22. 24. 29. 73. 74. 76. 81. 82; *homini* 101; und zwar stehen diese *h*-Formen alle nach Vokal, einmal nach Konsonant: 204; ohne *h* nach Vokal: nur *omo* 77, sonst *omo* regelmäſsig nach Konsonant 27. 83. 87. 88. Ferner sind diphthonglose Formen: *dole* 2; *core* 5. 110; *bono* 8. 17; *bona* 96; *loco* 20. 98; *move* 113; *vole* 120. 171; *pogho* 131. 202; *nova* 133; *giocho* 141. 142; *opo* 174.

Mithin erscheinen also nur *omo* und *bona* in zwiefacher Form, während die anderen Wörter entweder immer diphthongiert oder immer undiphthongiert sind. Also scheint in gewissen Wörtern in Guittones Mundart zu seiner Zeit der Diphthong nicht entwickelt gewesen zu sein, und bei den vereinzelten *uomo* und *buono* liegt noch nicht eine Konzession an nicht aretinische Leser vor, sondern eher eine Erinnerung an die diphthongische Wortform in Nachbardialekten. Auch im Übrigen läſst Guittones Schreibung ja an Konsequenz nichts zu wünschen übrig: Nach Vokal schreibt er in der Mehrzahl der Fälle *homo*, nach Konsonant schreibt er *omo*; daſs beide je einmal verwechselt sind, kann gegen die Anerkennung eines Prinzips auch hier nicht sprechen.

5. Die beiden Übersetzungen des Traktates des Albertanò da Brescia, die eine 1268 verfaſst von Andrea da Grosseto, die andere 1275 von Soffredi da Pistoja (Mon. S. 328—338) bieten folgendes Bild:

Die erste Handschrift (A), nach dem Herausgeber (F. Selmi, Bologna 1873) aus dem 14., nach Bartoli (Stor. lett. III, S. 95 und 217) jedoch noch aus dem Ende des 13. Jahrhunderts, hat neben einer überwiegenden Anzahl diphthongierter Wörter wie z. B. *vieta* 66; *conviene* 88. 388; *insieme* 122; *volentier* 224; *Pietro* 243; *mistier* 290 auch undiphthongierte wie *prego* 240; *prega* 343; *cheto* 200, also dieselben, die auch bei Petrarca immer mit einfachem Vokal erschienen, und die daher wohl auch in der Sprache des Verfassers ohne Diphthong gesprochen wurden, wie heute. Ferner erscheinen *uo*-Diphthonge z. B.: *duolo* 4; *truovi* 12; *huomo* 35. 88; *huomini* 104. 111; *uomini* 298; *figliuolo* 68. 98; *figliuola* 91; *luoghi* 45; *puote* 75; *può* 208; *chuor* 255; *buona* 265; *truova* 265; *vuo'* 387; *rispuose* 389; je einmal finden wir hingegen *figliolo* 9 und *rispose* 254; *poco* ist immer undiphthongiert. Wir konstatieren somit vereinzelte Doppelschreibungen derselben Wörter. — Die zweite Handschrift (S), herausgeg. v. S. Ciampi 1832, überliefert in einer Handschrift aus der Zeit Soffredis, bietet die diphthongierten Formen:

pertiene 83; *chiego* 242; *tiene* 288; *conviene* 385 neben dem latinisierenden *Petro* (Alfunso) 244 und *leva* 81; *ρ* wird durchweg diphthongiert: *filiuolo* 8 etc.; *filiuola* 38 etc.; *figliuola* 45 etc., *vuoli* 9; *truove* 10; *truova* 203; *uomo* 35. 59; *uomini* 261; *fuocho* 187; *buono* 266; *puote* 307; *nuocie* 315; *rispuose* 390. Nur *pogo* ist undiphthongiert. Einmal begegnet der Diphthong auch vortonig in der fälschlichen analogischen Bildung *rispuondendo*.

6. Doppelschreibungen in denselben Wörtern bieten zwar auch das von zwei Händen angefertigte „Libro della Tavola des Riccomani Jacopi“ aus Florenz (Mon. S. 349—353), jedoch nur in *figliuolo* 56; *figliuoli* 57 neben *figlioli* 38 und allenfalls in dem *contiene* 134 gegenüberstehenden *tenesi* 46 (sonst Diphthonge mit einziger Ausnahme von *om* 157); ferner kleinere Aktenstücke wie das der Beatrice da Capraja (Mon. S. 354), in dem neben häufigem *figliuolo* 36. 41. 42 etc.; *figliuola* 2. 33 auch *figliolo* 30 und *figliola* 29 sich vorfinden (sonst Diphthonge: *miei* 6; *mistiere* 25; *kiedere* 31; *kameriera* 33. — *uomo* 4; *suora* 13; *puosi* 68), oder die kurzen Riccordi Pisani von 1279 (Mon. S. 356), in denen sich *uomo* 12 und *homini* 23, *oga* 19 und *uoghe* 24 gegenüberstehen, etwas häufiger finden wir diese Schwankungen jedoch in dem

7. Toskanischen Tristanroman, von dem ein Teil bei Mon. S. 339 nach dem Cod. Riccardiano, der Parodi zufolge aus dem letzten Viertel des 13. Jahrhunderts stammt, abgedruckt ist. Bei fast durchaus volkstümlichem Gepräge weist dies Denkmal nur wenige latinisierende Schreibungen wie z. B. *propheta* neben *profeta* etc. auf. Demgemäfs überwiegen auch die diphthongierten Wörter: Häufiger als *era* 1. 25. 194; *erano* 90 begegnen *iera* 2. 6. 27. 53. 70. 78 etc.; *ierano* 91. Den Diphthongen haben immer: *cavaliere* 1. 11. 12. 74. 80. 87 etc.; *maniera* 8. 18. 52; *tiene* 11; *sentiero* 17; *insiene* 40; *miei* 67. Mit einfachem *e* erscheint *leva* 31. 213. 230. Neben *uomo* 39. 119 finden wir *homo* 47, neben *luogho* 60; *luocho* 179 auch *locho* 131. Aufser *pocho* 10 etc.; *giocha* 244 begegnen sonst nur diphthongierte Formen wie z. B.: *figliuolo* 3. 60. 63 etc.; *figliuola* 98; *fuori* 17; *suoi* 24; *rispuose* 43. 123; *rispuoserono* 107; *puose* 62; *puoser* 95; *ritruova* 81; *buone* 387; *puone* 388; *puote* 380. 389.

8. Eine andere Behandlung erfahren Diphthong und Monophthong in Ristoro d' Arezzos „Composizione del mondo“ einem wichtigen aretinischen Denkmal aus dem Jahre 1282, das jedoch nicht „frei von einer Beeinflussung durch die Literatursprache“ ist (wie Gaspary, It. Litt. I, S. 186 bemerkt), vielmehr als ein Denkmal der Literatursprache anzusehen ist, und somit nicht nur den gehörten Laut wiedergibt, sondern auch gelehrte Schreibungen darbietet (wie z. B.: *ct* = *tt*, *ti* = *z*, *pt* = *tt*, *x* = *s* usw.). In der Behandlung der Diphthonge und Monophthonge läfst es jedoch eine gewisse Gleichmäfsigkeit erkennen, indem wir nie eine doppelte Schreibung desselben Wortes konstatieren können, soweit wenigstens das bei Monaci (S. 362) abgedruckte Stück in Betracht kommt.

Den Diphthong *ie* finden wir z. B. in *ensieme* 76. 151; *asieme* 144. 204; *volentieri* 144; den einfachen Vokal in *vene* 105; *mantene* 140; *petre* 153; *pe* 191; 206 (*pee*).

Die Diphthongierung von *ǫ* findet nach Grdr. d. rom. Phil. (I, S. 705) im Aretinischen nur bedingt statt; sie ist abhängig von auslautendem *o*: *muovo*, jedoch *move*. Der Regel entsprechend sind: *fore* 3; *po* 27. 35. 157; *move* 57. 58; *movano* 59; *trova* 164; *puono* 170. Dagegen widersprechen ihr: *omo* 7. 11. 21. 23; *loco* 78. 146. 149; *suoi* 18; *buoi* 129.

Ristoros Schwanken zwischen diphthongierten und undiphthongierten Formen ist vielleicht durch Beeinflussung durch die Poesie zu erklären, in der ja der unreinen Reime wegen auch ins Versinnere das Schwanken zwischen beiden Schreibungen eintreten konnte (s. unten). Dem Verfasser der „Composizione del mondo" lag eine Übertragung des poetischen Stiles auf sein Werk ja sicherlich nahe, da er hierdurch die Wirkung seiner Worte zu erhöhen hoffen durfte.

9. Fast nur Diphthonge bietet der sogenannte „Novellino" (Mon. S. 426) aus dem Ende des 13. oder dem Anfang des 14. Jahrhunderts, wahrscheinlich das Werk eines Florentiners. Im Cod. vat. 3241 nähert sich der Text am meisten der besten verloren gegangenen Handschrift, der „Gualterrazziana 1525". Beispiele für den Diphthongen *ie* sind: *pietre* 31. 39. 49 etc.; *cavalieri* 46. 60. 103; *diede* 42. 114; *die* 178; *chiedere* 145; *miei* 166; *dietro* 175; *viene* 197; *giustitiere* 213. Immer undiphthongiert sind: *era, erano*. Aufser den wenigen Formen mit einfachem *o* wie *soi* 155 (gegenüber *suoi* 160) und dem immer undiphthongierten *rispose* 118. 131. 138; *risposero* 157 finden wir nur den Diphthongen *uo*: *quori* 3; *quore* 15; *può* 8; *puote* 9; *luogo* 17; *buoni* 24; *buono* 196; *figliuolo* 75. 151; *figliuoli* 114. 124. 159. 160 etc.; *fuori* 78; *uomo* 138; *vuoli* 179. Mit Ausnahme also des einzigen *soi*—*suoi* begegnen keine Doppelschreibungen desselben Wortes.

10. Ungefähr das gleiche Bild bieten die zwischen 1260 und 1290 wahrscheinlich von einem Pisaner verfafsten „Fiori e vita di filosafi" (Mon. S. 484). Doppelformen sind die einzigen *era* 23. 45. 132 und das nur einmal vorkommende *iera* 9. Sonst erscheinen für *ę* nur diphthongierte Formen: *legiere* 91; *conviensi* 109; *piede* 115. Wie oben ist auch hier *rispose* 9. 20. 119 immer undiphthongiert, während sonst nur *uo*-Formen begegnen: (*h*)*uomo* 10. 15. 24. 31; *cuore* 15. 71; *figliuolo* 21. 117; *buoni* 59. 61. 63; *suoi* 105. 108.

11. Die wahrscheinlich von Bono Giamboni (cf. Tommaso Casini, Grdr. der röm. Phil. II. Bd., III. Abt. S. 40) übersetzte „Weltgeschichte des Paolo Orosio" (Mon. S. 488) zeigt aufser *era, erano* nur Diphthonge: *Pietro* 83; *Piero* 99. 107. 116; *insieme* 105. 112; ebenso *suoi* 6. 82; *luogho* 36; *muore* 36; *uomo* 36. 109. 116 etc.

12. Im Gegensatz zu den letztgenannten Denkmälern weisen wieder die „Conti di antichi cavalieri" (Mon. S. 432), vielleicht

von einem Aretiner im 13. Jahrh. verfafst, bedeutendere Schwankungen in demselben Wort auf: So finden wir nebeneinander *lei* 155 und *liei* 38; *dede* 214. 248 und *diede* 39; *enseme* 243 und häufiger *ensieme* 35. 49. 85. 95 (*insieme*). 207; nur *ie* haben: *cavalieri* 11. 13. 23. 64; *miei* 54. 62. 120; nur einmal begegnen die diphthongierten: *derietro* 52; *mistiere* 84. Ebenso schwanken *ǫ* und *uo*: Wir finden sowohl *bon*(*o*) 4. 31. 67. 72. 141. 205. 209 als auch *buon* 73. 127; *soi* 214. 249 und *suoi* 12. 57. 75. Mit einfachem Vokal treten auf: *filiolo* 6; *filliola* 59. 65; *sora* 26. 41. 102; *om* 56; *homini* 60; *core* 63. 97.

Die voranstehenden Erhebungen haben uns belehrt, dafs in den Prosatexten vor Petrarca das Schwanken der Schreibung, das bei ihm und seinem Schreiber in demselben Wort stattfindet, entweder überhaupt nicht oder doch bei weitem nicht so stark wahrzunehmen ist. Die für Privatzwecke angefertigten Dokumente und eine ganze Reihe von Prosadenkmälern, die weitere Verbreitung finden konnten oder sollten, zeigen ein Schwanken der Schreibung innerhalb desselben Wortes sozusagen gar nicht, in verhältnismäfsig geringem Umfang finden wir es in einigen jüngeren Prosatexten. Man schrieb Prosa durchaus nach dem Gehör.

Anders verhalten sich die poetischen Texte. Der Grund für die hier häufig innerhalb desselben Wortes auftretenden Schwankungen ist die Behandlung des Wortes im Reim. Seit der ältesten Zeit reimte das Italienische unrein. Der Diphthong konnte mit dem einfachen Vokal sogar differenter Qualität gebunden werden. So können *ę* und *ẹ* mit *ie*, *ǫ* und *ọ* mit *uo* reimen.

Dafs auch der gröfste Dichter vor Petrarca, Dante, in der „Divina Commedia“ in derselben Weise reimt, mögen die folgenden Belegstellen dartun. Zugleich wird sich beim Vergleich mit Petrarca ergeben, dafs dieser die undiphthongierte Form im Reim bevorzugt, wohl deshalb, weil es mehr Wörter mit *ę* und *ẹ* als mit *ie* in seiner Sprache gab. Wir wählen die häufigeren Wortausgänge aus und legen die Dante-Ausgabe von Witte, die den Text nach alten Handschriften bietet, zu Grunde:

I. *ie* : *ę* : *ẹ*.

1. Reime auf *-eco*. Dante: 1. XXIII. 85: *męco* : *bięco* : *sęco*. 2. XXII. 103: *Grẹco* : *cięco* : *sẹco*. Petrarca: 350, 11: *cięco* : *sẹco*.

2. *-ede*, *-edi*. D.: 2. XIX. 136: *vẹde* : *piẹde* : *rięde*. 3. XXXII. 42: *fẹde* : *fiede* : *siede*. P.: 243, 2: *siede* : *fẹde*; 349, 2: *rechiede* : *sẹde*.[1]

3. *-ego*, *-ega*. D.: 1. XXVI. 67: *pręgo* : *nęgo* : *pięgo*. 1. V. 77: *pręga* : *pięga* : *niega*. P.: 240, 1: *ripręgo* : *pięgo*; 366, 73: *nęgo* : *pręgo*.

4. *-ei*. D.: 2. I. 87: *lęi* : *miei* : *fęi*. 3. XXIII. 73: *rendęi* : *męi* : *miei*. P.: 203, 6: *męi* : *devręi*; 248, 2: *costęi* : *męi*.

[1] Bei Modigliani: *fede*, was offenbar ein Druckfehler ist.

Petrarca setzt niemals *miei* im Reim, wohl weil geeignete Reimwörter mit *iei* kaum vorhanden sind.

5. *-ela, -ele, -eli, elo.* D.: 1. XXXIII. 110: *crudeli* : *veli* : *raggeli.* 2. III. 29: *cieli* : *gieli* : *sveli.* 3. III. 97: *tela* : *inciela* : *vela.* P.: 195, 1: *pelo* : *gelo*; 217, 1: *querela* : *gela*; 356, 23: *querele* : *fele.*

6. *-eme.* D.: 1. XIII. 41: *geme* : *insieme* : *teme.* P.: 245, 10: *inseme* : *teme.*

7. *-ene, -eni.* D.: 2. VI. 122: *bene* : *piene* : *viene.* 2. X. 89: *bene* : *convene* : *ritiene.* 3. XXI. 135: *meni* : *palfreni* : *sostieni.* P.: 226, 11: *tene* : *bene*; 337, 5: *convene* : *tene*; 366, 99: *convensi* : *sensi*; aber 204, 6: *tiensi* : *accensi.*

8. *-era, -eri, -ero.* D.: 1. XXV. 61: *fiera* : *cera* : *era.* 1. XXIII. 135: *speri* : *neri* : *feri.* 2. IV. 69: *intera* : *vera* : *era.* P.: 234, 10: *pensero* : *chero*; 238, 2: *cerviero* : *pensero*; 366, 27: *intera* : *altera.*

Niemals kommt im „Canzoniere“ *pensiero* im Reim vor, so häufig es im Versinnern ist.

9. *-eta, -ete, -eti.* D.: 1. XXX. 58: *sete* : *siete* : *attendete.* 2. XXXI. 127: *queta* : *lieta* : *asseta.* 3. XXVIII. 106: *lieta* : *quieta* : *meta.* P.: 215, 1: *queta* : *lieta*; 263, 6: *mieti* : *reti*; 322, 10: *pianeta* : *vieta* : *acqueta.*

10. *-etro.* D.: 3. XXVIII. 5: *dietro* : *vetro* : *metro.* P.: 207, 2: *dietro* : *impetro.*

11. *-eve.* D.: 1. XXVII. 56: *breve* : *neve* : *lieve.* 2. XXV. 37: *riceve* : *beve* : *leve* (2. Pers.). P.: 328, 2: *breve* : *neve*; 328, 6: *deve* : *lève.*

II. *uo* : *o* : *o*:

1. *-oce, -oco.* D.: 1. XVI, 45: *voce* : *croce* : *nuoce.* 2. IX. 30: *loco* : *poco* : *fuoco.* P.: 203, 9; 220, 11: *poco* : *foco*; 243, 10: *poco* : *gioco* : *loco.*

Eine diphthongierte Form dieser Endung verwendet Petrarca niemals im Reim; er sprach wohl schon *o*; Wörter mit *-oco* fehlen.

2. *-oi.* D.: 1. XIII. 89: *puoi* : *poi* : *voi.* 2. XXI. 110: *tuoi* : *poi* : *noi.* P.: 222, 11: *noi* : *suoi*; 330, 2: *poi* (= *puoi*) : *poi* (Adv.).

3. *-ola, -ole, -olo.* D.: 1. IV. 94: *sola* : *scuola* : *vola.* 2. I. 29: *polo* : *solo* : *figliuolo.* 2. IV. 123: *sole* : *parole* : *duole.* P.: 208, 9: *Sole* : *dole* : *parole*; 334, 2: *suole* : *sole*; 356, 119: *scola* : *sola*; 359, 1: *suolmi* : *olmi*; 359, 5: *duolmi* : *colmi.*

4. *-ona, -one, -oni, -ono.* D.: 1. III. 127: *sprona* : *buona* : *suona.* 1. IX. 31: *persone* ; *puone* : *ragione.* 1. XXXI. 45: *corona* : *persona* : *tuona.* P.: 207, 80: *perdono* : *suono*; 251, 1: *visione* : *bone*; 251, 5: *sone* : *opinione.*

5. *-ora, -ore, -ori.* D.: 2. V. 57: *ọra* : *fuora* : *accọra.* 2. XXVIII. 45: *fiọre* : *amọre* : *cọre.* 2. XXX. 30: *vapọri* : *fiọri* : *fuori.* P.: 207, 64: *mọra* : *honọra*; 228, 2: *cọre* : *colọre*; 345, 1: *honọra* : *accọra.*

6. *-ola, -ole, -olo.* D.: 3. IV. 60: *puole* : *rọle* : *percọle* (3. Pers. Sing. v. *percuotere*). 3. VII. 85: *vọta* : *iọta*; *remọta.* P.: 345, 10: *nọta* : *percọta* : *gọta*; 366, 115: *devọto* : *vọto.*

7. *-ova, -ove, -ovo.* D: 1, XII. 89: *nuovo* : *mọvo* : *pruovo.* 2. X. 92: *mọva* : *nuova* : *trọva.* P.: 192, 2: *nọve* : *piọve*; 246, 2: *mọve* : *nọve*; 246, 6: *trọve* : *Giọve.*

Soweit auch die Handschriften der „Divina Commedia", von denen man Kenntnis hat, sonst auseinander gehen, sie alle zeigen dasselbe Schwanken sowohl im Reim als auch im Versinnern, wenn auch dort vielleicht die diphthongierten Formen überwiegen. Dafs Dante bei Verwendung der einen oder andern Form in jedem Falle bestimmte Gründe leiteten, wie manche vermuten (vgl. Zingarelli, Parole e Forme della Divina Commedia. Stud. d. fil. Rom. I, S. 103), dürfte ebensowenig wie bei Petrarca zutreffen. Wenn nun einige Gelehrte hierbei nächst gelehrtem Einflufs, der etymologische Schreibung empfohlen hätte, mehr oder minderen Einflufs der Sprache der „sizilianischen und provenzalischen Dichterschule" annehmen (cf.: Zingarelli, St. d. fil. Rom. I, S. 108) so dürfte dies bei einem so selbständigen und nur literarischem, lateinischem Einflufs sich fügenden Dichter wie Dante nicht der Fall sein. Doch ist das Schwanken gegenüber der einheitlichen Schreibung in anderen Sprachen auch im Mittelalter nicht schon erklärt, wenn Parodi („La Rima e i vocaboli in rima nella Div. Comm.", Bulletino della Soc. Dantesca, Nuova Serie, vol. III, S. 82) sagt: „*Le sue licenze e i suoi cosidetti arbitrî son proprî di tutta la lingua letteraria del secolo.*"

Dafs nicht nur bei Schriftstellern und in litterarischen Erzeugnissen des Mittelalters diese Freiheit der Reimbindung und die Unregelmäfsigkeit in der Schreibung herrscht, sondern dafs auch die toskanische Volkspoesie sie noch aufweist, können uns einige Tigri's „Canti popolari Toscani" entnommene Belegstellen zeigen; bei ihnen ist doch wohl an sizilianischen oder provenzalischen Einflufs nicht zu denken. In No. 1. der „Rispetti" finden wir Reime wie *core* : *amore* (Str. 1); *duoli* (Subst.) : *voli* (Str. 2); im Versinnern kommen vor: *core* (Str. 5); *soni* (Str. 5); jedoch *buono* (Str. 22); diphthongiert sind auch *pensieri* (Str. 19); *conviene* (Str. 27). In No. 2: „Bontà e Bellezza di Donna" reimen: *suoi* : *voi* (Str. 56); *puole* : *parole* (Str. 83); *lei* : *miei* (Str. 88); *velo* : *cielo* (Str. 123); *sostene* : *vene* (Str. 135). Nach einer Anmerkung des Herausgebers sind diese letzteren Formen selten für sonstiges *sostiene* : *viene.* Im reimlosen Versende steht *leva* (Str. 128); sonst erscheinen fast regelmäfsig Diphthonge: *pietra* (Str. 54); *pensiero* (Str. 54); *cuore* (Str. 69), hingegen *cor* (Str. 56). Auch die dem heutigen Vulgärtoskanischen eigenen Diphthongierungen wie *viengo, viengono* (Str. 81) finden sich neben häufigerem *vengo* etc.

Wie erklären wir nun die Mischung zwischen Diphthong und Monophthong auch in der Florentiner Volksdichtung? Sie kann nur die Folge der Gewöhnung der italienischen Dichtung an den nicht vollständigen Reimgleichklang zwischen Vokal und Diphthong sein, dessen *i*- und *u*-Vorschlag im Reime vernachlässigt und daher auch in der Schrift nicht beachtet wurde; es durfte dem Leser überlassen bleiben, so lange ein Prinzip gleichmäfsiger Schreibung der Wörter noch nicht aufgestellt war, entweder zu der einen oder der andern im Reim anwendbaren Schreibform auch im Versinnern zu greifen. Dafs literarische Prosatexte älterer Zeit dasselbe Schwanken aufweisen können, wie oben S. 38ff. gezeigt ist, liegt daran, dafs es sich auch hier um Literaturwerke handelt, die vom Leser seiner Mundart entsprechend gelesen werden konnten, und in denen nicht gesprochene, sondern literarische Sprache gehandhabt wurde. Der Gedanke, dafs der Anstofs zum unreinen Reim von provenzalischen oder sizilianischen Wortformen gegeben worden sei, ist natürlich abzuweisen. Hätte das Altitalienische rein gereimt, wie das Französische oder Provenzalische, so würde es bei *ie* und *uo* die einheitliche Schreibung ebensowenig vermissen lassen wie diese Sprachen.

Die Verbreitung der bei vielen italienischen Schriftstellern und Denkmälern alter und neuerer Zeit konstatierten Unregelmäfsigkeit ist eine Mahnung für die Herausgeber älterer Texte, besonders diesen Erscheinungen ihre Aufmerksamkeit und Sorgfalt zuzuwenden und nicht nach einer vorgefafsten Meinung die Schreibung des Textes zu normalisieren. Insbesondere wird zu beachten sein, dafs im Altitalienischen nicht nach dem „Lautgesetz“ jedwedes *ę* zu *ie* und jedwedes *ǫ* zu *uo* geworden ist; denn auch Petrarca kennt, wie andere, nur *prego*, *lega*, *poco* etc. Dafs der Diphthong bei manchem ursprünglichen *ę* und *ǫ* sich nicht einstellte, hängt offenbar damit zusammen, dafs diese Wörter nicht gleichaltrig in der italienischen Volkssprache sind, sondern manche darin erst Eingang fanden, als *ę* zu *ie*, *ǫ* zu *uo* sich nicht mehr entwickelte.

2. *gn*, *ng* und *gl*, *lg*.

Hinsichtlich der Schreibungen *gn* für modernes *ng*, *gl* für modernes *lg* in den *i*-Präsentien und ähnlichen Verben wurden im Codex ebenfalls Schwankungen festgestellt. Bekanntlich herrscht diese Unsicherheit aber auch im modernen Sprachgebrauch: Nach moderner Regel gehen *ng* und *lg* vor *e* und *i* in *ñ* (geschrieben *gn*), *l̄* (geschrieben *gl*) über; gleichwohl verwendet man jedoch sowohl Formen wie *piangi*, *piange* als auch solche wie *piagni*, *piagne*. Vor gutturalen Konsonanten wird jedoch nur *nğ*, *lg* geschrieben. Zur Würdigung der bei Petrarca selbst in geringem Umfang, um so häufiger beim Kopisten stattfindenden Schwankungen betrachten wir wiederum den Schreibgebrauch in altitalienischen Denkmälern, wie

es bei Diphthong und Monophthong geschehen ist; und zwar die Bezeichnung von moulliertem *n* und *l* überhaupt:

1. Das Florentinische Bankbuch bietet Beispiele wie: *giugnio* 50; *giungno* 128; *giunnio* 132. — *luglio* 4. 5. 11 etc.; *lulio* 322. 343.

2. In den Riccordi di Matassalà begegnen: *lengna* 45; *legni* 115. — *tovalie* 39; *filiuòli* 133; *molie* 177; *richoliana* 85; *palgla* 37; *lulglo* 43.

3. Guittone d' Arezzo schreibt im ersten Brief: *pianger* 28; *caglia* 23; im zweiten Brief: *tegniavi* 150; *tolliate* 43; *doglion* 138.

4a. Andrea da Grosseto bietet in der Übersetzung des Traktates von Albertano da Brescia: *vengono* 8; *advegnia* 359; *voglio* 9. — b: Soffredi da Pistoja: *avegnia* 358; *doglia* 84; *vollie* 213; *voglie* 251.

5. Beatrice da Capraja schreibt: *vengn'* 35; *tengnano* 59; *dispongo* 5; *voglo* 30. 42; *volglo* 51. 54. 56. 59. *valglono* 59.

6. Im Toskanischen Tristanroman konstatieren wir: *tengnono* 150; *vengnono* 220; *pervengnono* 269; *vengono* 302; *vegnano* 435; *veniano* 215; *piangiere* 135; *piangie* 136. — *voglio* 451. 460 etc.; *voglono* 328.

7. Ristoro d' Arezzo schreibt 201 die moderne Form *convengo*; 152 finden wir *racollie.*

8. Der „Novellino" bietet *rimanga* 58; *venga* 107.

9. In den „Conti di antichi cavalieri" belegen wir *rimangna* 118; *convenia* 148. 229.

Dante verwendet je nach dem Reimwort *gn* oder *ng* im Reim. *gn*: *pugna* 1. VI. 30; *piagni* 1. XVI. 75; *piagna* 2. XV. 48; *piagne* 2. VI. 112; 2. XXX. 107; *pogna* 3. VIII. 81; *rivegno* 3. X. 70. *ng*: *piango* 1. VIII. 36; *punga* 1. IX. 7; *giunga* 1. IX. 9; *congiungi* 1. XXXI. 25; *pungi* 1. XXXI. 27; *pinga* 2. XXXII. 67; *piange* 3. XI. 47. — Im Versinnern überwiegt anscheinend *ng*, jedoch treffen wir neben *giunge* 3. I. 39 auch *giugne* 1. I. 56; neben *tegno* 1. X. 19 auch *tenga* 3. XXVII. 118. Nur *ng* scheinen die Formen von *piangere* zu haben: z. B. *piangi* 1. XXXIII. 42; *piange* 1. I. 57; 1. XXXII. 115; 2. XXII. 53 etc. Die Formen von *venire* dürften hingegen nur in *gn*-Schreibungen vertreten sein: *vegno* 1. II. 71; 1. III. 86; 1. VIII. 34; *vegnan* 1. XXIII. 132. Es herrscht also auch hier grofses Schwanken und bei den von einander abweichenden Handschriften ist nicht zu erkennen, welcher Schreibung der Dichter den Vorzug gegeben hat.

Demgegenüber scheint *gl* die einzige bei Dante übliche Schreibung zu sein und *lg* nicht vorzukommen: Im Reim: *saglia* 1. XXIV. 55; *vaglia* 1. XXIV. 57; *accoglia* 1. XXX. 146; *doglia* 3. XV. 10; im Versinnern: *vagliami* 1. I. 83.

In den altitalienischen Texten finden wir demnach folgende

Schreibungen des mouillierten *n* und *l*: *n(n)i*, *ngn*, *gni*, *gn*. — *l(l)i*, *lgl*, *gli*, *gl*.

Wenn man *ngn* schrieb, wollte man wohl das im Lateinischen Wort stehende *n* an seiner Stelle schreiben, zugleich aber durch *gn* dessen Mouillierung andeuten. Da nun die Wörter zahlreicher sind, in denen lat. *gn* zu it. *ñ* wurde wie z. B.; *regno*, *pegno*, *segno* etc. als die mit voranstehendem *n* wie z. B.: *seniorem* (*signore*), wird man der Schreibung *gn* den Vorzug gegeben und schliefslich nur noch *gn* geschrieben haben. Bei dem Fehlen jeder orthographischen Autorität im Mittelalter ist es ganz natürlich, dafs beide Schreibungen lange Zeit nebeneinander hergehen. Einer Schwierigkeit begegnete das etwaige Streben nach einheitlicher Orthographie in den Wörtern, die lat. *ng* hatten, aber mouilliertes *n* im italienischen Pluralis der 1. und 2. Person erhielten wie z. B. lat. *frango*, *tango* — *fragniamo*, *tagniamo*; hiernach und nach *singnore* etc. waren Schreibungen wie *frangniamo* etc. berechtigt. Es führt sich aber auch *ng* in den Sing. Präs. der *i*-Präsentien nach Analogie von *frango* etc. in der Aussprache ein, und man erhielt so in der Schreibung neben *vegno* auch *vengo*, neben *rimagno* auch *rimango* etc., die heute üblichen Formen, schon im Mittelalter. Wie wir sahen, herrscht bei Dante und bei dem Kopisten Petrarcas noch *gn* vor, während Petrarca selbst nur einige wenige *gn*-Beispiele bietet. — Einen parallelen Verlauf nahm wohl die Entwicklung von *gl* > *lgl* > *lg*. Auch hier ist in den *i*-Präsentien nach Analogie von Wörtern wie *colligo* etc. die Aussprache *lg* in die 1. Pers. Sing. eingedrungen, so dafs dem auf demselben Wege wie *gn* entwickelten *gl* ein *lg* entsprach und wir Doppelformen wie *doglio* > *dolgo*, *saglio* > *salgo* etc. erhalten. *gl* ist, wie wir sehen, bei Petrarca und seinem Kopisten die überwiegende Schreibung, ja bei Dante sogar anscheinend ausschliefslich verwendet.

3. Doppelschreibungen der übrigen Laute im autographischen Teil.

a) Reimrücksichten.

Eine gröfsere Anzahl von Wörtern verdankt bei Petrarca ihre verschiedene Schreibung ihrer Stellung im Reim:

α) Vokale:

Bei den betonten Vokalen finden wir sowohl das gelehrte *ancilla* als auch das volkstümliche *ancella* im Reim. Nur zweimal begegnet *rio* im Versinnern, sonst *rio* oder *reo* je nach dem zugehörigen Reimwort. Neben *fermo* und dem gelehrten *infermo* erscheint das mit *dipartirme* reimende und ebenfalls gelehrte *infirme*. *negra* und das zweimal im Reim stehende *negri* ist vermutlich die ältere und dialektische Form neben der im Versinnern auftretenden verkürzten Form *nero*. Der Latinismus *bibo* steht im Reim mit *cibo*. Umgekehrt treffen wir im Reim *invesca* neben dem

im Versinnern auftretenden latinisierenden *visco* (volkstümlich *vesco, vischio*). Im Reim stehen ferner sowohl gelehrtes *curto*[1] als auch volkstümliches *corto*, gelehrtes *resurgo* und volkstümliches *risorgo*. Ihr *o* bringen im Reim zur Geltung die Erbwörter: *colmi, olmi, gorgo, loschi, crollo, tosco, molce*; dagegen ist er wohl Veranlassung zur Lehnwortform *feconda* (cf.: frz. *féconde*). Auch *lutte* dürfte hierhin zu rechnen sein, obwohl es die lautgerechte Form aus lat. lūcta darstellt und *lotta* nach Gröber, Archiv für lat. Lexicogr. III, 516, einer jüngeren Wortschicht angehört. *allora* findet sich zweimal im Reim, während im Versinnern die gelehrte Form *lauro* steht, die auch den Zweck zu haben scheint, ein Wortspiel zwischen *l' aura*, *Laura* u. ähnl. herbeizuführen (vgl. 246, 1). Einmal erscheint *auro*, viermal *oro* im Reim, welch letzteres die im Versinnern übliche Form ist. Erbwörter mit *o*-Formen sind im Reim: *tesoro* und *goda* (: *froda*). Für den Auslaut kommen *fore* anstatt der im Versinnern üblichen *fuori*, *fora*, sowie die je nach dem Reimwort wechselnden *pari* und *pare* und wohl auch *davante* in Betracht. In vielen Fällen werden die Affixe *mi*, *ti*, *si* ihr *e* dem Reime zu verdanken haben, obwohl *e*-Schreibungen ja auch im Versinnern vorkommen, und zwar sowohl vor Vokalen als auch Konsonanten, sodafs also nicht etwa metrische Rücksichten bei ihrer Verwendung mitsprechen. Denkbar ist, dafs die im Reim so häufigen Doppelformen auch ins Versinnere in beschränkterer Anzahl Eingang fanden.

β) Konsonanten:

Schon seines Vokals wegen erwähnt wurde *bibo*, hinzutritt in demselben Gedicht der Latinismus *describo* im Reim mit *delibo*. Auch *lido* wird im Gegensatz zu dem im Versinnern stehenden *lito* sein *d* dem Reime zuliebe erhalten haben, wie dies ja auch bei Dante der Fall ist (cf. Purg. XVII. 12). Auch *intrica* (: *nemica*), *fatica* (im Versinnern: *fatiche*) sowie *lago* (: *vago*) stehen im Reim, so dafs wir in diesen Fällen nicht auf dialektische Doppelentwicklung zurückzugehen brauchen. Offenbar nur aus Reimrücksichten können wir *sego* (1. Pers. Sing. = *seguo*) erklären, ebenso wie den Wechsel zwischen *intensi* und *intesi*, *accensi* und *accesi*, sowie zwischen *fissi* und *fiso* (im Versinnern nur *fiso*). Der Reim mag in *contesta* (im Versinnern *texta*), *misto* und *sasso* die etymologisierende Schreibung *x* verhindert haben.

b) Auf dialektischer Doppelentwicklung beruhende altitalienische, zum Teil noch neuitalienische Doppelformen.

Petrarca sowohl wie andere Dichter schliefsen diese Doppelformen im Sinne des Dante'schen „Volgare illustre“ nicht aus, da

[1] Savelli bezeichnet: *condutto*, *ridutto*, *curto*, *lutte*, *trunco* als „meridionalismi lirici“ (a. a. O. S. 96).

noch zu seinen Zeiten keine Mundart den Anspruch auf allgemeine Geltung erhob, Dichter wie er und Dante ihre Werke für ganz Italien bestimmten, und das „illustre“ nicht die Einheitlichkeit der Form der literarischen Schriftsprache, sondern nur die Vortrefflichkeit und Lauterkeit des Ausdruckes gegenüber niedrigen und anstöfsigen Vulgarismen im Auge hatte (cf. Dante: „De vulgari eloquentia“).

α) Vokale:

Für den Wechsel zwischen *mio* und dem vereinzelten *meo* kommt entweder dialektische Doppelentwicklung oder Angleichung ans Lateinische in Betracht (cf. *mei* — *miei*). Auch andere Schriftsteller verwenden beide Formen. Ganz sicher dialektische Doppelformen sind *fusse* und *fosse*, *fusti* und *fosti* und ähnl., die im Altitalienischen und auch bei Dante unterschiedslos nebeneinander stehen. Gegenüber *meglio* stellt *migliore* die eigentlich lautgerechte Form dar, während das nicht vorkommende *megliore* an *meglio* angeglichen ist. Nicht alle italienischen Dialekte behandeln vortoniges lat. *ĭ*, *e* gleich. Wie Hirsch Z. IX, 531—534, 538—540 nachweist, herrscht im Mittelalter schon in Siena starkes Schwanken; *e* ist sogar aufser bei *ese* und *s* + Cons. das bei Weitem Vorwiegende (Meyer-Lübke, It. Gr. S. 72). Auf dieser Erscheinung mögen Doppelformen wie *virtute* und *vertute* beruhen, wenn nicht die nur einmal auftretende erste Form eine latinisierende Schreibung ist, während die zweite die der volkstümlichen Lautung angeglichene Form dieses unzweifelhaften Lehnworts darstellt. Hierhin gehören ferner *signor* mit *signoria* und *signorile* im Gegensatz zu *pregione*, *fenestra*, dem auch französisch nicht sicher als Lehnwort zu erweisenden dissimilierten *nemica*, *nemico* (fr.: *ennemi*, cf. Schwan-Behrens); ferner *legnaggio*, *securo*, *fedel*. Bei *desio* im Gegensatz zu *disioso* ist zu beachten, dafs noch modern-italienisch sowohl *desio* als auch *disio* bestehen; hinsichtlich des Etymons dieses Wortes (anscheinend *desidium) ist die Sachlage bisher noch nicht geklärt (cf. Körting, Lat.-Rom. Wörterb. 2904 und 2907). *argoglio* neben *orgoglio* ist eine altitalienisch häufige Form. In volkssprachlichen und dialektischen Schwankungen ist ferner der Wechsel zwischen vortonigem *a* und *e* vor *r* für ursprüngliches lat. *ĭ*, *e* begründet und hat Analogien in anderen Sprachen, die *a* vor *r* begünstigen (z. B. im Spanischen). Petrarca schreibt *e* mit Ausnahme von *guidardone*, ebenso nachtonig vor *n* in *giovene*, *giovenil* (mod. *giovene*, *giovane* und selbst *giovine*); *selvaggio* kann Angleichung an *selva* sein, aber auch die ursprüngliche Form darstellen. *aguagliare* ist eine heute veraltete Nebenform zu dem gebräuchlichen *eguagliare*. In ursprünglicher Form erscheinen wohl auch die Verbalformen von *devere* (mod. *dovere*), wovon heute noch ein veralteter Infinitiv *devere* sowie einige Formen wie *deveva* etc. auf dem Lande bestehen. Das bei Petrarca wohl als gelehrt zu beurteilende *indivinare* ist heute veraltet; *antivedere* ist die im modernen Italienischen vor-

herrschend gewordene Form vor altit. *antevedere*. Das *polire* Petrarcas ist heute noch neben *pulire* gebräuchlich und zwar auf dem Lande (Petròcchi). Class. *nūtrire* (vulgärl. *nŭtrire*) ergibt sowohl *nodrire* als auch *nutrire* (Gröber A. L. L. IV. 136). Dissimiliert sind heute die nachtonigen: *ebeno* zu *ebano*, *debile* zu *debole*. Auch der Wechsel im Auslaut der Präpositionen ist, wenn nicht durch Reimrücksichten hervorgerufen, in dialektischen Doppelentwicklungen zu suchen und begegnet häufiger bei altitalienischen Schriftstellern: *entro* neben *entra*, *contro* neben *contra*, *oltro* neben *oltra* sind durch Angleichung an Präpositionen wie z. B. *dentro*, *verso* zu erklären; als eine solche Nebenform ist wohl auch *inde* neben *indi* aufzufassen (zu ähnlichen Fällen im Reim vgl. S. 48). Auch Dante schreibt z. B. *contro* 2. XXVII. 33; *contra* 1. XII, 94 etc. Immer mit *e* wird *lunge* geschrieben, die regelrechte Form (lat.: *longē*, frz.: *loin*), für die sodann in Angleichung an *tardi*, *pari* etc.: *lungi* gebildet worden ist (s. folg. Abschn. zu *lungo*").

β) Konsonanten:

Der Wechsel zwischen *p* und *v* erklärt sich aus dem Nebeneinanderstehen der italienischen lautgerechten *p*-Formen und der dem Französischen entlehnten und namentlich bei Dichtern verwandten *v*-Formen: So finden wir *sapere* und *savere* (vgl. *sapio*, *savio*, *saggio* Gröber A. L. L. 5. Bd. S. 459: „*savio* ist wegen des *v* aus dem Frz. entnommen"); *copre*, *copria* und *coverto* (cf. frz. *couvrir*); *sopra* und *sovra*, die heute noch nebeneinander stehen, und zwar gehört *sovra* mehr der Literatursprache an (frz. *soure*, *souvre*, *sore* etc. s. Godefroy VIII, S. 529). Dem Frz. *souverain* entnahm das Italienische wohl auch *sovrano*. — Besondere Beachtung beansprucht nach Appel (a. a. O. S. 175) der Wechsel zwischen *f* und *v* in *schifo* und *schivo*, „da es sich hier nicht um das Nebeneinander einer gelehrteren Form mit stimmlosem und einer volkstümlichen mit stimmhaftem Laute handeln kann". Im ersten Falle („*abbia a schifo*") ist das Wort Substantivum, im zweiten („*giovene schivo*") Adjektivum. Beide trennt noch der heutige italienische Sprachgebrauch in derselben Weise. Sie sind offenbar französische Lehnwörter. Beim Subst. ist vielleicht die altfranzösische Schreibung des Adjektivs *esquif* (cf. Godefroy) beibehalten, beim Adjektiv die weibliche Form *esquive* zu Grunde gelegt worden. — Während wir den Wechsel zwischen *t* und *d* in *lito*, *lido* als durch den Reim veranlafst annehmen durften, bietet Petrarca in den Doppelformen *potere* und *podere* die einheimische toskanische *t*-Form neben der ziemlich sicher aus Norditalien oder Südfrankreich entlehnten *d*-Form. Beide finden sich in altitalienischen Schriftstellern und auch bei Dante: (*potere* Inf. XXV. 147 etc., *poder* Inf. XXIII. 57). Zu dem Wechsel zwischen den gelehrten *nutrimento*, *nutricare* einerseits und *nudrire* andererseits, ist zu bemerken, dafs wir noch im heutigen Italienischen sowohl *nutrire* als auch *nudrire* (veraltet *nodrire*) vorfinden. Mit *-adore* gebildete Formen wie *im-*

perador, *habitador*, *mormorador* „sind auch heute noch möglich und aus dem Norden entlehnt“ (Meyer-Lübke, Grdr. d. rom. Phil. I, 676). Die im Italienischen vorherrschende Form ist *-atore*. Erwähnt wurden im Reim mit *c*: *intrica*, *fatica*, hinzutreten im Versinnern: *suco* und die schon genannten *foco* und *loco*. *foco* gegenüber beruht *sfogando* auf dialektischer Doppelentwicklung, während *loco* gegenüber *luogo* reiner Latinismus zu sein scheint. Das *g* von *luogo* und *lago* erklärt übrigens Meyer-Lübke (Grdr. d. r. Phil. I S. 676) aus der Einwirkung der Paroxytona *luogora*, *lagora*. Über den Wechsel zwischen *m* und *n* in *speme* und *spene* sagt Diez (Et. Wörterb. S. 402): „Entweder ist *spene* eine augenscheinliche Akkusativform von *spem*, oder die Form *spene* ging hervor als eine paragogische aus *spe* wie *piene* aus *piè*, *mene* aus *me*“. Die erste Erklärung scheint ihm die wahrscheinlichere zu sein, da *n* vor Vokal italienisch nicht in *m* übertritt, eher das Umgekehrte stattfindet (cf. auch Blanc, It. Gram. S. 137). „Diese Doppelformen finden sich schon bei den ältesten Dichtern und nicht nur im Reim“ (Diez S. 402). Dante hat häufiger *speme* als *spene*, wie ja auch bei Petrarca die *m*-Form überwiegt. Es handelt sich also um literarische Tradition. Abweichend vom modernen Sprachgebrauch ist *basciare*, bei dem Petrarca im Gegensatz zu heutigem *baciare* die ursprüngliche, lautregelmäſsige Form anwendet (cf. *caseus* > *cascio*, mod. *cacio*; *simia* > *scimia*, mod. *scimmia*).

o) Auf dem Unterschied zwischen der Entwicklung von Erbwort und Lehnwort beruhende Doppelschreibungen.

Weitaus die gröſste Anzahl der Doppelschreibungen Petrarcas und seiner Abweichungen vom modernen Sprachgebrauch sind der verschiedenen Entwicklung, die Erbwort und Lehnwort genommen haben, zuzuschreiben. Petrarcas Neigung, italienische Wörter dem lateinischen Lautstand zu nähern, hatten wir schon bei den Diphthongen Gelegenheit zu beobachten. Es handelt sich zunächst um seine etymologisierende Schreibung von offenkundigen Fremdwörtern, sodann um oft der lateinischen Form noch nahestehende Lehnwörter, deren Schreibung auch bei anderen altitalienischen Schriftstellern schwankt. Ihren Lehnwortcharakter zu erkennen, macht teilweise Schwierigkeiten, da einmal diese Buchwörter wie in anderen Sprachen den volkstümlichen öfters angeglichen werden, dann aber auch, weil die italienische Sprache lautlich überhaupt sich viel weniger vom Lateinischen entfernt hat als das Französische, bei dem Erb- und Lehnwort daher leichter zu scheiden sind. Lange bevor eine italienische Literatur entstand, blühte bereits in Frankreich ein reiches literarisches Leben, und dies muſste naturgemäſs eine frühzeitige Herübernahme von Lehnwörtern im Gefolge haben, wo es sich um Belehrungen des Publikums, die über den vorhandenen Wortschatz hinausgingen, handelte.

Obwohl nun nicht von vorneherein feststeht, dafs ein französisches Lehnwort den Lehnwortcharakter des entsprechenden italienischen beweist, so können wir dennoch in den meisten Fällen voraussetzen, dafs einem französischen Lehnwort auch ein italienisches entspricht, zumal da, wo es sich um Wörter aus der Kirchen- oder Gerichtssprache u. ähnl. handelt.

α) Vokale.

1. Zwar finden wir unzweifelhafte Fremdwörter wie *ydaspe, ydiome, ysiphile, Jason, Tydeo, Autumedon, Lysippo* in etymologischer Schreibung, aber wenn Petrarca *Giove* schreibt, so ist wohl diese Abweichung der damaligen Aussprache des lateinischen *J* (= *Giovedì*, *Giovenale* < Juvenalis, *Giunone* < Juno) zuzuschreiben, wobei im italienischen Literaturwerk der Lehnwortcharakter nicht so stark zur Geltung kam; schreibt er ferner: *Polixena, tiranno,* so ist ihm das Etymon nicht gegenwärtig; reine Latinismen sind wohl auch *occidere*, *obedire*, *mirabile* (s. oben *meraviglio*), *elice* und die schon erwähnten *bibo, delibo.*

2. Schon ihrem Lautstand nach lassen sich als Lehnwörter im Gegensatz zu den lautgerecht behandelten Erbwörtern erkennen: Wörter wie *dea, dei,* denen als Erbwort *dio* gegenübersteht; *lice, licito*; *vulgo*, mit dem überdies im Reim stehenden *divulgo.* Wörter der Schriftsprache sind auch *turbare* (volkstümlich *trovare*), *triumpho*, *triumphale* etc. schon ihrer Bedeutung nach; *subito*, das auch span. und port. gelehrt ist; *curvo,* von dessen erbwörtlicher Form nur noch die Ableitung *corvetta* sich findet (Körting Lat.-rom. Wörterb.); *gusto* (cf. Gröber A. L. L. II, 443); *dubbio* (gelehrt wegen der Erhaltung der Gruppe *by*). *virginal* scheint ebenfalls Lehnwort zu sein, da *vergine* im Gegensatz zu frz. *vierge* (aber afrz. *virgene*, *virge*) Erbwortcharakter zeigt. Nach *vergine* ist *verginità* gebildet. Die Erhaltung des *n* erweist Wörter wie *consiglier, consiglio* nicht sicher als Lehnwörter (cf. *coscienza*), dagegen ist *consecrato* schon seinem Begriff nach gelehrt. *sirene* ist Buchwort seiner Herkunft nach. *questione* ist die gelehrte Form für das dem volkstümlichen Lautstande angeglichene gelehrte *quistione* (*tj* > *sc*: *angustia* > *angoscia*). *singulare* beweist durch die Erhaltung des *u* seinen lehnwörtlichen Charakter. *humore, purpuree* sind nach Begriff schon Lehnwörter. Ein sicheres Erkennungszeichen für ein Lehnwort ist der Diphthong *au* an Stelle des *o* der volkstümlichen Wörter. Daher sind Lehnwörter: *auro, lauro, aura* (heute fast nur noch im übertragenen Sinne neben *ora* gebraucht, cf. Canello, Allotropi Arch. glott. III, 328), *augello* (für die Erbwortform *uccello*, frz. *oisel*), *aurora, auguri.*

3. Zu den verschiedenen Sprachen entnommenen, dem Lautstand der volkstümlichen Wörter angeglichenen Lehnwörtern gehören z. B. *vedove* (frz. *veuve* aus vidua); *abondare* (wahrscheinlich frz. Lehnwort, da die Präposition *ab-* vor Vokal sonst andere Entwicklung



zeigt: *ab ante* > *avant*, **ab emo* — *aveindre*, Kört. No. 28, *abortare* > *avorter*, it. *avortare*); *mormorare* (frz. *murmurer*); *secolo* (frz. *siècle*, aus der Kirchensprache); *cercondare* (vielleicht nach *cercare* u. ähnl., bei Petròcchi und Tommasèo nur *circondare* belegt); *vergogna* (nach Gröber, A. L. L. VI, 140 aus Frankreich entlehnt); *favoleggiare* (von dem gelehrten *favola* abgeleitet, volkstümlich *fola*, *fiaba*, afr. *flabe*); *partorire* (cf. franz. neolat. *parturition*); *lusingha* (prov. *lauzenha*). Nicht zweifelhaft ist es, dafs wir auch *crollare* (aus *corrotulare*, afr. *croller*, nfrz. *crouler*) dahin rechnen dürfen, da im Italienischen dergleichen Verkürzungen unbekannt sind. Dagegen ist *participe* nicht als Lehnwort kenntlich: es kann sein *i* der latinisierenden Tendenz des Dichters verdanken und *partecipe* verstöfst gegen keine Lautregel.

Bei der Schreibung der Präfixe *de-* und *re-* bieten sich einer Erklärung der oft in denselben Wörtern auftretenden Schwankungen besondere Schwierigkeiten. Zwar erscheinen meist Lehnwörter in den Schreibungen *de-* und *re-*, doch finden wir auch einige Fälle von Erbwörtern vor. Offenkundige Lehnwörter sind *defecto* (frz. *défect*); *devoto* (auch frz. Lehnwort, da wir einem cl. *ō* gegenüber *ọ* haben); *destinare*, *destino* (in allen rom. Sprachen Lehnwörter); über *desio*, *desiare* s. oben S. 49. Heute noch als Scheideform von *domandare* in der Bedeutung von ‚comettere' besteht altit. *demandare* (cf. Canello, Allotr. Arch. Glott. III, 332), das bei Petrarca noch die Bedeutung „fragen" hat. Erbwörter sind wohl *desperare* (afr. *desperer*), sowie *demani* (mod. *domani*); *destringere*. Aufser *digiuno* (das wohl wie frz. *jeûne*, *déjeuner* Lehnwort ist), *distillare* (unvolkstüml. Begriff), *diverso* (lat. dīversus) begegnen nur Erbwörter in der Schreibung *di*: *dipartire*, *dilettare*, *divenire*, *diventare*, *difesa* (afrz. *defeis*, *defois* im Gegensatz zu dem gelehrten *défense*). Lehnwörter mit *re*-Schreibung, z. T. an der Form erkennbar, sind: *repente*, *restaurare* (volkst.: *ristorare*), *retentir* (vgl. Savelli S. 112 unter „Gallicismi"), *revelare*, *refugio*, *refigerio* (afr. *refrigérie*), *rebelli* (nfrz. gelehrt *rebeller*, afrz. *reveler*, Subst. *revel*; it. daneben von ungebräuchlichem *rovellare* das Kompositum *arrovellare*, Subst. *rovello*). Erbwörter, bei denen das lat. Etymon nahe liegt, erscheinen in derselben Schreibung, jedoch teilweise im Wechsel mit *ri*-Fällen: *resolvere*, *repulse*, *refulse*, *respondere* (etwas häufiger jedoch *rispondere*); *remanere* (häufiger jedoch *rimanere*); *reprendere* zweimal und *riprendere* einmal, *resurge* und *risorge* (cf. S. 48). Bei den beiden letzten Wörtern scheint sich das Bestreben geltend zu machen, bei volkstümlicher Schreibung des betonten Vokals *ri*, bei gelehrter, durch den Reim veranlafster Schreibung des Tonvokals, *re* zu schreiben. Nur bei *rechiedere* liegt das lateinische Etymon nicht nahe. Einheitlich ist sodann die Schreibung folgender Erbwörter: *ridire*, *riconoscere*, *ritrovare*, *ricondurre*, *risovenire*, *ritenere*, *riposo*, *ritogliere*, *ritornare*, *riprovare*, *ripregare*, *rivedere*, *rimembrare*, *riposto*, *ricogliere*, *rivoltare*, *ritrarre*, *risvegliere*, *ricordare*, *risentire*, *rinascere*, *ricercare*, *rischiarare*, *rivestire*, *risospigne*,

rinverdire; auch das allgemein gebräuchlich gewordene Buchwort *ripensare* (cf. frz. *penser*, Erbwort *peser*; afrz. in der Bedeutung „denken“: *cuidier.* altit. *coitare*) ist hierhin zu zählen (cf. Meyer-Lübke Rom. Gr. I, 21). Regelmäſsiger behandelt Petrarca das Präfix *dis*, auſser *desviare* finden wir immer *dis*.

Für die ausnahmsweise eintretenden *e*-Schreibungen des Präfixes *in* wie *entro*, *entra*, *empio*, *empiere*, *empireo* ist es nicht notwendig, den Unterschied zwischen Erb- und Lehnwort als bestimmend anzusehen. In *entro*, *entra*, *empiere*, *empireo* fühlt der Dichter nicht das Präfix *in*-; *empio*, das einmal auch in der Form *impio* auftritt, ist als stammbetontes Adjektiv behandelt.

4. Abgesehen von den soeben angeführten Ausnahmen finden wir die Erbwörter bei Petrarca in lautgerechter Schreibung: nur *condutto* ist wohl den übrigen *u*-Formen des Verbums angeglichen, denen lat. *ū* zu Grunde liegt. Solche Erbwörter sind: *crespo* (vom vulgärl. *crĭspus* statt cl. *crīspus*; afr. *cresp*, nfr. *crêpe*, Gröber A. L. L. I, 555.), *selva*, *detta*, *messo*, *seno; vermiglio* trotz seines *i*, „da sich bei ihm das produktive Suffix *-ĭclus* einstellt, weil it. *verme* = *vermis* besteht“ (Gröber A. L. L. VI, 140); *lungo* trotz seines *u*: Nach Meyer-Lübke (It. Gr. § 66) ist aus *lŏngē* schon vgl. *lǫnge* entstanden, das regelrecht zu *lungi* wurde und wonach die Pluralformen *lungi*, *lunge* und der Sing. *lungo* gebildet wurden. Nach Gröber A. L. L. III, 515: „behandelt das Rumänische und das Italienische *on* + Gutt. wie *un* + Gutt.“; *u'* (= *ove*) wird vielleicht in dieser Form zum Unterschied von *o* (= oder) geschrieben. Regelrecht mit *o* erscheinen die Erbwörter: *torbido*, *onde* (Gröber A. L. L. VI, 146), *sommo* (Gröber, A. L. L. VI, 384), *colmi*, *olmi* (Gröber A. L. L. VI, 145), *gorgo*, bei dem der Ursprung des auslautenden *o* gegenüber lat. *gurga* und *gurges*, frz. *gorge*, afrz. *gort*, *gourt*, unaufgeklärt bleibt (Gröber A. L. L. II, 443), *volto* (afr. *voult*), *giorno*, *oltra* (cl. *ūltra*, vulgärl. *ŭltra*), *molce* (Gröber, A. L. L. IV, 123); ferner mit vortonigem *o*: *romore*, *sostegno*, *sostenere*, *sospirare*, *angosciosa*, *soave* (afr. *soef*). Den Lehnwörtern mit erhaltenem Diphthongen *au* stehen die Erbwörter mit *o* gegenüber: *lodare*, *lode*, *goda* (dazu Nebenform: *gioire* aus dem Frz.), *roche* (Nebenform *rauco* = „aspro e forte“, während *roco* = „di suono debole“ bedeutet. Canello, Arch. Glott. III, 328) und wohl auch *frodà* (im Gegensatz zum Frz.).

β) Konsonanten:

1. Einfache Konsonanten und Konsonantengruppen: Bei den Konsonanten wird die latinisierende Tendenz Petrarcas noch deutlicher als bei den Vokalen. Diejenigen Wörter, die sich nach Begriff und Lautstand, sowie auch teilweise durch ihren Lehnwortcharakter im Französischen, als Lehnwörter erkennen lassen, werden von dieser etymologisierenden Tendenz Petrarcas besonders ergriffen. Daneben stehen die Erbwörter meist in lautgerechter italienischer Orthographie. Daſs auch einige Erbwörter in etymologisierender Schreibung erscheinen, andere sodann Doppel-

schreibungen aufweisen, ist angesichts des Fehlens einer orthographischen Autorität jener Zeit erklärlich.

Bei dem Suffix *-ate* schreibt Petrarca aufser einmaligem *etade* (Erbwort) und *cittadino* (wohl auch Erbwort, frz. *citadin* hingegen Lehnwort) in enger Anlehnung an das Lateinische immer *t*, so in Lehnwörtern wie *libertate*, *pietate* (auch frz. *piété* gelehrt neben volkstümlichem *pitié*); *honestate* (seines Begriffes wegen unvolkstümlich), *humiltate* (in allen Sprachen gelehrt), *largitate* (it. neben *largezza* < **largitia*).

Die Schreibung *ti* für modernes *z* finden wir in gelehrten und ihrem Lautstande nach dem Lateinischen nahestehenden Wörtern. Die Fälle sind charakterisiert durch das noch heute in einigen dieser Wörter gültige *i*: *spatio* (mod. *spazio*), *inconstantia*, *silentio*, *assentio*, *providentia*, *eloquentia*, *election*, *excellentia*, *presentia* etc.; nur bei *satio* liegt das lat. Etymon nicht nahe, es ist zusammengezogen aus *saziato* (afr. *assaisier* < *adsatiare*); weniger nahe liegt auch das lat. Etymon für *stratio* (*distractio*). Bei Erbwörtern finden wir ebenso konsequent *ç* (= *z*): *sperança*, *usança*, *accogliença*, *sembiança*, *cançon*. In *precioso*, das sich zweimal gegenüber *preççare* und *spreççare* findet, ist nach Appel S. 171 „der volkstümliche stimmhafte Laut unter Einflufs des lat. Wortes zum stimmlosen übergeführt". Wie frz. *précieux* neben *priser* gelehrt ist, so ist es auch das it. *precioso*. Dafs Petrarca nicht *pretioso* schreibt, wie dies der Kopist tut, wird auf Beeinflussung durch die mittellateinische Schreibart beruhen.

Petrarca schreibt ferner *h* in Wörtern, die durch Verstofs gegen die italienischen Lautgesetze oder auch ihrer Herkunft nach als Buchwörter erkenntlich sind. *h* charakterisiert die Entlehnung z. B. in *habito*, *habitare*, *humano*, *humile*, *humiliare*, *historia*, *horribile*, von den andern sind französisch gelehrt: *honesto*, *honestate*, *humido*, die übrigen sind unvolkstümliche Begriffe: *honore*, *honorare*, *humore* und erst recht die Fremdnamen: *hibero*, *Hispidi*, *Hanibal*; in *Helia* setzt der Dichter das *h* fälschlicherweise, während er es in *ysiphile*, *ydaspe* ausläfst, weil ihm wohl das Etymon nicht gegenwärtig ist. Schwankend ist sein Schreibgebrauch zwischen *huomo* und *uomo*, und zwar begegnet *huomo* viermal nach Vokal und zweimal nach *un*, *uomo* sowohl nach Konsonant als nach Vokal; das einzige *homo* wird von Christus gebraucht, *homini* steht im Gegensatz zu *dei*. *hora* erscheint als Subst. meistens mit *h*, in der Bedeutung „jetzt" jedoch wird nie ein *h* geschrieben. Offenbar liegt das Bedürfnis der Unterscheidung der Homonyma vor (cf. mod. *ha* und *a*). Dafs das *h* nur etymologisierenden Zweck hat, beweist sein Fehlen in den Ausrufpartikeln *de*, *o*, sowie *ai*! *ph* erscheint nur in Fremdwörtern, wie ein Überblick über die S. 16 gegebenen Belege lehrt; *f* finden wir dafür in *fenice*, *fantasma*, wohl nur, weil Petrarca sich des Etymons nicht erinnert. Zweimal ohne *h* erscheint das Erbwort *tesoro*, gegenüber Fremdwörtern wie *Lethe*, *Athene*. *ch* vor gutturalen Konsonanten wechselt auch in anderen altitalienischen Texten oft mit einfachem *c*. In dem häufigen *anchora* mag *hora* eingewirkt

haben; Wörter wie *poco, caro, bosco, conosco* erhalten nie ein *h*, bei Wörtern wie *monarcha, varcha, barcha* scheint die Endung *che* des Plurals auf den Sing. gewirkt zu haben. Verständlich ist auch die Beibehaltung des *h* da, wo es nach Ausfall des *e* vor gutturalen Konsonanten zu stehen kam: *qualchuno* ist *alcuno* gegenüber aus *qualch' uno* zu erklären.

Nur selten ist die Schreibung *pt*, das auch in gelehrten Wörtern assimiliert wird. Aufser in dem den übrigen romanischen Sprachen fremden *optimo* und *rapto*, das jedoch schon häufiger *ratto* heifst, finden wir nur *tt*.

ns begegnet in solchen Wörtern, die sich wenigstens im Französischen durch Erhaltung des *n* vor *s* ohne Weiteres als Lehnwörter erkennen lassen: *constante, inconstantia, construtte, consolare*; in dem Präfix *trans* erscheint nur *transformare* mit *n* vor *s* (frz. *transformer*), hingegen *trasportare* (frz. *transporter*), *trastullare* (*trans* + ahd. *stulla*, französisch nicht vorhanden) ohne *n*. Häufig ist die etymologisierende Schreibung *ct* zunächst in Lehnwörtern wie *obiecto*, das zudem im Reim mit *tetto* steht, was schon gegen eine Aussprache des *c* spricht, wie ja auch schon im Mittelalter lat. *ct* = it. *tt* gelesen wird (cf. heutige Aussprache des Latein im Deutschen, Französischen oder Englischen); ähnliche gelehrte Wörter sind: *victoria, victorioso* (gelehrt in den andern romanischen Sprachen), *pacto* (: *ritratto*), *defecto, invicto, intellecto, electo, dilecto, effecto, perfecto*. In einigen volkstümlichen Bildungen erscheint dagegen immer *tt*: *notte, dritto, petto, frutto, tetto, trattare, latte*; das im Reim mit *ratto* stehende *tatto* (frz. *tact* gelehrt) scheint schon der Volkssprache angeglichen zu sein. Vereinzelt wird jedoch in Erbwörtern *tt* durch *ct* ersetzt, was durch ihre Ähnlichkeit mit der lateinischen Wortform verständlich ist, z. B. *acto, aspecto, facto*. Petrarca teilt dieses Schwanken mit vielen altitalienischen Schreibern, jedoch begegnen bei ihm keine umgekehrten etymologischen Schreibungen wie *tucto* etc. In der Gruppe *nct* etymologisiert Petrarca nicht, es handelt sich hier nur um Erbwörter: *santo, punto, tinto* etc.

Die Schreibung *x* begegnet, abgesehen von dem zwischen beiden Schreibungen schwankenden Erbwort *destro* nur in Lehnwörtern: *extremo* (frz. *extrème*); *experta* (frz. *experte*); *exilij* (afr. *eissil* nicht sicher Lehnwort, vgl. Schwan-Behrens § 41 Anm., Berger Lehnwörter S. 155 Anm.); *excellentia, excellente* (auch französisches Lehnwort); *exemplo* (französisches Lehnwort, afr. *essemple, eissample* angeglichen); *exaltare* (afr. *exalter*, Berger Franz. Lehnwörter S. 135); *inexorabile* (unvolkstümlicher Begriff); *Polixena, Alexandro*; für *prossimo* (afr. *proisme*) trifft man in Angleichung an das sehr naheliegende *proximus* bei Petrarca: *proximo*; *extinse* läfst schliefsen, dafs der Dichter hier an die Gleichung it. *s* + Kons. = lat. *x* + Kons. erinnert wurde. Mit *s* erscheinen Erbwörter wie *sesto, dissi* etc.

2. Doppelkonsonanten: Für die Deutung der Schwankungen zwischen einfacher und doppelter Konsonanz haben Savelli und Appel verschiedene Wege eingeschlagen. Savelli nimmt für die in den alten Texten allgemein auftretende einfache Schreibung des *v* Einflufs der lateinischen Orthographie an, aber bei den einfachen Schreibungen der übrigen Konsonanten könnte Petrarca auch von seiner einheimischen Sprachweise („parlata natia") beeinflufst worden sein (S. 102). Nach Appels Ansicht (S. 173) liegt jedoch „verschiedenes lautliches Verhalten" vor, „sei es nun, dafs bei geringerer Energie der Artikulation die Doppelkonsonanz der stimmhaften Laute nicht ebenso regelmäfsig gebildet wurde wie die der stimmlosen, sei es, dafs sie sich nur dem Bewufstsein des Schreibers nicht ebenso klar bemerklich machte. Bei *v* könnte man allerdings noch eine orthographische Neigung mitwirken lassen, die in der Schrift wenig durchsichtige Gruppe zu vermeiden". Wie nun die moderne Aussprache beweist und wie die alten Texte es durch Doppelschreibungen noch andeuten, haben alle Oxytona, die auf einen Vokal endigen, einsilbige Wörter wie *e*, *da*, Imperative wie *fa*, *sta* usw. verdoppelnde Wirkung. Petrarca bringt diese Verdoppelung nicht zum Ausdruck, wie ja auch die moderne Schrift sie nicht mehr bezeichnet. Nur in den Kompositis und zusammengesetzten Adverbien und beim Zusammentreten des Artikels mit Präpositionen werden modern regelmäfsig Doppelkonsonanten geschrieben. Warum nun Petrarca im Gegensatz zum modernen Gebrauch nur teilweise diese Verdoppelungen durchführt, die schon in seiner Zeit entwickelt waren, weil sie schon vor dem Schwund des ursprünglich auslautenden Konsonanten, der sie veranlafste (*est*, *ad* etc.), erfolgt sein mufsten, ist schwer zu entscheiden. Dafs er seiner schwankenden Schreibung gemäfs artikuliert habe, läfst die heutige italienische Aussprache nicht zu, anzunehmen. Also wird der Grund der Mangel an einer orthographischen Autorität sein. Für die einfache Schreibung des *v*, die doppelte des *c*, *l*, *r* und *s* wird wohl die schon bestehende lateinische Doppelkonsonanz für Petrarca wie für andere Schriftsteller vor ihm mafsgebend geworden sein. Besonders nahe liegt auch eine Herübernahme des einfachen Konsonanten aus dem Lateinischen in gelehrten Wörtern wie *abondare*, *abandonare*, *adorare*, *adormentare*, *inalbare*, *inerme*, *inexorabile*. Die der lateinischen Wortform ferner stehenden Wörter zeigen die Doppelschreibung öfter, sie schreibt Petrarca, wie er sie sprechen hört; dafs dabei Schwankungen eintreten, ist nach allem Vorbemerkten nicht verwunderlich. Wörter dieser Art sind z. B. *abbagliare* (zweimal mit einfachem Konsonanten), *abbracciare*, *addurre*, *affrettare*, *affanno*, *affrenare*, *agghiacciare* (einmal mit einfachem *g*), *soggiorno*, *commesso*, *annidare*, *annodare*, *innasprare*, *rasserenare*, *attristare*, *sottrarre* etc. Aufser den schon vorhandenen lateinischen Doppelschreibungen des *c*, *l*, *r*, *s* stimmen noch folgende Wörter mit der lateinischen Form überein: *offendere*, *diffusi*, *offrire*, *afflicto*, *immortale*, *attendere*.

Die Doppelkonsonanten im Wortinnern der einfachen Wörter sind wohl modern auf die starke Betonung des dem Konsonanten vorhergehenden kurzen betonten oder nachfolgenden langen oder kurzen Vokales zurückzuführen. (Vgl. auch D' Ovidio: „Voci italiane che raddoppiano una consonante prima della vocale accentata" Romania VI, und De Lollis „Dei Raddoppiamenti Postonici" Studi di filologia Romanza I.). *comune*, *publico*, *eterno*, oder auch *oblio*, *mamella* lassen sich auf lateinischen Einfluſs zurückführen, dagegen nicht: *camino*, *nesun*, *matino*, *matina*, *ingano* (bei diesem letzteren, das häufiger mit *nn* erscheint, kann der das erste *n* bezeichnende Querstrich fehlen oder nicht mehr erkennbar sein). Immer einfach wird *m*, *bl*, dagegen immer doppelt *c* geschrieben: *braccia*, *faccia* und demgemäſs auch *faccendo*, ebenso immer *bb*: *febbre*, *rabbia*, *dubbio*, *dubbiosa*, wobei das latinisierte *dubio* als einzige Ausnahme nicht in Betracht kommt; auch *gg*-Schreibungen: *fuggire*, *veggendo*, *caggio*, *cheggio* etc. stehen den einzigen vortonigen *fugitiva*, das auch französ. Lehnwort ist, und *fugendo* gegenüber. In *Hanibal*, *Appelle* sind nur unrichtige etymologische Schreibungen zu sehen. Den häufigen Doppelschreibungen des Suffixes -*ečča* gegenüber sind die einzigen *gentileča*, *belleča* nicht in Betracht zu ziehen. Abgesehen davon, daſs es sich um Schreibfehler handeln kann, finden wir auch in andern alten Texten Unentschiedenheit zwischen *č* und *čč* (z. B. Novellino: *lunghezza* 23, *belleza* 59). Die drei einzigen Ausnahmen von der regelmäſsigen Doppelschreibung beim Anhängen der Affixe erklären sich wohl folgendermaſsen: *piantòvi* wird wegen des auch sonst nicht verdoppelten *v* einfach geschrieben, in *tràmene* und *entràvi* ist ein *i* ausgefallen. Die Tendenz Petrarcas, beim Zusammentreffen von Artikel und Präposition sowie in den zusammengesetzten Adverbien die einfache Schreibung durchzuführen, wird nur in wenigen Fällen durchbrochen, was bei dem Fehlen fester Vorschriften auf orthographischem Gebiet erklärlich ist.

II. Formenlehre.

Dialektischer Herkunft ist beim Artikel das nur einmal vorkommende und besonders im Norden übliche *el*. — Das Zahlwort *due* hat im Altitalienischen die Formen *duo*, *dui* für Masc. und Neutr., *due* für Fem. Petrarca verwendet *duo* und *due*, letzteres nur für das Fem., ersteres für beide Geschlechter (*due fonti* und *duo fonti*). Neben *ambedue* steht zweimal *ambedui* im Reim. — Beim Verbum sind die -*ggio*-Formen im Praes. Ind. und Conj. und analog dazu im Gerundium vielen altitalienischen Texten eigentümlich und ebenso wie die Kurzformen *vo'*, *se'*, *suo'* sowie das Imperfektum *fea*, Futurum *fia*, Conditionalis *saria* u. ä. lokal nicht begrenzbar. Auch die andern heute veralteten Formen begegnen in altitalienischen Texten. Im Reim stehen *volsi*, *tolle* (für beide jedoch auch Belege im Versinnern) sowie *ponno*; *pon* im Versinnern soll eine überzählige Silbe beseitigen. Der Auslaut *e* ist in weitaus

den meisten Fällen auf Reimrücksichten zurückzuführen. Im Reim begegnen auch die *e*-Schreibungen der 2. Pers. Ind. Praes. sowie der 1. Pers. Conj. Praes. immer, und die der 3. Pers. Conj. Praes. meistens. Wo *e* im Versinnern auftritt, finden wir es nur vor Vokalen. In der 1. Pers. Conj. Imp. kommt die beim Kopisten sowie in andern altitalienischen Texten häufige Endung *e* nur einmal vor und zwar vor folgendem *e*. Die Endung *i* in der 3. Pers. Conj. Imp. begegnet ebenfalls nur einmal. In altitalienischen Texten ist das Schwanken zwischen *i* und *e* im Conj. Imp. ein häufiger Vorgang; die einheitliche Schriftsprache fehlt eben noch und der Gebrauch anderer Formen, als die Heimat des Dichters sie kannte, ist daher gestattet.

B. Die Abweichungen des Kopisten.

Obwohl der Kopist im allgemeinen sich in seiner Orthographie dem Dichter anschliefst, beobachten wir dennoch, dafs ihm Petrarca bis zu einem gewissen Grade Freiheit läfst, was für die Schwankungen in seiner Schreibweise und für das Fehlen der Tendenz der Vereinheitlichung der Schriftsprache noch besonders ins Gewicht fällt. Einige Abweichungen von Petrarcas Schreibweise sind dieser Freiheit zuzuschreiben.

I. Lautlehre.

Ein Überblick über diese Abweichungen, um den es sich hier allein handeln kann, scheint zu ergeben, dafs der Kopist mehr die gehörte Sprache zum Ausdruck bringt, während dem Dichter doch die Zweckmäfsigkeit einer Vereinheitlichung der Schriftsprache wenigstens vorschwebte. Volkstümlich ist beim Kopisten die häufigere Schreibung *d* im Suffix *-ate*; ebenso wie das für Petrarcas *lasciare* regelmäfsig eintretende *lassare* die volkstümliche Form ist; auch bei der häufigeren Verwendung von *gn* = *ñ* und *gl* = *l̃* scheint der Kopist mehr dem Klang zu folgen; ebenso scheinen *gli*, *degli*, *agli* statt *li*, *deli*, *ali* bei Petrarca die gehörten Formen wiederzugeben. Dafs ferner das Prinzip der einfachen Schreibung von *v*, der doppelten von *l* usw., das wir bei Petrarca in Anlehnung an die lateinische Wortform im Grofsen nnd Ganzen durchgeführt sahen, in einigen Beispielen vom Kopisten durchbrochen wird, scheint ebenfalls seine Tendenz, nach dem Gehör zu schreiben, zu beweisen.

2. Dafs wir beim Kopisten auf häufigere latinisierende Schreibungen treffen z. B. Konsonantengruppen wie *mpt* (bei Petrarca = *nt*), *bg* (Petr. *gg*), *bs* (Petr. *s*), *mn* (Petr. *nn*), *pl* (Petr. *pi*) vorfinden, ist einmal aus der gröfseren Anzahl von Beispielen, die der Kopist wegen der gröfseren Menge der von ihm geschriebenen Gedichte bietet, zu erklären, dann aber auch in dem ganzen Gebrauch der

altitalienischen Schreiber überhaupt, möglichst zu latinisieren, begründet. Die oben geprüften Prosatexte bieten massenhaft Belege dafür.

II. Formenlehre.

In der Formenlehre finden wir beim Kopisten nur vereinzelte Abweichungen, naturgemäfs bietet er auch hier zahlreichere Beispiele für heute veraltete Formen. Die Kopula *et* wurde von Petrarca in der lateinischen Form vielleicht in Erinnerung an das ebenfalls häufige Abkürzungszeichen ₇ geschrieben, nirgends jedoch begegnete *ed*. Es ist möglich, dafs der Kopist *et* ähnlich wie *o* behandelt und in Analogie zu *od* vor Vokalen auch *ed* schreibt. Für die Verwendung der Präposition *de* statt *di* zitiert Tommaseos Wörterbuch Belegstellen aus der „Vita verg. Mariae", dem „Allessandro Magno" und der Vergilübersetzung des Notars Lancia aus Florenz, „eines bekannten Übersetzers klassischer Werke, wenn wirklich von ihm die Übersetzungen Virgils, Ovids, Senecas, des Valerius Maximus und Paladius sind, die unter seinen Namen genannt werden" (Cassini, Grdr. d. rom. Phil. II, 3. Abt. S. 84). Es scheint demnach eine florentinische, aber wenig verbreitete Form zu sein.

Anhang.

Die Interpunktion des Codex.

Die Interpunktionsmethode Petrarcas ist ein bisher noch nicht untersuchter Gegenstand, obwohl alle neueren Herausgeber des „Canzoniere“ die Wichtigkeit einer solchen Untersuchung und ihren Wert für das klarere Verständnis der Gedichte betont haben. Erst die Modiglianische Ausgabe versetzt uns in die Lage, eine Erklärung für die Bedeutung der einzelnen Zeichen zu versuchen. Petrarca verfolgt mit seiner Interpunktionsmethode offenbar keine syntaktischen oder logischen Gesichtspunkte, vielmehr scheint er durch seine Zeichen dem Leser oder Vorleser bei der Lektüre der Gedichte Winke geben zu wollen. Den einzigen Anhaltspunkt für eine Kenntnis der Methode bietet der von Modigliani in seiner Vorrede abgedruckte Traktat, der jedoch nicht sicher als Werk Petrarcas erwiesen ist, worin der Dichter die Bedeutung seiner Zeichen erklärt. Es gilt nun festzustellen, ob und inwieweit die Vorschriften des Traktats im Codex befolgt sind. Der Traktat nennt folgende Zeichen:

1. „Colus“ oder „Colon“, der am Ende des Satzes gesetzt wird „quando totus sensus clausulae completur“. Am Ende eines Kapitels oder Werkes wird dieser Punkt „Periodus“ genannt.

2. „Suspensivus“, bezeichnet durch: |, steht „quietis gratia“, bevor der Satz dem Sinne nach beendet ist.

3. Frage- und Ausrufezeichen: ~ nach „oratio postulativa“.

4. Comma: ¦, wo der Satz zwar vollendet sein kann, nach der Intention des Schriftsteller aber noch etwas zu ergänzen ist.

5. Ein Zeichen: —, Semipunctus genannt: „a) in epigrammatibus epistolarum; b) propriorum nominum loco; c) brevitatis gratia; d) cognominis pro supplemento; e) ad denotandum quod non sit completa dictio, sed in sequentem opporteat transire lineam“.

6. Ein Zeichen: ! Das suppositum des Traktats ist wohl verschrieben für suppositum (= superpositum), wobei der

Strich durch das erste p das per bezeichnen würde; einem suppositum entspräche ein nicht vorhandenes : ;

Mit Ausnahme des semipunctus sind alle diese Zeichen im Codex vorhanden, hinzutritt das sehr seltene: ⁝

I. Der Punkt.

Aufser seiner der Vorschrift des Traktats entsprechenden Verwendung am Ende des Satzes scheint der Punkt besonders dazu zu dienen, ein Sinken der Stimme zu verhindern, da etwas zu dem Vorhergehenden Gehöriges noch zu erwarten steht (cf. Comma des Traktats). Er findet sich daher in den folgenden Einzelfällen:

1. Am Ende der Zeile, wenn der Satz in der folgenden fortgesetzt wird:

K.[1] 37, 113: Canzon s' al dolce loco .
La Donna nostra vedi

P. 193, 9: Che quella voce infin al ciel gradita .
Suona

P. 195, 1: Senç' aqua il mare et sença stella il cielo .
Fia inançi.

P. 197, 1: L' aura celeste che' n quel verde laura .
Spira

Diese Regel wird jedoch häufig durchbrochen, sei es, dafs auch ein Schwanken in der Verwendung der Zeichen zu konstatieren ist wie in der Schreibung der Wörter, oder dafs bei dem Alter der Handschrift die darin einst angebrachten, verhältnismäfsig feinen Zeichen, nicht alle mehr erkenntlich sind.

Wir erwarten einen Punkt:

K. 35, 13: Ch' amor non venga sempre
Ragionando con meco.

P. 201, 9: Che la mia nobil preda non più stretta
Tenni

2. Häufig steht der Punkt bei den einzelnen Gliedern von Aufzählungen, sei es bei einzelnen Wörtern oder bei Sätzen:

K. 37, 98: Le man bianchi sottili . et le braccia gentili . Et gli atti soavemente alteri . e i dolci segni alteramente humili . E' l bel giovenile petto.

K. 53, 71: Orsi . lupi . leoni . aquile . et serpi.

K. 57, 1: Mie venture al venir son tarde et pigre . La speme incerta . e' l bel desir monta et cresce.

P. 192, 3: Vedi ben quanta in lei dolceçça piove . vedi lume. vedi quant' arte . . .

[1] Ich zitiere Beispiele des autographischen Teiles unter P, des vom Kopisten geschriebenen unter K.

Daran anschliefsend finden wir den Punkt bei zeitlich aufeinanderfolgenden Vorgängen:

K. 27, 8: Vedra Bologna . et poi la nobil Roma.
K. 47, 12: Vivrōmi un tempo . Et poi morrò

3. Ein ähnlicher Fall ist seine Verwendung bei der Antithese:

K. 1, 8: spero trovar pietà . non che perdono.
K. 3, 13: ferir *me* de saetta ... A *voi* armata non mostrar pur l' arco
K. 11, 13: et al caldo . et al gielo.
P. 208, 4: ov' amor *me* . *te* sol natura mena.
P. 208, 14: lo spirto è pronto . ma la carne è stanca.

4. Ferner steht der Punkt bei Hinzufügung einer kurzen erläuternden Bemerkung, etwa an Stelle des modernen Strichpunktes oder der Parenthese.

K. 3, 7: securo . sença sospetto.
K. 23, 156: vero dirò . forse e' parrà mençogna.[1]
P. 208, 13: dille . e' l basciar sia invece di parole.[1]

Besonders häufig beobachten wir den Gebrauch des Punktes vor Sätzen, die mit *onde* und ähnlichen Konjunktionen beginnen:

K. 1, 10: Favola fui gran tempo . onde sovente ...
K. 23, 153: Stetti a mirarla . ond' ella ebbe vergogna.

5. Weiter scheint der Punkt vor besonders betonten Wörtern verwendet zu werden:

P. 192, 5: Vedi quant' arte dora emperla . enostra!
P. 325, 20: Ove . sola | sedea la bella donna.

Anmerkung: In Canzone 206, die in den drei ersten Strophen dreimal mit *s' il dissi* beginnt, steht nach *dissi* immer der Suspensivus: | („quietis gratia"), mit Ausnahme von Vers 21, wo der Punkt dafür eintritt. Ein Grund für diese Abweichung ist nicht ersichtlich.

II. Das Komma.

Das Komma steht zunächst in ähnlichen Fällen wie der Punkt: 1. in Aufzählungen; 2. bei der Antithese und hier besonders bei disjunktiven Partikeln; 3. scheint es den besonderen Zweck zu haben, durch Herbeiführung einer kurzen Pause dem Leser zu zeigen, wie er zwei Begriffe zu trennen hat, die er bei der gedrängten Schreibweise miteinander zu verbinden versucht sein könnte. Dieser Zweck dürfte besonders beim Enjambement deutlich sein. Während der Punkt darauf hingewiesen hat, dafs in die nächste Zeile hinüber zu lesen ist, da der Satz dort fortgesetzt

[1] Hier verwenden die modernen Ausgaben, beim ersten Beispiel Cozzo, beim zweiten Ferrari Klammern.

wird, trennt das Komma in dieser zweiten Zeile die zum vorhergehenden Satze gehörenden Teile von denen des nächsten ab. 4. Ebenso dürfte aus seiner Verwendung bei zwei oder mehreren zu demselben Substantivum oder Verbum gehörenden näheren Bestimmungen auf eine beabsichtigte Pause zu schliefsen sein. Indem es diese von einander trennt, erhöht es für den Leser die Deutlichkeit der Konstruktion. 5. Auch am Ende einer Zeile, deren Sinn sich in der folgenden fortsetzt, wird es verwandt. Vielleicht bezweckt es auch hier eine kurze Pause, um den Anfang der nächsten Zeile besonders hervortreten zu lassen. 6. Ähnlichen Zwecken dient das Komma hinter Interjektionen, namentlich häufig hinter *lasso*. 7. Auch an Stelle eines Doppelpunktes scheint es öfter verwandt zu werden. 8. Ein merkwürdiger Gebrauch ist die Einschliefsung eines einzelnen Wortes in Kommata. 9. An manchen Stellen scheint das Komma einen Ausdruck einzuleiten, der dem beendigten sinnverwandt ist und ihn nur variiert. Beispiele sind:

ad. 1) K. 28, 54: Turchi | Arabi | et Caldei
K. 71, 37: o poggi | o valli | o fiumi | o selve | o campi
P. 193, 14: arte | ingegno | et natura | e' l ciel

ad. 2) K. 34, 8: ove *tu* primo | et poi fu invescato *io*.
P. 201, 6: ricco | et povero

ad. 3) K. 68, 9: I' che 'l suo ragionar intendo allora
M' agghiaccio dentro | in guisa d' uom ch' ascolta

K. 71, 91: L' amoroso pensero
Ch' alberga dentro | in voi mi si discopre.

P. 193, 12: Allor inseme ... appare.
Visibilmente | quanto in questa vita ...

P. 197, 1: L' aura celeste che 'n quel verde lauro.
Spira | ov' amor.

ad. 4) P. 191, 8: dolce | del mio penser hora beatrice.
P. 193, 13: Allor inseme | in men d' un palmo | appare.

P. 198, 7: inseme | spesse volte | in frale bilancia |
appende.

ad. 5) K. 5, 5: Vostro stato real che 'ncontro poi |
Raddoppia

P. 191, 10: che s' alcun vive |
Sol d' odore.

P. 191, 3: Così me donna il voi veder[1] | felice |
Fa.

[1] Hier soll wohl das erste Komma *felice* von *veder* trennen, während das zweite eine kurze Pause vor der zusammenhängend zu rezitierenden und deshalb kein Zeichen aufweisenden folgenden Zeile herbeiführen soll, oder auch die Einschliefsung des *felice* in zwei Komata bezweckt dessen Hervorhebung.

P. 195, 3: Ne sbranco i verdi et invescati rami |
Del arbor che ne sol cura ...

ad. 6) K. 57, 5: lasso | le nevi
K. 89, 12: misero me | che tardo il mio mal seppi.
P. 203, 1: Lasso | chi ardo.

jedoch fehlt das Komma auch hier häufig:

P. 214, 19: Ma lasso or veggio
P. 216, 9: Lasso che pur

ad. 7) K. 33, 13: Et parea dir | perche tuo valor perde ⁓
K. 53, 77: Et dice | Roma mi sarà ancor bella.
P. 355, 6: Dico | onde vien tu ora.
P. 355, 23: Rispondo | io non piango.

ad. 8) Die Einschliefsung von *dice* innerhalb der direkten Rede ist verständlich:

P. 344, 12: che val | dice | a saver;

ebenso wohl auch die Einschliefsung von andern Wörtern, die hervorgehoben werden sollen wie:

K. 78, 14: N' avesti | quel | chi sol una vorrei.
P. 336, 1: Tornami a mente | ançi va dentro | quella |;

weniger hingegen die Einschliefsung der Verbalform *è* in Kommata. Auffallend ist, dafs immer in solchem Falle dem *è* ein Vokal vorhergeht. Vielleicht soll damit eine Ellision des *è* verhindert werden, das als wichtiger Bestandteil des Satzes nicht in dem vorhergehenden Vokal aufgehen soll. Beispiele sind:

K. 17, 5: Vero | è | che 'l dolce mansueto riso.
K. 23, 100: ... il danno | è | vostro.
K. 39, 4: Et gran tempo | è | ch' i presi.
K. 53, 77: Passato | è | già più che 'l millesimo anno.
P. 198, 7: Dove | è | chi morte ...
P. 331, 63: Che morte al tempo | è | non duol.

ad. 9) K. 30, 13: Ma perchè vola il tempo | et fuggon gli anni.
K. 62, 6: ad altra vita | et a più belle imprese.
K. 70, 4: La dolce vista | e 'l bel guardo soave.

III. Das Fragezeichen: ⁓

Wir treffen es gewöhnlich nach einer Frage, aber auch, ganz im Sinne des Traktates, nach einem Ausruf:

Frage: K. 20, 11: Ma qual sòn poria mai salir tant' alto ⁓
K. 33, 13: perchè tuo valor perde ⁓
P. 201, 4: a chi fu questo intorno ⁓

Ausruf: K. 53, 54: De quanto diversi atti ⁓
P. 258, 10: Quanto è 'l poder d' una perfecta usança ⁓

IV. Das Zeichen: ¦

Dieses nicht sehr häufige Zeichen hat nicht in allen Fällen die Funktionen, die ihm der Traktat zuschreibt. Nur an einigen Stellen steht es beim Enjambement, wo wir auch Punkt und Komma vorfanden. Zum Beispiel:

K. 28, 13: Per dritissimo calle ¦
Al verace Oriente

K. 29, 5: dal camin de libertade ¦
Seco mi tira

P. 207, 11: Così avess' io i primi anni ¦
Preso lo stil

P. 235, 12: Ov' altrui noie a se doglia et tromenti ¦
Porta.

P. 260, 7: Non chi recò con sua vaga bellezza ¦
In Grecia affanni.

Im Sinne des Traktates wird es auch verwandt, wenn aus der Intention des Schriftstellers ein Zusatz zu einem an und für sich dem Sinne nach abgeschlossenen Satze gemacht wird. Zum Beispiel:

K. 6, 2: Si traviato è 'l folle mio desio
A seguitar costei che 'n fuga è volta ¦
Et de' lacci d' amor leggiera et sciolta
Vola dinançi al lento correr mio.

K. 22, 34: et non se transformasse in verde selva
Per uscirmi di braccia ¦ come il giorno
ch' Appolo la seguia

K. 28, 58: Popolo ignudo paventoso et lento ¦ che
ferro mai non strigne.

Merkwürdig ist seine Stellung im Versinnern vor der Kopula *et*, die in ähnlichem Sinne aufgefafst werden kann:

K. 9, 12: Crià d'amor penseri atti ¦ et parole
P. 212, 4: Solco onde ¦ e 'n rena fondo
P. 213, 7: L' andar celeste ¦ e 'l vago spirto ardente.

An einigen Stellen scheint dieses Zeichen eine Pause herbeiführen zu sollen vor einer langen folgenden Periode, berührt sich also hier mit der Verwendung des Kommas:

P. 246, 12: Ne l' alma che pensar d' altro non vole ¦
ne l' orecchie ch' udir altro non sanno
Sença l' oneste sue dolci parole

P. 261, 13: Non vi s' impara ¦ che quei dolci lumi
S' acquistan per ventura et non per arte.

P. 263, 9: Gentilezza di sangue ¦ et l' altre care cose tra noi |
perle et robini | et oro.

V. Das Ausrufezeichen: !

Dies Zeichen entspricht in seiner Verwendung manchmal dem modernen Gebrauch, es steht jedoch auch nach einem hervorzuhebenden einzelnen Wort, oft also mitten im Satz; die moderne Orthographie setzt hier natürlich kein Zeichen, was schon beweist, dafs die Zeichen Petrarcas nur für den Vorleser Weisungen geben, syntaktische Rücksichten jedoch aufser Acht lassen. Nach einem längeren Ausdruck steht das Zeichen z. B.:

K. 23, 10: iscusilla i martiri!
K. 48, 1: Se mai foco per foco non si spense!
K. 71, 1: Perchè la vita è breve!
P. 202, 6: Come irato ciel tona!
P. 202, 12: Ma io nol credo!
P. 203, 13: et duo belli occhi chiusi!

Nirgends setzen hier die modernen Herausgeber ein Zeichen. Hinter einzelnen, hervorzuhebenden Wörtern steht es z. B.;

K. 71, 96: farmi immortal!
P. 193, 5: Vedi quant' arte dora emperla·e 'nostra! l' abito electo!
P. 202, 3: asciuga!

VI. Das Zeichen ꜝ

Ganz vereinzelt, öfters nur in den Canzonen 29 und 105 findet sich das im Traktat nicht erwähnte Zeichen: ꜝ Es wird zur Bezeichnung des Innenreims verwandt:

Rapellaꜝ	Ne quellaꜝ
Rubellaꜝ	che stellaꜝ

Berichtigungen.

S. 1 Zeile 12: statt *das* Trecento lies *des* Trecento.
S. 5 „ 2: „ (lat. *ĕ*, *i*) „ (lat. *e*, *ĭ*)
S. 6 „ 14: zu streichen *neve* und die Belegstellen.

Druck von Ehrhardt Karras, Halle a. S.

Aall, Anathon, Henrik Ibsen als Dichter und Denker. 1906. kl. 8. geh. ℳ 4,—, geb. ℳ 5,—

Baumann, Friedrich, Sprachpsychologie und Sprachunterricht. Eine kritische Studie. 1905. 8. ℳ 3,—

Baumann, Lina, Die englischen Uebersetzungen von Goethes Faust. 1907. 8. ℳ 3,—

Bugge, Alexander, Die Wikinger. Bilder aus der nordischen Vergangenheit. Autorisierte Uebertragung aus dem Norwegischen von Heinz Hungerland. 1906. 8. ℳ 6,—

Conrad, Hermann, Schwierigkeiten der Shakspere-Uebersetzung. Erläuterung zweifelhafter Stellen. 1906. gr. 8. ℳ 4,—

Die Gesetze der Angelsachsen herausgegeben im Auftrage der Savigny-Stiftung von F. Liebermann. Bd. I. II, 1. 1903—1906. 4.

1. Text und Uebersetzung. 1903. kart. ℳ 32,—
2. 1. Wörterbuch. 1906. ℳ 16,—

Neudrucke frühneuenglischer Grammatiken, herausgegeben von Rudolf Brotanek.

1. George Mason's Grammaire angloise. Nach den Drucken von 1622 und 1633 herausgegeben von Rudolf Brotanek. 1905. kl. 8. ℳ 4,—
2. Dr. John Jones's practical Phonography (1701). Edited by Eilert Ekwall. 1907. 8. ℳ 18,—

Ries, John, Die Wortstellung im Beowulf. Gedruckt mit Unterstützung der Kgl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen. 1907. gr. 8. ℳ 10,—

Schütte, Paul, Die Liebe in den englischen und schottischen Volksballaden. 1906. 8. ℳ 3,—

Studien zur englischen Philologie herausgegeben von Lorenz Morsbach. gr. 8.

30. Cornelius, Heinrich, Die altenglische Diphthongierung durch Palatale im Spiegel der mittelenglischen Dialekte. 1907. ℳ 6,—

Wegener, Richard, Die Bühneneinrichtung des Shakespeareschen Theaters nach den zeitgenössischen Dramen. Preisgekrönt von der deutschen Shakespeare-Gesellschaft. 1907. 8. ℳ 4,40

Druck von Ehrhardt Karras, Halle a. S.





